



Fachhochschule Frankfurt am Main- University of Applied Sciences
Institut für Suchtforschung

ISFF

**Auswertung
der Frankfurter
Konsumraumdokumentation
2007**

Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2007

**Dipl. Soz. Renate Simmedinger
Prof. Dr. Irmgard Vogt**

Frankfurt am Main
September 2008

Institut für Suchtforschung (ISFF)
Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
Fachbereich4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
Telefon +49(0)69/1533-3125/-3152
Fax +49(0)69/1533-3153

http://www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/isff.html

ISSN 1867-531X

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Zur Datengrundlage	17
2.1	Daten zu Konsumvorgängen	18
2.2	Personenbezogene Daten	18
2.2.1	Die Stammdaten der Konsumraumnutzer	19
3	Anzahl der Konsumraumnutzer	21
4	Konsumvorgänge	23
4.1	Verteilung auf die Konsumräume	23
4.2	Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen	24
4.3	Zeitliche Nutzung der Konsumräume	28
4.4	Aktueller Drogenkonsum	35
4.5	Aktuelle Konsummuster	40
5	Neuzugänge	43
5.1	Geschlecht und Alter	44
5.2	Konsum psychotroper Substanzen	46
5.3	Wohnort und Wohnsituation	51
5.4	Erwerbssituation	59
5.5	Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf	61
5.6	Gesundheitlicher Situation	66
6	Neuzugänge und Fortsetzer	73
7	Alle Konsumraumnutzer	83
7.1	Verteilung auf die Konsumräume und Nutzungshäufigkeit	83
7.2	Geschlecht, Alter und Nutzungshäufigkeit	83
7.3	Wohnort und Nutzungshäufigkeit	86
7.4	Soziale Desintegration und Nutzungshäufigkeit	89
7.5	Drogenkonsum und Nutzungshäufigkeit	98
7.6	Gesundheitliche Situation und Nutzungshäufigkeit	102
7.7	Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf	106
8	Intensiv- und Wenignutzer	113
9	Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2007	115
	Literatur	120
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	123

1 Zusammenfassung

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – die Konsumräume Niddastraße, Eastside in der Schielestraße, Elbestraße des Drogenotdienstes und La Strada in der Mainzer Landstraße – mit einem einheitlichen System dokumentiert. Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einer Erhebung der Stammdaten der Nutzer beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums und von sehr viel kürzeren Folgerhebungen zu den Konsumvorgängen bei jedem Besuch eines Konsumraums.

Die Daten der Stammdaten- und Folgerhebungen sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich, eine Identifizierung von einzelnen Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert. Seit Ende Juli 2007 erfasst auch der Konsumraum Schielestraße diese Daten elektronisch.

Die mit dem Dokumentationssystem erhobenen Daten werden seit dem Jahr 2003 durch das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF) ausgewertet (Schmid & Vogt 2003, 2004a, 2004b; Simmedinger & Vogt 2005a, 2005b, 2006a, 2006b, 2007a, 2007b).

Die hier vorgelegte Jahresauswertung 2007 bezieht sich auf alle Stammdaten- und Folgerhebungen, die zwischen dem 01.01.2007 und dem 31.12.2007 in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert wurden.

Die Auswertung basiert auf folgenden Datenquellen:

- 171.235 Konsumvorgänge (Folgerhebungen) im Jahr 2007
- Stammdaten aller 4.520 Konsumraumnutzer des Jahres 2007
- Stammdaten der Untergruppe der 1.821 Neuzugänge im Jahr 2007

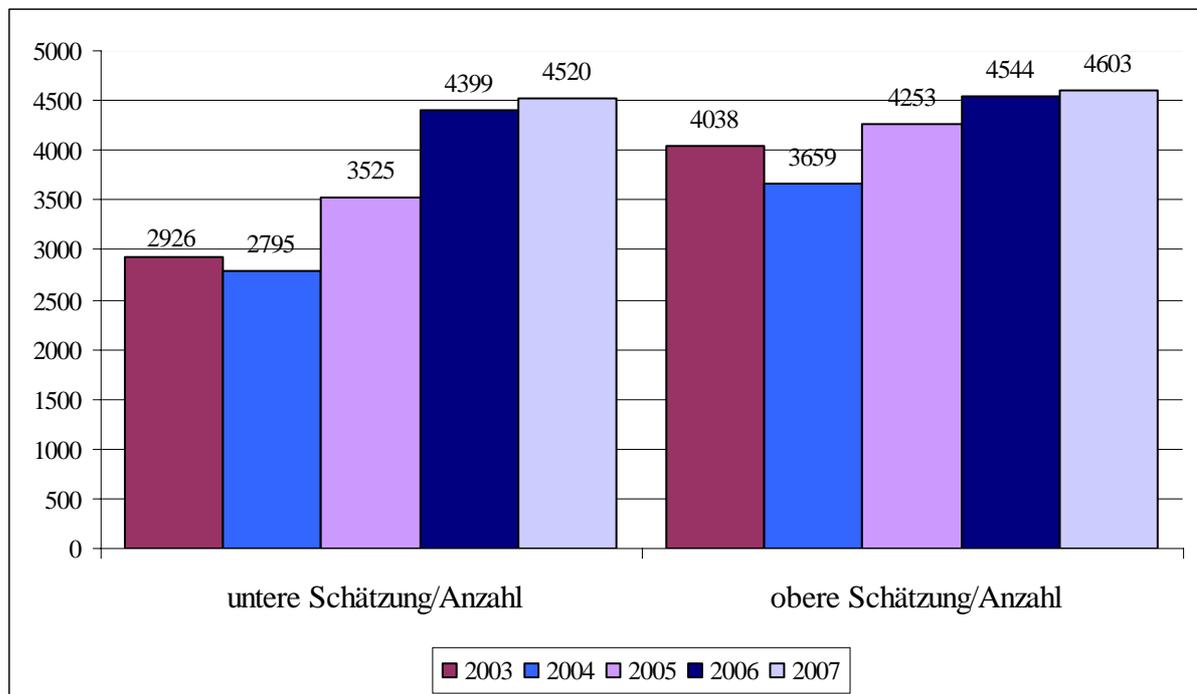
Anzahl der Konsumraumnutzer

Die Zahl der Nutzer, die jährlich die Frankfurter Konsumräume aufsuchen, wurde bisher nach einem abgestuften Verfahren geschätzt. Dieses Verfahren war notwendig, da vor der Einführung der elektronischen Datenerfassung für eine Reihe von Folgeerhebungen (Konsumvorgänge) keine Ersterhebungen vorlagen. Da seit 2006 aufgrund der elektronischen Datenerfassung für mehr als 90 % der dokumentierten Konsumvorgänge Stammdaten vorliegen, wird die 2007 ermittelte Zahl der Konsumraumnutzer nicht mehr geschätzt, sondern gibt - innerhalb eines geringen Fehlerbereiches von 3 % - die reale Anzahl der Konsumraumnutzer des Jahres 2007 an.

Insgesamt liegen für **4.520 Personen** Stammdaten vor. Diese **4.520 Personen** stellen alle Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume des Jahres 2007 dar.

Rechnet man die dokumentierte Konsumvorgänge hinzu, bei denen zwar eine Erhebung der Stammdaten fehlt, der gleiche Code aber bei den Folgebogen mehrfach (mindestens 5 Mal) verwendet wird, kommt man auf die **erweiterte Anzahl von 4.603 Nutzer der Konsumräume im Jahr 2007**.

Abbildung 1: Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2007

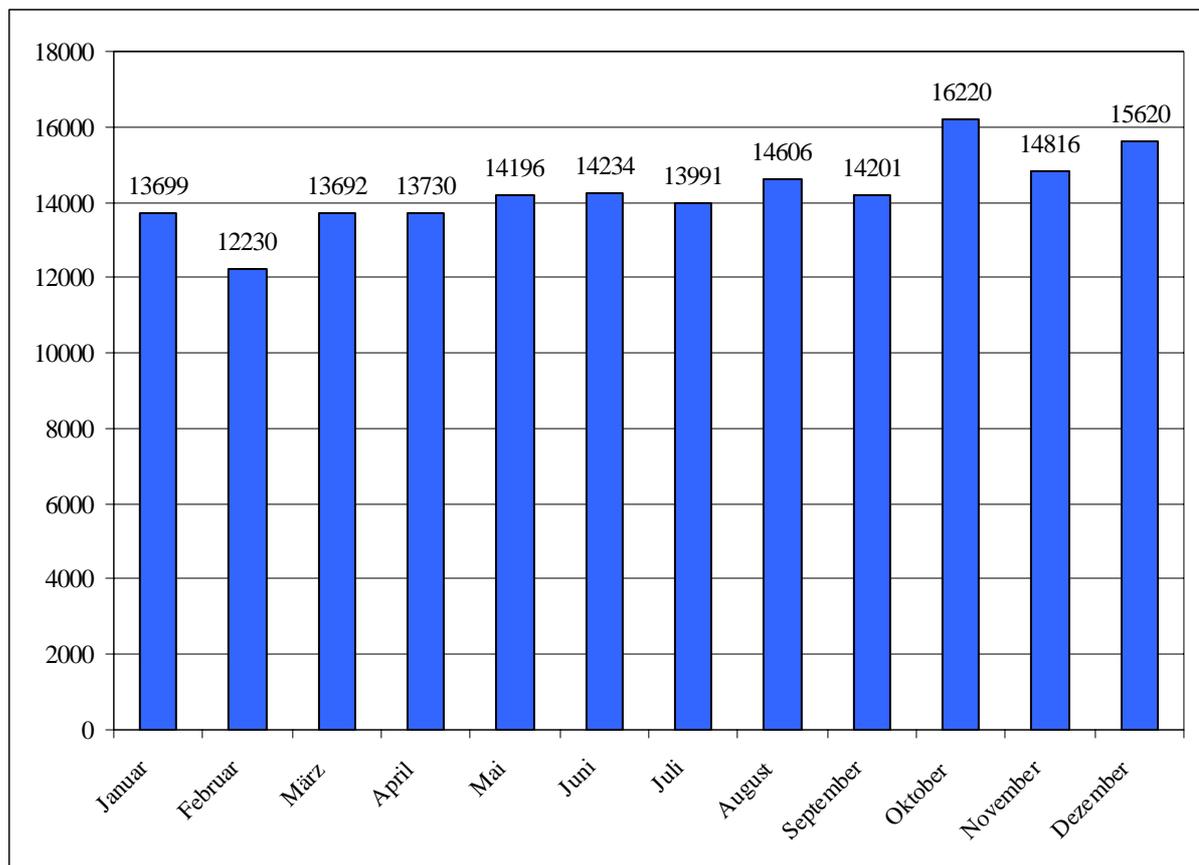


Konsumvorgänge

Für das Jahr 2007 liegen auswertbare Datensätze zu insgesamt **171.235** Konsumvorgängen vor. Im Vergleich zum Jahr 2006 hat sich die Zahl der Konsumvorgänge von 164.164 um 4 % leicht erhöht. Allerdings ist bei diesem Vergleich zu berücksichtigen, dass im Jahr 2006 aufgrund eines Ausfalls der elektronischen Datenspeicherung im Konsumraum La Strada zwischen 2.000 bis 4.000 Konsumvorgänge nicht erfasst wurden.

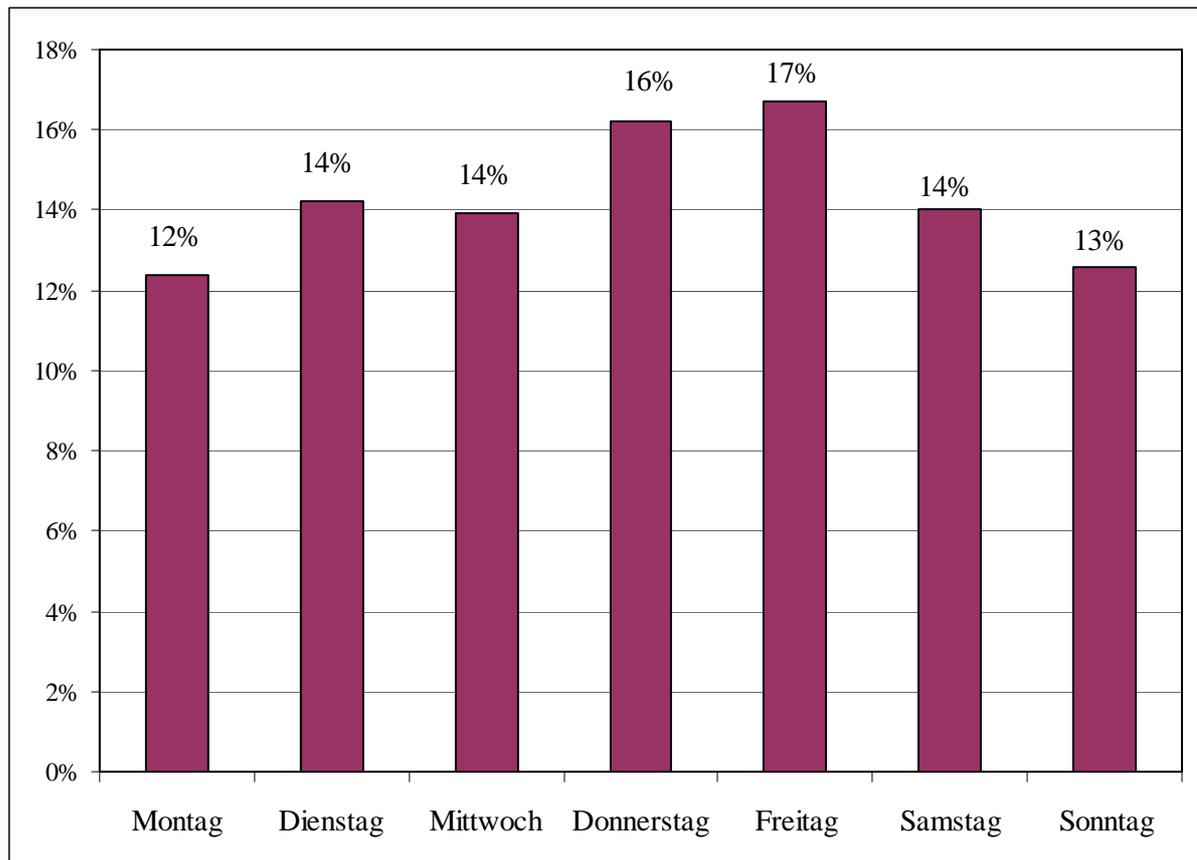
Wie auch in den Vorjahren werden mehr Konsumvorgänge in der zweiten als in der ersten Jahreshälfte dokumentiert. Im Monat Oktober 2007 wurden die Öffnungszeiten der drei innerstädtischen Konsumräume ausgeweitet. Dies zeigt sich deutlich in der Zunahme der Konsumvorgänge im Oktober und in den beiden folgenden Monaten.

Abbildung 2: Konsumvorgänge nach Monaten



Wie schon in den Vorjahren fanden 2007 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. An diesen beiden Tagen haben die Konsumräume insgesamt die längsten Öffnungszeiten.

Abbildung 3: Konsumvorgänge nach Wochentagen in Prozent



Drogenkonsum

Bei den in den Konsumräumen intravenös injizierten (i.v.) Drogen dominieren Heroin und Crack. Bei 81 % aller Konsumvorgänge wurde Heroin und bei 37 % Crack i.v. – allein oder in Kombination mit anderen Drogen – konsumiert (Mehrfachantworten). 14 % der Konsumraumnutzer konsumieren i.v. Benzodiazepine, zumeist in Verbindung mit anderen psychotropen Substanzen. Der i.v. Konsum von Kokain wird nur von 3 % der Nutzer angegeben. Alle anderen psychotropen Substanzen werden nur selten genannt.

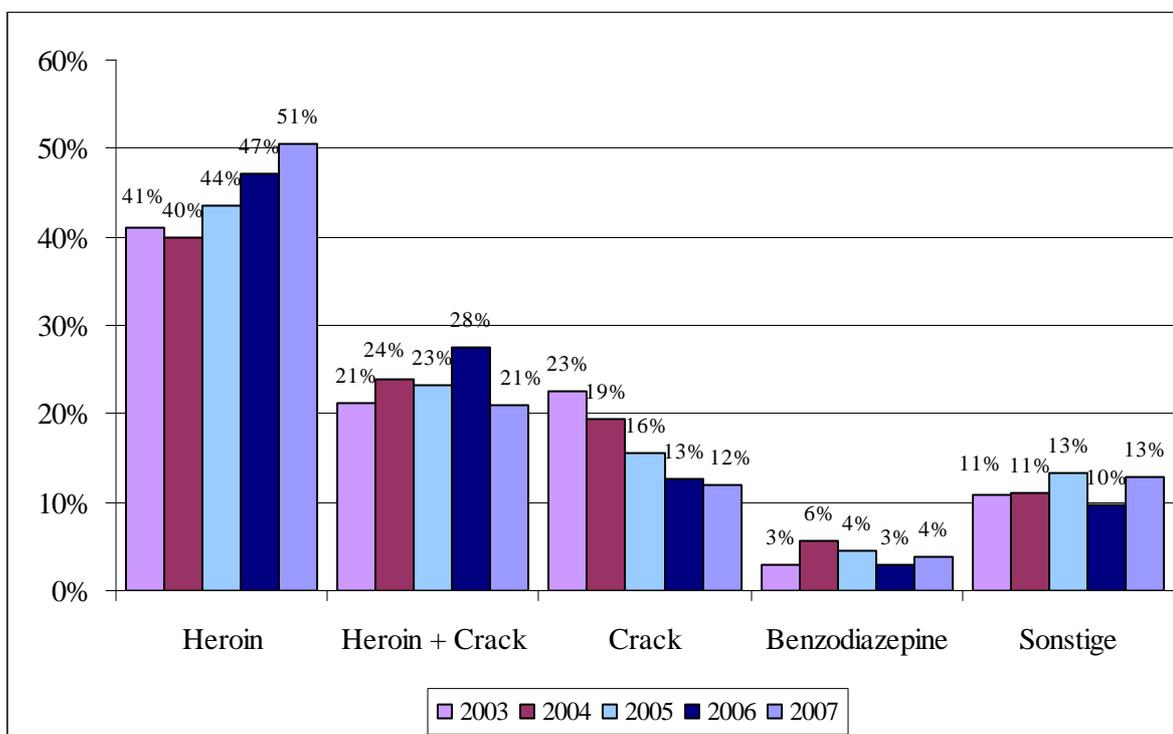
Bei rund 4 % der Konsumvorgänge werden Drogen nicht intravenös appliziert. Damit zeigt sich erstmals eine Zunahme von rund 2 Prozentpunkten nicht intravenöser Applikationsarten.

Untersucht man die i.v. Konsummuster differenziert, wird - wie in den Vorjahren - mit 51 % der Nennungen am häufigsten Heroin allein (ohne weitere Drogen) konsumiert. An zweiter

Stelle der Nennungen folgt mit 21 % Heroin in Kombination mit Crack und an dritter Stelle mit 12 % Crack allein.

Analysiert man die Konsummuster über die Jahre, dann ergeben sich bemerkenswerte Verschiebungen. Der i.v. Konsum von Heroin allein hat sich seit 2003 von ursprünglich 40 % der Nennungen auf 51 % im Jahr 2007 erhöht. Im selben Zeitraum ist der i.v. Konsum von Crack allein von 23 % im Jahr 2003 über 16 % (2005) auf 12 % im Jahr 2007 zurückgegangen. Dagegen lassen die Daten aus den fünf Jahren bei dem Konsum von Heroin in Kombination mit Crack keine klare Tendenz erkennen. Dies gilt auch für den alleinigen i.v. Konsum von Benzodiazepine, der relativ selten - zwischen 3 % und 6 % - dokumentiert ist. Hinter der Kategorie „Sonstige“ stehen selten genannten Drogen, aber auch Kombinationen von mehreren verschiedenen Drogen (vgl. nachstehende Abbildung).

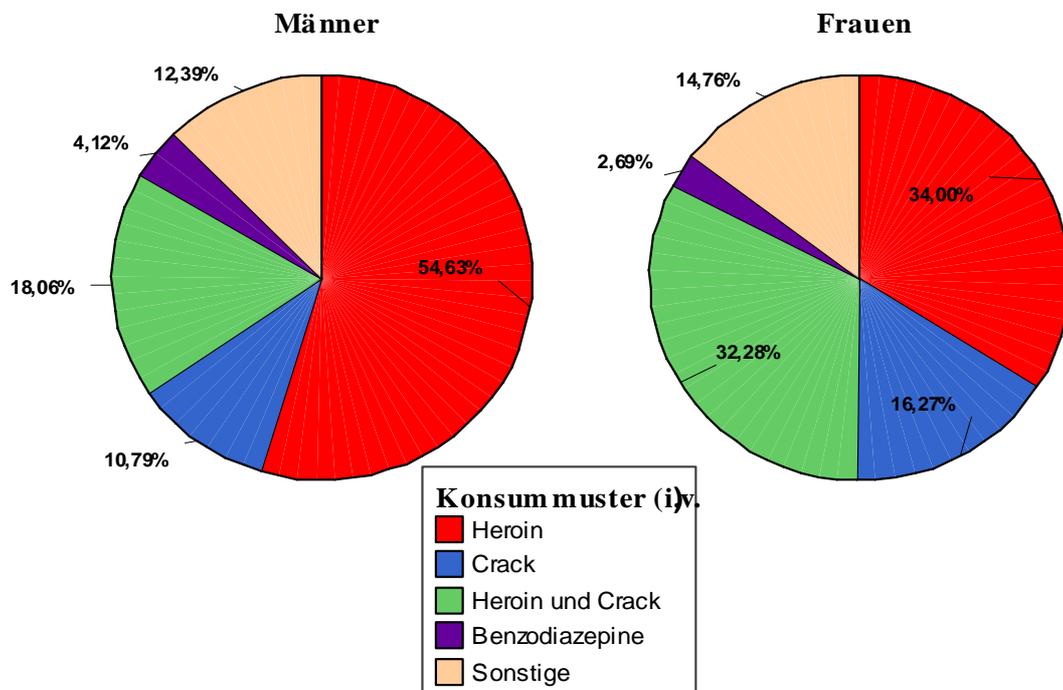
Abbildung 4: Konsummuster (i.v.) 2003, 2004, 2005, 2006 und 2007



Wie in den Vorjahren zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Konsummuster zwischen Männern und Frauen: Bei den Männern gibt es relativ mehr Konsumenten nur von Heroin (55 %) als bei den Frauen (34 %). Frauen bevorzugen relativ mehr die Kombination von Heroin und Crack (32 %) als Männer (18 %), ebenso den i.v. Konsum von Crack allein (Frauen 16 %; Männern 11 %).

Ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede in den Konsummustern der Nutzer der Konsumräume wurden in den Vorjahren ebenfalls festgestellt.

Abbildung 5: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht



Personenbezogene Daten Die personenbezogenen Daten beziehen sich auf alle Konsumraumnutzer, für die Stammdaten vorliegen, dies sind 4.520 Personen (vgl. Kapitel 7). Eine Untergruppe aller Konsumraumnutzer stellen die dokumentierten Neuzugänge des Jahres 2007 dar. Dies sind 1.821 Konsumraumnutzer, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2007 erfasst wurden, und deren Daten gesondert ausgewertet werden (vgl. Kapitel 5).

40 % der Klientel im Jahr 2007 gehören zu den Neuzugängen, 60 % sind Fortsetzer, d.h. sie nutzten schon im Jahr 2006 oder früher die Konsumräume.

Auf bedeutsame Unterschiede zwischen der Gruppe aller Konsumraumnutzer und der Untergruppe der Neuzugänge weisen wir an entsprechender Stelle hin (vgl. Kapitel 6 und 7).

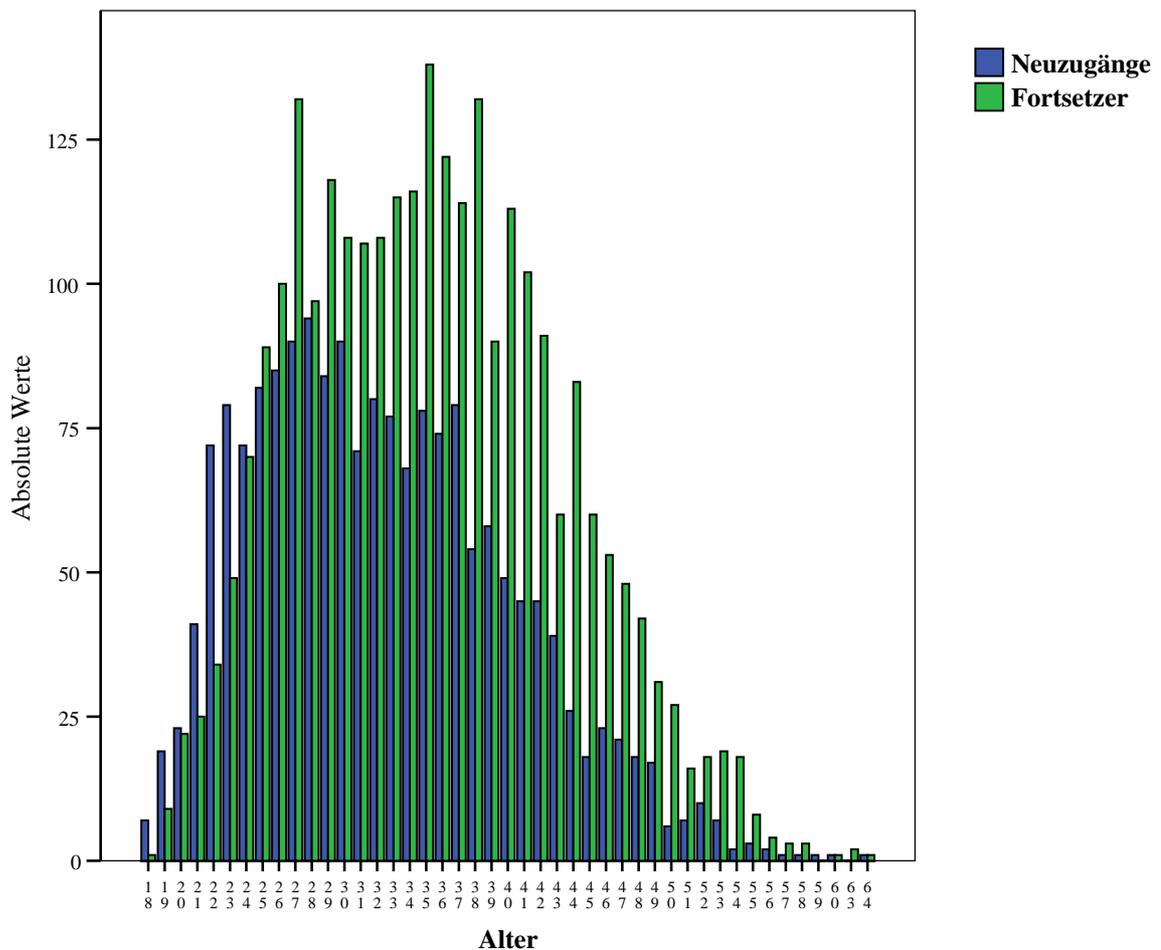
Für die Stammdaten werden unter anderem Angaben zur Art und Häufigkeit der konsumierten Drogen (30-Tage-Prävalenz), zum Wohnort und zur Wohnsituation, zur Arbeitssituation, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

Geschlecht und Alter

Die Gesamtgruppe aller Konsumraumnutzer setzt sich zusammen aus 83 % Männer und 17 % Frauen. In der Untergruppe der Neuzugänge liegt der Anteil der Frauen mit 16 % geringfügig niedriger

Alle Nutzer sind im Durchschnitt 34,1 Jahren alt, die Neuzugänge weisen ein Durchschnittsalter von 32,4 Jahre auf. Im Vergleich zu den Fortsetzern, den Personen, die schon früher als 2007 einen Konsumraum aufgesucht haben, sind die Neuzugänge durchschnittlich fast drei Jahre jünger. Besonders groß ist der Altersunterschied des Durchschnittsalters zwischen den Frauen bei den Neuzugängen (30,8 Jahre) und den Fortsetzerinnen (34,6 Jahre).

Abbildung 6: Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern



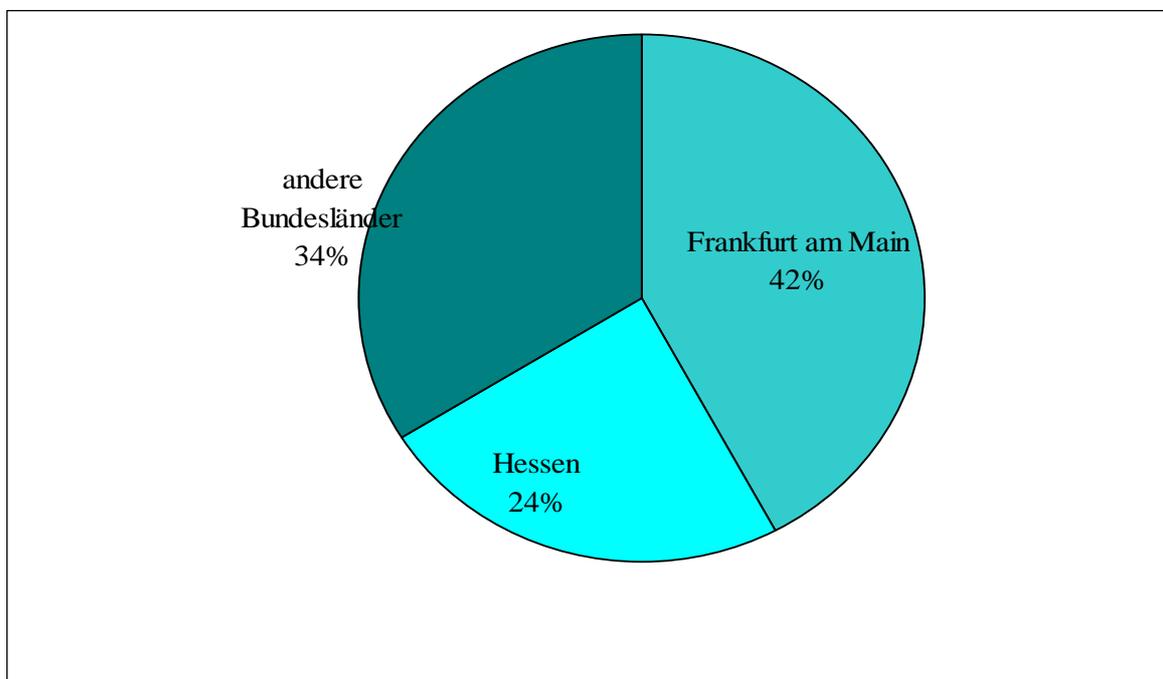
Vergleicht man das Durchschnittsalter aller Nutzer der Konsumräume des Jahres 2007 mit 34,1 Jahren mit dem des Jahres 2003 mit 33,3 Jahren, so ist Altersdurchschnitt der Klientel der Konsumräume innerhalb von fünf Jahren nur um 0,8 Jahre angestiegen. Dieser Befund

weist darauf hin, dass in jedem Jahr relativ viele neue und vergleichsweise junge Personen die Konsumräume nutzen. Dafür sprechen ja auch die Altersverteilungen der Neuzugänge und der Fortsetzer in der Abbildung oben: Die Altersverteilung der Neuzugänge ist eher schief mit einem Gipfel um 25 Jahre, die der Fortsetzer entspricht einer Normalverteilung mit einem Gipfel um 34 Jahre.

Wohnort

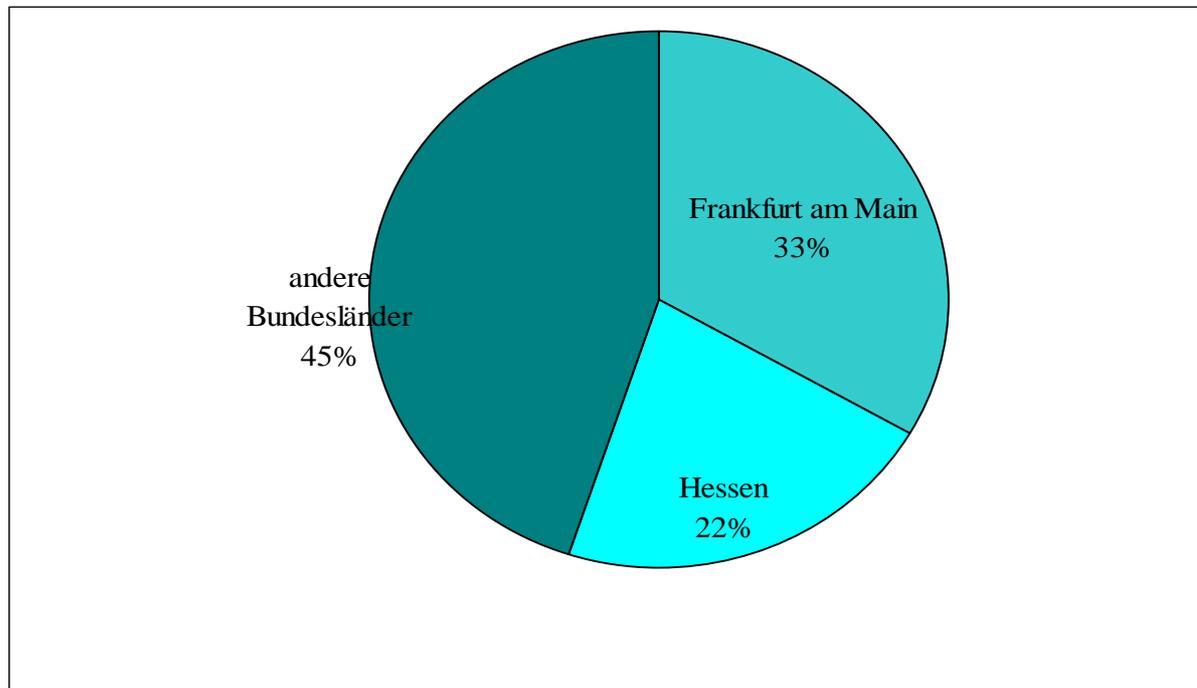
42 % aller Konsumraumnutzer des Jahres 2007 wohnen in Frankfurt am Main. 24 % leben in anderen hessischen Gemeinden und 34 % in anderen Bundesländern.

Abbildung 7: Alle Konsumraumnutzer: Wohnort



Die Angaben der Neuzugänge zum Wohnort unterscheidet sich hiervon deutlich: von diesen wohnen nur 33 % in Frankfurt am Main und nur 22 % in hessischen Gemeinden außerhalb Frankfurts aber 45 % in anderen Bundesländern.

Abbildung 8: Neuzugänge: Wohnort



Der hohe Anteil von Personen aus anderen Bundesländern sowie der hohe Anteil von Einmalnutzern (vgl. weiter unten) unter den Neuzugängen legt den Verdacht nahe, dass es sich bei einer Teilgruppe um „Touristen“ handelt, die die Gunst der Stunde und das Angebot vor Ort nutzen.

Wohn- und Erwerbssituation

83 % aller Nutzer der Konsumräume und 85 % der Untergruppe der Neuzugänge leben 2007 in gesicherten Wohnverhältnissen. In prekären Wohnverhältnissen – obdachlos, in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen – leben 13 % aller Nutzer bzw. 11 % der Untergruppe. Relativ mehr Frauen als Männer der Gesamtgruppe aller Nutzer leben im Jahr 2007 in prekären Wohnverhältnissen.

Das größte Risiko in prekären Wohnverhältnissen zu leben, weisen – wie in den Vorjahren – die Konsumraumnutzer (22 %) auf, die in Frankfurt am Main leben. Dies trifft gleichermaßen auf die Gesamtgruppe aller Konsumraumnutzer als auch auf die Neuzugänge zu.

Mindestens 31 % der Männer und 37 % der Frauen unter den Neuzugängen, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben, lebten auch schon vor 6 Monaten so. Die Daten für alle Konsumraumnutzer liegen mit 39 % der Männer und 43 % der Frauen in prekären Wohnverhältnissen höher. Nur wenigen Drogenabhängigen, die in prekären Wohnverhältnisse leben, gelingt es im Zeitraum von 6 Monaten ihre Wohnsituation zu verbessern.

65 % aller Konsumraumnutzer sind arbeitslos. Frauen (72 %) sind deutlicher häufiger arbeitslos als Männer (63 %). Die Arbeitslosenquote der Neuzugänge liegt mit 61 % ebenfalls auf einem hohen Niveau.

Gesundheitliche Situation

Im Vergleich zum Jahr 2006 hat sich die Datenqualität im Jahr 2007 in diesem Bereich deutlich verbessert. Es liegen über 75 % auswertbare Angaben zu den entsprechenden Fragen vor.

55 % aller Nutzer der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen aufgrund ihres Drogenkonsums in ärztlicher Behandlung. Frauen nahmen - wie im Vorjahr - signifikant häufiger (64 %) als Männer (53 %) eine ärztliche Behandlung in Anspruch.

Von den Neuzugängen waren 53 % in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung. Unterschiede zwischen Männer und Frauen sind in dieser Untergruppe nicht zu beobachten.

5,9 % aller Konsumraumnutzer gibt an, mit dem HI-Virus infiziert zu sein (Männer 5,0%, Frauen 9,9 %). Bei den Neuzugängen liegt die HIV-Infektionsquote erwartungsgemäß mit 4,3 % deutlich niedriger als bei den Fortsetzern mit 7 %. Der relative Anteil der Frauen unter allen mit HIV Infizierten liegt mit 30 % leicht über dem Bundesdurchschnitt von 28 % (RKI 2008, 7). Eine genauere Analyse zeigt, dass der relative Anteil der HIV infizierten Frauen bei den Fortsetzern mit 35 % besonders hoch ist und bei den Neuzugängen mit 20 % besonders niedrig.

46 % aller Nutzer geben an, keine hepatische Erkrankung zu haben. Fortsetzer und Neuzugänge unterscheiden sich bei den Infektionsraten: Bei den Neuzugängen geben 51 % an, nicht mit einer Hepatitis B oder C infiziert zu sein, bei den Fortsetzern sind das nur noch 43 %. Da das Risiko einer Hepatitis B- oder C-Infektion mit zunehmenden Alter und Dauer des Aufenthalts in der Drogenszene wächst, war eine niedrigere Hepatitis Infektionsquote bei den Neuzugängen, die deutlich jünger sind als die Fortsetzer, zu erwarten. Bemerkenswert ist dennoch, dass auch unter dieser relativ jungen Untergruppe von Konsumraumnutzern eine hohe Prävalenz (49 %) an Hepatitis Infektionen besteht.

Nutzung der Drogenhilfe

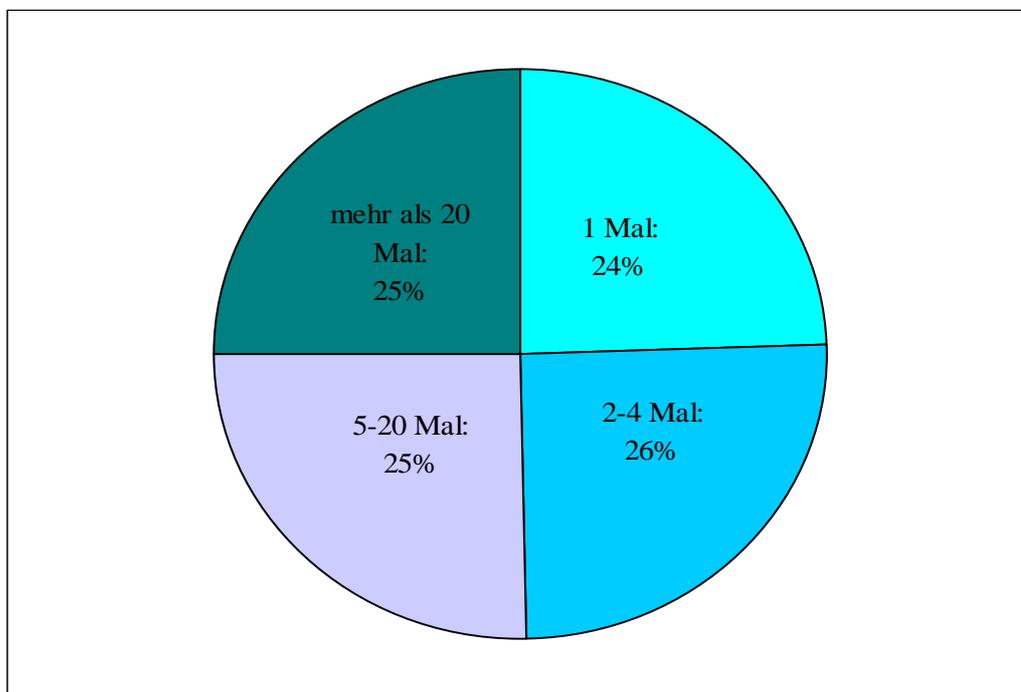
Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Konsumraumnutzer sind die niedrighschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. Nahezu 90 % aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. An dritter Stelle wird die medikamentengestützte Behandlung genannt. Zwischen Neuzugängen und Fortsetzern sind nur geringe Unterschiede bei der Nutzung von Drogenhilfeangeboten zu erkennen.

Nutzungshäufigkeit der Konsumräume

Bei 24 % aller Konsumraumnutzer ist nur ein einziger Besuch in einem der vier Frankfurter Konsumräume dokumentiert. Das entspricht den Befunden aus den vier Vorjahren Dieses Ergebnis stimmt ebenfalls überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Hedrich 2004; Kaldor et al. 2002).

Ein Viertel der Klientinnen und Klienten nutzte die Konsumräume zwischen 2 bis 4 Mal: Ein weiteres Viertel der Drogenabhängigen suchte die Konsumräume 5-20 Mal auf. In dieser Gruppe befinden sich mehr Männer (26 %) als Frauen (21 %). Das restliche Viertel der Besucher nutzte die Konsumräume häufiger als 20 Mal. Frauen sind in dieser Gruppe relativ häufiger mit 29 % vertreten als Männer mit 25 %.

Abbildung 9: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit der Konsumräume

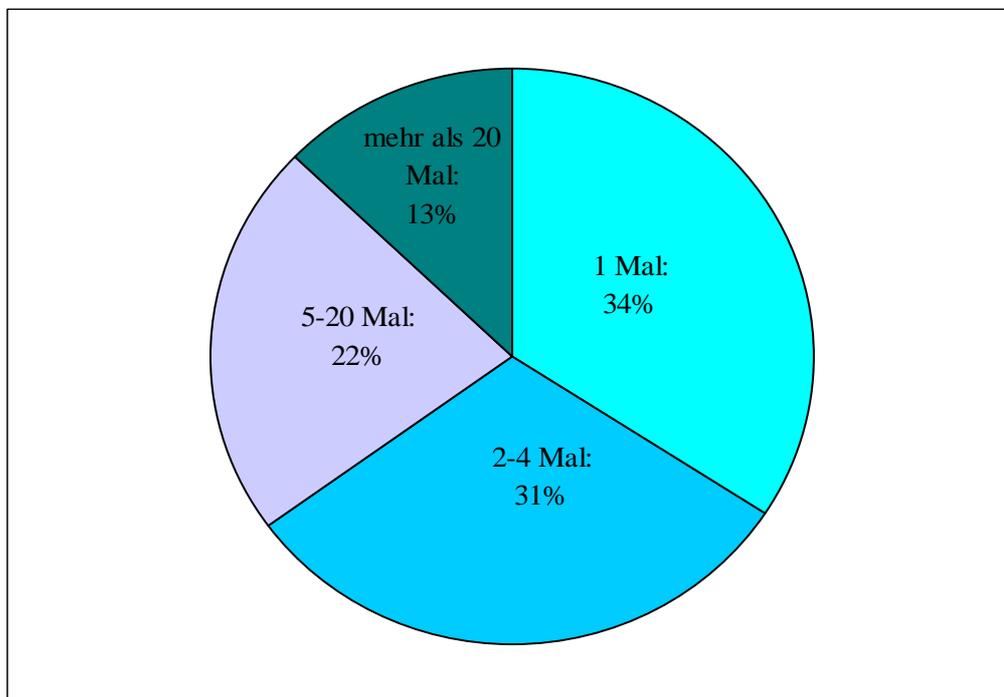


Im Vorjahr betrug der Anteil der Einmalnutzer 23 % und der Anteil der Mehrfachnutzer (>20 Mal) 25 %. Die Verteilung der Nutzungsgruppen ist über den gesamten Beobachtungszeitraum bemerkenswert stabil (vgl. Kapitel 9). Ähnlich wie in den Jahren 2005 und 2006 waren im Jahr 2007 die Klientinnen und Klienten im Durchschnitt 37 Mal in einem Konsumraum. Frauen nutzen die Konsumräume durchschnittlich 43 Mal, Männer mit 35 Mal deutlich weniger. Wie in den Vorjahren weisen Frankfurter (56 Mal) - hier insbesondere Frauen (58 Mal) - die höchste durchschnittliche Nutzungshäufigkeit auf.

Zu den häufigen Nutzern (>20 Mal) der Konsumräume gehören - wie in den Vorjahren - eher Personen, die sozial desintegriert sind. Es handelt sich dabei vor allem um Drogenabhängige aus Frankfurt am Main, die etwas älter sind (über 33 Jahre), die in einer prekären Wohnsituation leben und die arbeitslos sind. Die Personen, die die Konsumräume häufig nutzen, befinden sich auch deutlich häufiger in ärztlicher Behandlung und weisen überdurchschnittlich hohe Hepatitis C-Infektionsraten auf.

Deutlich weniger häufig nutzen die Neuzugänge die Frankfurter Konsumräume: Durchschnittlich suchten sie diese 17 Mal auf, die Fortsetzer dagegen durchschnittlich 50 Mal einen Konsumraum. Neuzugänge finden sich häufiger in der Gruppe der Einmalnutzer (34 %) als die Fortsetzer (18 %). Dagegen sind die Fortsetzer in der Gruppe mit mehr als 20 Nutzungen mit 32 % deutlich häufiger als die Neuzugänge mit 13 % vertreten (vgl. Kapitel 6).

Abbildung 10: Neuzugänge: Nutzungshäufigkeit



Intensivnutzer

Neben den Neuzugängen gibt es noch eine weitere Untergruppen, die wir genauer untersucht haben, die Gruppe der Intensivnutzer (>50). In dieser Gruppe findet man vornehmlich ältere Frankfurter Drogenabhängige, die in prekären Wohnverhältnissen leben und keine Arbeit haben. Die meisten konsumieren täglich Heroin und die Hälfte täglich Crack (vgl. Kapitel 8).

In den Kapiteln 3ff. werden alle Ergebnisse detailliert vorgestellt.

2 Zur Datengrundlage

Seit 2003 werden alle Konsumraumnutzer und ihre Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main nach einem einheitlichen System dokumentiert.

Es handelt sich um die Konsumräume in der Niddastraße („KR Niddastraße“) und im Eastside in der Schielestraße („KR Schielstraße“) der Integrativen Drogenhilfe e.V., der Konsumraum des Drogennotdienstes in der Elbestraße („KR Elbestraße“) der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. sowie der Konsumraum La Strada in der Mainzer Landstraße („KR La Strada“) der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V..

Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: Einer umfassenden personenbezogenen Erhebung für alle Klientinnen und Klienten beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums, der seit Einführung der elektronischen Datenerfassung kontinuierlich ergänzt und aktualisiert wird (**bislang als „Erstbogen“, ab 2007 als „Stammdaten“ bezeichnet**). Ferner um eine sehr viel kürzere Folgeerhebung (**„Folgebogen“**), die bei jeder weiteren Nutzung des Konsumraums anfällt.

Als Stammdaten werden u.a. Angaben zum Wohnort, zur Wohn- und Arbeitsituation, zur Art und Häufigkeit der konsumierten psychotropen Substanzen, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

Bei den Folgeerhebungen werden die Konsumvorgänge nach Datum und Uhrzeit erfasst sowie Angaben der Nutzer zu der Art und Applikationsform der psychotropen Substanzen erhoben, die im Konsumraum konsumiert werden.

Bei der Auswahl der Merkmale dieses Dokumentationssystems wurde auf internationale Standards Bezug genommen (EMCDDA 2000).

Die Daten der Erst- und Folgeerhebungen sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Für die Jahresauswertung 2007 lagen folgende Datenquellen vor:

Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Datenquellen

Datenquelle	Anzahl
alle Konsumvorgänge	171.235
Neuzugänge 2007 (Stammdaten)	1.821
Konsumvorgänge mit Stammdaten mit korrektem Code	165.714
alle Konsumraumnutzer 2007 (Stammdaten)	4.520

Die Daten wurden von den Datenbanken in SPSS importiert und die Variablen entsprechend umkodiert. Die Daten wurden einer umfangreichen Fehlerkorrektur unterzogen. Alle Auswertungen wurden mit SPSS für Windows 14.0 durchgeführt. .

2.1 Daten zu Konsumvorgängen

Die Auswertung der Konsumvorgänge basiert auf den Angaben der Folgebogen bzw. auf den entsprechenden Datenbanken. Es liegen für den Zeitraum 01.01.2007 bis 31.12.2007 insgesamt 171.235 auswertbare Datensätze zu Konsumvorgängen vor.

Bei 2.854 Datensätzen zu Konsumvorgängen fehlt ein Personencode oder der Code enthält nicht die vorgeschriebene Abfolge von Ziffern und Buchstaben. Das entspricht 1,7 % aller Datensätze und ist vergleichbar zum Vorjahr.

Zu den Konsumvorgängen liegen Angaben zum Datum, zur Uhrzeit, zum Konsumraum (Einrichtung) und zu den im Konsumraum konsumierten Substanzen vor. Dem Personencode ist zudem das Geburtsjahr und das Geschlecht zu entnehmen. Die Auswertungen dieser Daten auf der Basis aller 171.235 Konsumvorgänge sind in Kapitel 4 zu finden.

2.2 Personenbezogene Daten

Um die Nutzer der Konsumräume detaillierter beschreiben und Aussagen zur quantitativen Inanspruchnahme der Konsumräume treffen zu können, ist eine personenbezogene Zuordnung notwendig. Die Personencodes der Stammdaten werden deshalb mit den Codes der Folgebogen der Konsumvorgänge abgeglichen.

Seit Einführung der elektronischen Datenerhebung liegen für fast alle Konsumvorgänge personenbezogene Informationen, das heißt Stammdaten, vor.

Es lassen sich 166.975 von insgesamt 171.235 Konsumvorgängen Stammdaten einer Person zuordnen, dies entspricht 97,5 %. Werden die Daten noch um diejenigen Konsumvorgänge bereinigt, die keinen korrekten Personencode (HIV-Code) aufweisen, um Mehrfachzählungen von Personen zu vermeiden, so ergibt sich ein noch günstigeres Verhältnis: Für 165.714 (98,4 %) von insgesamt 168.381 Konsumvorgängen mit korrektem Code liegen Stammdaten vor.

Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, wird wie in den Vorjahren bei Einmalnutzern eines Konsumraums seltener ein Stammdatensatz angelegt als bei Klientinnen und Klienten, die mehrfach die Konsumräume nutzen. Immerhin liegen für 70 % der Nutzer, die nur einmal einen Konsumraum im Jahr 2007 aufgesucht haben, Stammdaten vor. Für Klientinnen und Klienten, die die Konsumräume mehr als 50 Mal im Jahr 2007 genutzt haben, liegt der Anteil mit Stammdaten jedoch bei 99 %.

Tabelle 2: Alle Konsumvorgänge: Nutzungshäufigkeit nach vorhandenen personenbezogenen Stammdaten

		Stammdaten		Gesamt
		vorhanden	nicht vorhanden	
1 Mal	Anzahl	1105	467	1572
	%	70,3%	29,7%	100,0%
2-4 Mal	Anzahl	3073	447	3520
	%	87,3%	12,7%	100,0%
5-20 Mal	Anzahl	11504	602	12106
	%	95,0%	5,0%	100,0%
21-50 Mal	Anzahl	14957	278	15235
	%	98,2%	1,8%	100,0%
mehr als 50 Mal	Anzahl	135075	873	135948
	%	99,4%	,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl	165714	2667	168381
	%	98,4%	1,6%	100,0%

Aufgrund der hohen Übereinstimmung der Daten zu den Konsumvorgängen mit den personenbezogenen Stammdaten wird in dieser Jahresauswertung erstmals auf die gesonderte Auswertung „Konsumvorgänge mit Erstbogen“ bzw. Stammdaten verzichtet.

2.2.1 Die Stammdaten der Konsumraumnutzer

Lagen zu einer Person mehrere Stammdatensätze aus unterschiedlichen Einrichtungen vor, so wurde jeweils der aktuellste bzw. der vollständigste Datensatz verwendet. Insgesamt konnten 4.520 Datensätze mit Stammdaten in die Jahresauswertung 2007 einbezogen werden. Diese 4.520 Datensätze stellen die Gesamtzahl der Konsumraumnutzer des Jahres 2007 dar. Sie repräsentieren 97 % aller dokumentierten Konsumvorgänge.

Unter den 4.520 Konsumraumnutzern, für die Stammdaten vorliegen, befinden sich auch Personen, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2007 erfasst wurden. Das heißt seit Beginn der Dokumentation im Jahr 2003 liegen keine personenbezogenen Informationen zu diesen Konsumraumnutzern vor. Diese Personen werden, wie schon in früheren Auswertungen (vgl. Simmedinger & Vogt 2004a, 2006a), als Neuzugänge bezeichnet. Es handelt sich dabei um 1.821 Personen.

Abweichend von der bisherigen Struktur erfolgt die **Auswertung der personenbezogenen Daten** nicht mehr wie bisher nach dem Jahr der Ersterhebung bzw. der Erhebung der Stammdaten, sondern für die **Gesamtgruppe der Konsumraumnutzer (4.520 Personen) und für die Untergruppe der Neuzugänge im Jahr 2007 (1.821 Personen)**.

Diese neue Auswertungsstruktur ist zum einen eine Anpassung an die Datenstruktur der elektronischen Datenerfassung, zum anderen ermöglicht sie, die Zusammensetzung der Neuzugänge genauer zu analysieren.

Die Auswertung der Stammdaten zu den 1.821 Neuzugängen befindet sich in Kapitel 5 und 6. Die entsprechende Auswertung der 4.520 Personen, die im Jahr 2007 die Konsumräume genutzt haben, befindet sich im Kapitel 7.

Mit der Auswertung 2007 liegen nunmehr fünf ausgewertete Jahrgänge zur Konsumraumnutzung in Frankfurt am Main vor. Im letzten Kapitel werden zentrale Merkmale der Jahresauswertung 2007 mit den Ergebnissen der Vorjahre verglichen.

3 Anzahl der Konsumraumnutzer

Die Anzahl der Personen, die im Jahr 2007 die Frankfurter Konsumräume aufgesucht haben, wird nunmehr in zwei Stufen ermittelt. Folgende Daten werden herangezogen:

- Anzahl der Konsumraumnutzer mit Stammdaten;
- Anzahl der Mehrfachnutzer (5 Mal und mehr) der Konsumräume ohne Stammdaten.

Im Jahr 2007 liegen für insgesamt **4.520 Klientinnen und Klienten der Konsumräume** Stammdaten vor. Diese Zahl wurde bisher als „sichere untere Schätzung“ der Anzahl der Klienten und Klientinnen, die die Frankfurter Konsumräume aufgesucht haben, bezeichnet. Da jedoch seit 2006 mehr als 90 % aller Konsumvorgänge einem Stammbogen zugeordnet werden konnte, behandeln wir diesen Wert als **sichere untere Anzahl der Klientinnen und Klienten der Konsumräume**.

Untersucht man die Codes ohne passende Stammdaten in Relation zur Häufigkeit der Konsumraumnutzung, ergibt sich, dass für fast 2/3 nur ein einziger Konsumvorgang dokumentiert ist.

Tabelle 3: Codes ohne passende Stammdaten nach Häufigkeit der Konsumraumnutzung (aggregiert*)

	Anzahl	Prozent
1 Mal	467	64,0
2-4 Mal	180	24,7
5-20 Mal	65	8,9
mehr als 20 Mal	18	2,5
Gesamt	730	100,0

* Mehrere Konsumvorgänge mit dem gleichen Code werden zusammengefasst (aggregiert)

Korrekte Codes, für die keine Stammdaten vorliegen, aber auf sehr vielen Folgebogen vorkommen, stehen mit hoher Wahrscheinlichkeit für individuelle Klientinnen und Klienten. Bei Codes, die nur ein Mal oder zwei Mal dokumentiert wurden, sind Fehler bei der Codierung nicht auszuschließen. Bei den insgesamt 83 Codes, die mindestens fünf Mal vorhanden sind, kann davon ausgegangen werden, dass sich dahinter tatsächliche Personen verbergen, bei denen (bisher) keine Erhebung der Stammdaten durchgeführt wurde.

Für eine erweiterte Schätzung der Anzahl der Konsumraumnutzer werden diese 83 Codes als Personen behandelt. Diese 83 Personen werden zu der **sicheren unteren Anzahl von 4.520 Klientinnen und Klienten** hinzugezählt. Dies ergibt eine **erweiterte Anzahl von 4.603 Konsumraumnutzern** im Jahr 2007.

In der nachfolgenden Tabelle sind zur besseren Übersicht die errechnete Anzahl der Klientinnen und Klienten für die Jahre 2006 und 2007 zusammengestellt. Wie man sieht, gibt es einige Veränderungen, aber einiges bleibt auch stabil in diesem Zeitraum: In den Jahren 2006 und 2007 liegen die Angaben für die untere Anzahl der Nutzer der Konsumräume sowie die erweiterte Anzahl sehr nahe beieinander. Tatsächlich beträgt die Differenz der Anzahl in einem Fall 121 Personen, im anderen Fall nur 59 Personen. Bemerkenswert stabil ist in den beiden Jahren die Zahl der Klientinnen. Sie unterscheiden sich nur um 4 bzw. 10 Frauen.

Tabelle 4: Anzahl der Klientel sowie der regelmäßige Nutzer 2006 und 2007

	2006			2007		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Sichere untere Schätzung/sichere untere Anzahl	3.652	747	4.399	3.769	751	4.520
Erweiterte Schätzung /erweiterte Anzahl	3.768	776	4.544	3.837	766	4.603
Regelmäßige Nutzer (> 50 Mal)	523	133	656	564	137	701
Regelmäßige Nutzer (> 100 Mal)	*	*	*	346	85	431

* nicht vorhanden

Ferner kann man auf dieser Datengrundlage auch die Zahl der regelmäßigen Nutzer der Konsumräume berechnen. Als **regelmäßige Nutzer** werden hier zum einen Personen definiert, die die Konsumräume durchschnittlich mehr als **50 Mal** im Jahr aufsuchen. Berücksichtigt man sowohl Konsumvorgänge mit als auch ohne passende Stammdaten, so ergibt sich auf dieser Berechnungsgrundlage für das Jahr 2007 eine Zahl von **701 regelmäßigen Nutzern**. Diese Gruppe der regelmäßigen Nutzer setzt sich zusammen aus 564 Männern (80 %) und 137 Frauen (20 %). Geht man erst bei einer **Nutzung von mehr als 100 Mal** von einer regelmäßigen Nutzung aus, so zählen immerhin noch **431 Personen zu den regelmäßigen Nutzern**. Diese zweite Gruppe besteht aus 346 Männern (80 %) und 85 Frauen (20 %).

Die Anzahl der regelmäßigen Nutzer der Konsumräume (>50 Mal) hat sich seit 2005 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen leicht erhöht.

4 Konsumvorgänge

Im Jahr 2007 wurden 171.235 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert. 81.781 Konsumvorgänge fanden im ersten Halbjahr und 89.454 im zweiten Halbjahr statt.

Im gleichen Zeitraum wurden in den vier Konsumräumen und in ihrem unmittelbaren Umfeld 509 Drogennotfälle verzeichnet. Bei 69 % dieser Notfälle kam es zu Einsatz eines Notarzt bzw. eines Rettungswagens (Stadt Frankfurt: Drogenreferat 2008). Bezogen auf die 171.235 dokumentierten Konsumvorgänge ergibt dies eine Quote von Notfällen von 0,3 %. Eine vergleichbare Quote von Drogennotfällen ist auch der Evaluation der Berliner Drogenkonsumräume zu entnehmen (Schu & Tossmann 2008).

Im Vergleich zum Jahr 2006, in dem 164.164 Konsumvorgänge dokumentiert worden sind, hat sich die Gesamtzahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Jahr 2007 um rund 7.000 Konsumvorgänge, etwa 4 %, erhöht.

Diese Erhöhung der Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Vergleich zum Vorjahr ist vermutlich auf mehrere Faktoren zurückzuführen: Im Konsumraum La Strada konnte aufgrund eines Ausfalls der EDV im Jahr 2006 rund zwei Monate keine Daten erfasst werden. Dies führte zu einer geschätzten Untererfassung zwischen 2.000 bis 4.000 Konsumvorgängen im Jahr 2006. Ferner werden seit dem 3. Quartal 2007 nun auch im Konsumraum Schielestraße die Daten elektronisch erfasst. Dies führte zu einer Zunahme der dokumentierten Konsumvorgänge in diesem Konsumraum.

Vor jedem Konsumvorgang werden in der Regel neben dem Datum die Uhrzeit und Angaben zu den Drogen, die im Anschluss an die Datenerhebung im Konsumraum konsumiert werden, erfasst. Zudem lassen sich aus dem HIV-Code das Alter und das Geschlecht extrahieren. Ferner sind die Konsumvorgänge den einzelnen Konsumräumen zuzuordnen. Diese Merkmale sind in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Ergibt die Summe der einzelnen Nennungen nicht die Anzahl von 171.235 Konsumvorgängen, so liegt dies an fehlenden Angaben zu einzelnen Merkmalen.

4.1 Verteilung auf die Konsumräume

Die Verteilung der Anzahl der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Wichtige Einflussfaktoren stellen die jeweilige Anzahl der zur Verfügung stehenden Konsumplätze, die Öffnungszeiten und die Lage der einzelnen Konsumräume dar. Der nachfolgenden Tabelle sind die Anzahl der Konsumvorgänge und ihr relativer Anteil an allen Konsumvorgängen zu entnehmen.

Tabelle 5: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	77689	45,4%
KR Elbestraße	55399	32,4%
KR Schielestraße	13584	7,9%
KR La Strada	24563	14,3%
Gesamt	171235	100,0%

Wie schon in den Vorjahresauswertungen werden die meisten Konsumvorgänge (45 %) im Konsumraum Niddastraße – dem Konsumraum mit der größten Kapazität – dokumentiert. Den zweitgrößten Anteil an Konsumvorgängen (32 %) weist der Konsumraum in der Elbestraße auf. An dritter Stelle steht der Konsumraum La Strada mit 14 %, an vierter Stelle der Konsumraum Schielestraße mit 8 %.

Im Vergleich zum Vorjahr ergeben sich diesmal einige Veränderungen in der Verteilung der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume. So weist der Konsumraum Niddastraße einen absoluten (minus rund 5.000) und relativen (minus 5 Prozentpunkte) Rückgang der Konsumvorgänge im Vergleich zum Vorjahr auf. Ferner ist davon auszugehen, dass die Zahl der Konsumvorgänge im Konsumraum La Strada ebenfalls zumindest stagniert, da aufgrund des Datenausfalls im Vorjahr im Jahr 2007 ein deutlicher Zuwachs zu erwarten war. Absolut und relativ mehr Konsumvorgänge weisen dagegen die Konsumräume Elbestraße und Schielestraße auf. Aufgrund verlängerter Öffnungszeiten des Konsumraumes in der Elbestraße seit Oktober 2007 ist dort eine deutliche Steigerung der Konsumvorgänge zu beobachten. Die Zahl der Konsumvorgänge im Konsumraum Elbestraße hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 18 % erhöht. Offenbar bewirkten die verlängerten Öffnungszeiten im Konsumraum Elbestraße, dass eine Reihe von Klientinnen und Klienten der Konsumräume Niddastraße und La Strada in den Konsumraum Elbestraße „abwandern“. Dagegen ist die Steigerung der dokumentierten Konsumvorgänge im Konsumraum Schielestraße, wie schon erwähnt, vermutlich ein Effekt der Einführung der elektronischen Datenerfassung. Die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Konsumraum Schielestraße ist von 10.207 (2006) auf 13.584 (2007) um 33 % gestiegen.

4.2 Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen

Der Anteil der Männer an den Konsumvorgängen liegt wie im Vorjahr bei 80 %, der von Frauen bei 20 %.

Tabelle 6: Alle Konsumvorgänge nach Geschlecht

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	137811	80,5%
Frauen	33424	19,5%
Gesamt	171235	100,0%

Das Durchschnittsalter der Frauen bei allen Konsumvorgängen beträgt 33,8 Jahre, das der Männer 35,1 Jahre. Im Jahr 2006 war das entsprechende Durchschnittsalter der Frauen nahezu identisch. Das Durchschnittsalter der Männer in der aktuellen Auswertung hat sich gegenüber der Jahresauswertung 2006 ebenfalls kaum verändert.

Tabelle 7: Alle Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	35,1	136498	7,544
Frauen	33,8	33248	8,873
Gesamt	34,9	169746	7,838

Wie schon im Vorjahr lassen sich nur geringe Unterschiede hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Nutzungsintensität der einzelnen Konsumräume feststellen. In den vier Konsumräumen schwankt die Frauenquote an den Konsumvorgängen geringfügig zwischen 21,5 % im Konsumraum Schielestraße und 19 % im Konsumraum Niddastraße.

Tabelle 8: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	62909	14780	77689
		%	81,0%	19,0%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	44552	10847	55399
		%	80,4%	19,6%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	10663	2921	13584
		%	78,5%	21,5%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	19687	4876	24563
		%	80,1%	19,9%	100,0%
Gesamt	Anzahl		137811	33424	171235
	%		80,5%	19,5%	100,0%

Berücksichtigt man neben dem Geschlecht noch das Durchschnittsalter, so bevorzugen wie im Vorjahr offenbar die etwas jüngeren Frauen (Durchschnittsalter 32,5 Jahre) den Konsumraum in der Elbestraße. Die etwas älteren Frauen finden sich im Konsumraum Schielestraße. Auf der Basis der Konsumvorgänge lassen sich Präferenzen für einzelne Konsumräume weder bei den jüngeren noch bei den älteren Männern beobachtet.

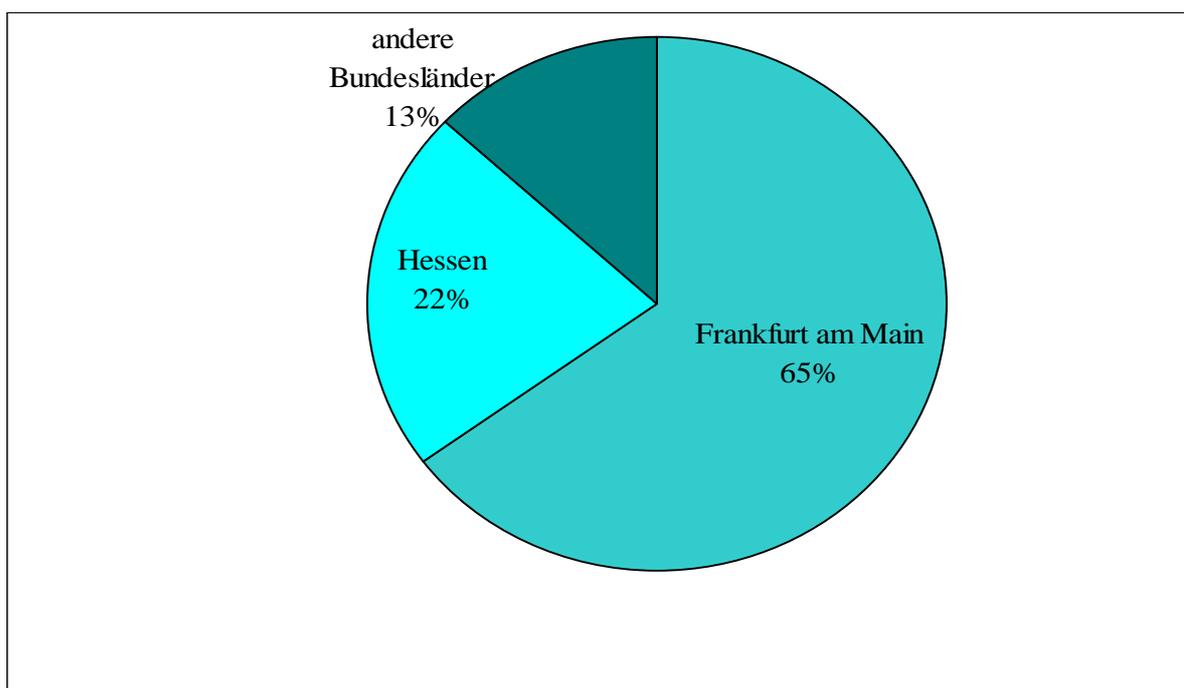
Tabelle 9: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter

Einrichtung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
KR Niddastraße	Männer	35,040	62906	7,6155
	Frauen	34,277	14775	9,1272
	Insgesamt	34,895	77681	7,9309
KR Elbestraße	Männer	34,951	44551	7,5927
	Frauen	32,503	10847	8,6392
	Insgesamt	34,472	55398	7,8688
KR Schielestraße	Männer	35,540	9400	7,0528
	Frauen	36,168	2770	8,4050
	Insgesamt	35,683	12170	7,3867
KR La Strada	Männer	35,398	19641	7,4128
	Frauen	34,216	4856	8,4138
	Insgesamt	35,163	24497	7,6361
Gesamt	Männer	35,097	136498	7,5439
	Frauen	33,847	33248	8,8729
	Insgesamt	34,852	169746	7,8377

Durch die elektronische Erfassung der Konsumraumdaten liegen Informationen zum Wohnort der Personen, auf die diese Konsumvorgänge zurückzuführen sind, vor, die an dieser Stelle vorgestellt werden.

Im Jahr 2007 beziehen sich 65 % aller Konsumvorgänge auf Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen. Dieser Anteil liegt leicht unterhalb des Anteils von 67 % im Jahr 2007.

Abbildung 11: Alle Konsumvorgänge: Wohnort



Vergleicht man diese Befunde mit den Daten aller Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume, so liegt der Anteil der Frankfurter mit 65 % hier deutlich höher als bei der Auswertung der personenbezogenen Daten mit 42 %. Noch weniger Frankfurter findet man bei den Neuzugängen (vgl. Kapitel 5). Offenbar nutzen Frankfurter Drogenabhängige die Konsumräume wesentlich häufiger als Klientinnen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen (vgl. Kapitel 7). 22 % der Konsumvorgänge gehen auf Personen zurück, die im Land Hessen wohnen, 13 % auf Personen, die aus anderen Bundesländern kommen.

Frauen, die in Frankfurt am Main wohnen, sind bei den Konsumvorgängen sehr stark vertreten. Mit dem hier gewählten Auswertungsverfahren wird dieser Effekt besonders deutlich.

Tabelle 10: Konsumvorgänge: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	84187	22948	107135
		%	63,8%	69,8%	65,0%
	Hessen	Anzahl	30553	6084	36637
		%	23,2%	18,5%	22,2%
	andere Bundesländer	Anzahl	17224	3851	21075
		%	13,1%	11,7%	12,8%
Gesamt	Anzahl	131964	32883	164847	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Im Vergleich zur Jahresauswertung 2006 hat sich der Anteil der Konsumvorgänge von Männern, die in Frankfurt am Main leben, von 65 % auf 64 % und der von Frankfurterinnen von 76 % auf 70 % reduziert. Inwieweit sich diese schon im Vorjahr erkennbare Entwicklung einer realen Veränderung der Klientel der Frankfurter Konsumräume geschuldet ist, oder dies aus der veränderten Datenerhebung resultiert, kann anhand der zur Verfügung stehenden Informationen nicht geklärt werden.

4.3 Zeitliche Nutzung der Konsumräume

Wie in den Vorjahren weisen die Daten darauf hin, dass im Verlauf des Jahres die Zahl der Konsumvorgänge zunimmt. Im 1. Quartal findet man die niedrigsten Angaben, im 2. Quartal gibt es einen Anstieg. Im 3. Quartal schwächt sich der Anstieg leicht ab. Im 4. Quartal wird - wie schon in den Vorjahren - die größte Anzahl von Konsumvorgängen dokumentiert.

Tabelle 11: Alle Konsumvorgänge nach Quartalen

	Quartal	
	Anzahl	Prozent
1. Quartal	39621	23,1%
2. Quartal	42160	24,6%
3. Quartal	42798	25,0%
4. Quartal	46656	27,2%
Gesamt	171235	100,0%

Wie in den letzten Jahren ist der Februar der Monat mit der geringsten Anzahl von Konsumvorgängen, was sicherlich daran liegt, dass der Februar der kürzeste Monat des Jahres ist. Die höchste Anzahl von Konsumvorgängen wird diesmal im Oktober verzeichnet. In diesem Monat wurden in drei Konsumräumen die Öffnungszeiten verlängert.

Tabelle 12: Alle Konsumvorgänge nach Monaten

	Monat	
	Anzahl	Prozent
Januar	13699	8,0%
Februar	12230	7,1%
März	13692	8,0%
April	13730	8,0%
Mai	14196	8,3%
Juni	14234	8,3%
Juli	13991	8,2%
August	14606	8,5%
September	14201	8,3%
Oktober	16220	9,5%
November	14816	8,7%
Dezember	15620	9,1%
Gesamt	171235	100,0%

Wie schon in den Vorjahren fanden auch im Jahr 2007 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. Die Sonntage und Montage weisen demgegenüber die geringste Zahl von Konsumvorgängen auf. Dies ist weniger auf das Nutzungsverhalten der Klientel der Konsumräume zurückzuführen, sondern wird durch die Öffnungszeiten der Konsumräume mit gesteuert.

Tabelle 13: Alle Konsumvorgänge nach Wochentagen

	Wochentag	
	Anzahl	Prozent
Montag	21207	12,4%
Dienstag	24389	14,2%
Mittwoch	23869	13,9%
Donnerstag	27718	16,2%
Freitag	28534	16,7%
Samstag	24014	14,0%
Sonntag	21498	12,6%
Gesamt	171229	100,0%

Auch die Verteilung der Konsumvorgänge über den Tag ist stark durch die Öffnungszeiten der Konsumräume beeinflusst. Die meisten Konsumvorgänge finden zwischen 16:00 und 18:00 Uhr statt. Rechnet man die Daten in anderer Form zusammen, dann ergibt sich, dass von 6:00 bis 13:59 Uhr 45 % aller Konsumvorgänge dokumentiert werden und von 14:00 bis etwa 21:00 Uhr weitere 51 %. Die meisten Konsumvorgänge finden also am Nachmittag und

frühen Abend statt (vgl. dazu Wood et al. 2004). Eine ähnliche Verteilung der Konsumvorgänge im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

Tabelle 14: Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit

Uhrzeit	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
von ... bis unter 6:00	3751	2,2	2,2
7:00	3634	2,1	4,3
8:00	5704	3,3	7,6
9:00	6253	3,7	11,3
10:00	7821	4,6	15,9
11:00	11713	6,8	22,7
12:00	12268	7,2	29,9
13:00	12342	7,2	37,1
14:00	13212	7,7	44,8
15:00	14924	8,7	53,5
16:00	18701	10,9	64,4
17:00	17107	10,0	74,4
18:00	14833	8,7	83,1
19:00	12350	7,2	90,3
20:00	9070	5,3	95,6
21:00	5626	3,3	98,9
22:00	1925	1,1	100,0
Gesamt	171234	100,0	

Frauen konsumieren im Vergleich zu den Männern relativ gesehen häufiger ganz früh morgens, also zwischen 6:00 und 7:00 Uhr. Rechnet man das Geschlechterverhältnis über den Zeitraum von 6:00 Uhr bis unter 8:00 Uhr auf, dann ergibt sich, dass die Frauen mit 6 % der Konsumvorgänge deutlich vor den Männern mit 4 % der Konsumvorgänge liegen. Nach 8:00 Uhr verändern sich die relativen Anteile der Geschlechter an den Konsumvorgängen: Zwischen 11:00 und 15:00 Uhr dominieren die Männer, am Nachmittag gleicht sich das jedoch aus (vgl. dazu folgende Abbildung und Tabelle). Da Frauen jedoch nur mit 20 % an den Konsumvorgängen beteiligt sind, sind sie immer eine Minderheit in den Konsumräumen, auch in den Zeiten, in denen ihr relativer Anteil höher liegt als der von Männern.

Abbildung 12: Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)

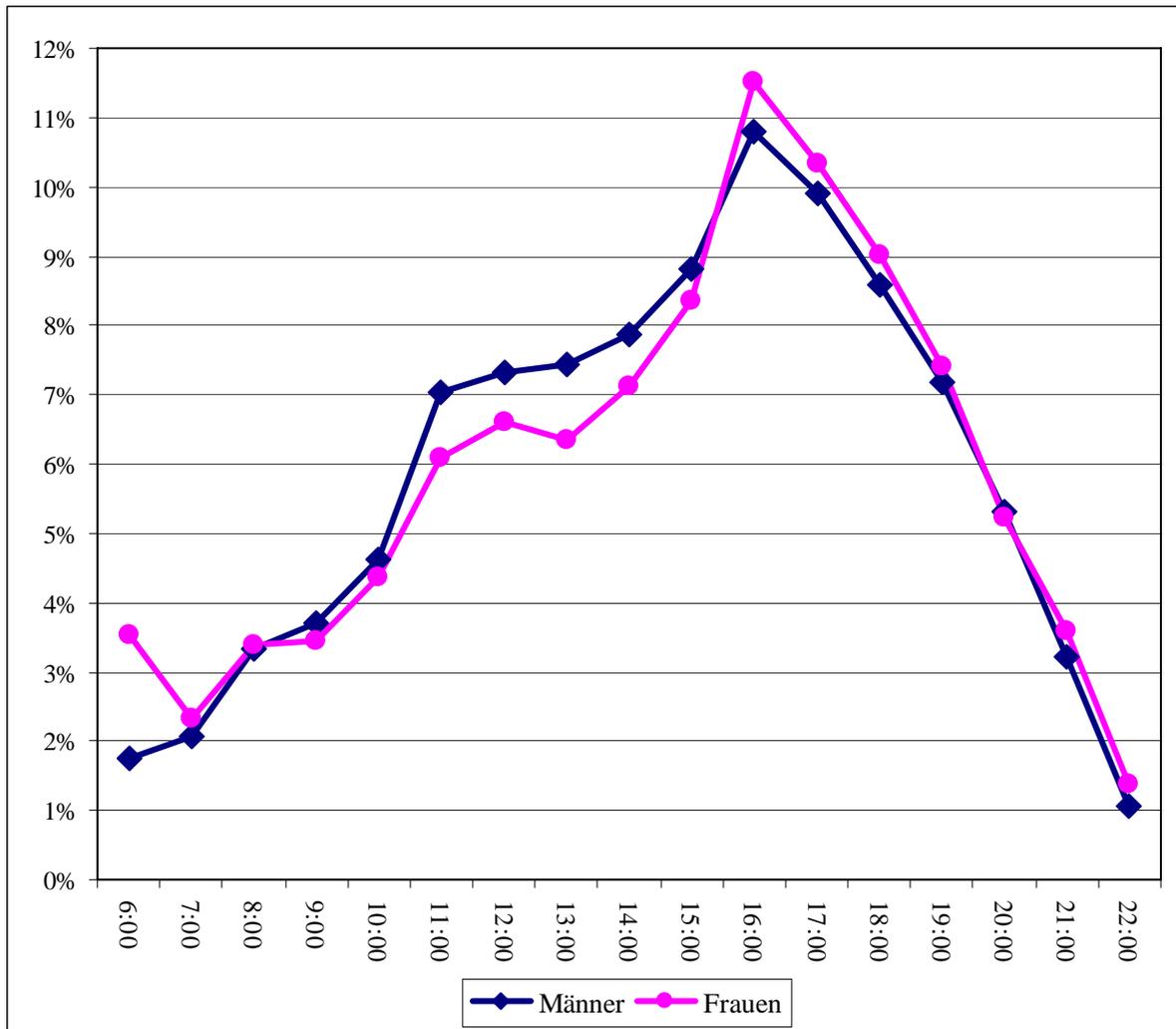


Tabelle 15: Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht

Uhrzeit			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
von ... bis	6:00	Anzahl	2525	1226	3751
		%	1,8%	3,7%	2,2%
unter	7:00	Anzahl	2859	775	3634
		%	2,1%	2,3%	2,1%
	8:00	Anzahl	4573	1131	5704
		%	3,3%	3,4%	3,3%
	9:00	Anzahl	5103	1150	6253
		%	3,7%	3,4%	3,7%
	10:00	Anzahl	6366	1455	7821
		%	4,6%	4,4%	4,6%
	11:00	Anzahl	9684	2029	11713
		%	7,0%	6,1%	6,8%
	12:00	Anzahl	10066	2202	12268
		%	7,3%	6,6%	7,2%
	13:00	Anzahl	10228	2114	12342
		%	7,4%	6,3%	7,2%
	14:00	Anzahl	10840	2372	13212
		%	7,9%	7,1%	7,7%
	15:00	Anzahl	12139	2785	14924
		%	8,8%	8,3%	8,7%
	16:00	Anzahl	14857	3844	18701
		%	10,8%	11,5%	10,9%
	17:00	Anzahl	13662	3445	17107
		%	9,9%	10,3%	10,0%
	18:00	Anzahl	11819	3014	14833
		%	8,6%	9,0%	8,7%
	19:00	Anzahl	9877	2473	12350
		%	7,2%	7,4%	7,2%
	20:00	Anzahl	7327	1743	9070
		%	5,3%	5,2%	5,3%
	21:00	Anzahl	4423	1203	5626
		%	3,2%	3,6%	3,3%
	22:00	Anzahl	1462	463	1925
		%	1,1%	1,4%	1,1%
Gesamt	Anzahl		137810	33424	171234
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Konsumvorgänge nach Quartalen, Monaten, Wochentagen und Tageszeiten für die einzelnen Einrichtungen. Bei der Interpretation der Daten sind die unterschiedlichen Kapazitäten der Einrichtungen, also die Anzahl der Plätze sowie die Öffnungszeiten, zu berücksichtigen.

Tabelle 16: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
1. Quartal	Anzahl		18684	11879	3040	6018	39621
	%		24,0%	21,4%	22,4%	24,5%	23,1%
2. Quartal	Anzahl		19415	12994	3519	6232	42160
	%		25,0%	23,5%	25,9%	25,4%	24,6%
3. Quartal	Anzahl		19891	12852	3670	6385	42798
	%		25,6%	23,2%	27,0%	26,0%	25,0%
4. Quartal	Anzahl		19699	17674	3355	5928	46656
	%		25,4%	31,9%	24,7%	24,1%	27,2%
Gesamt	Anzahl		77689	55399	13584	24563	171235
	%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 17: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Monat	Januar	Anzahl	6399	4443	1014	1843	13699
		%	8,2%	8,0%	7,5%	7,5%	8,0%
	Februar	Anzahl	5828	3492	850	2060	12230
		%	7,5%	6,3%	6,3%	8,4%	7,1%
	März	Anzahl	6457	3944	1176	2115	13692
		%	8,3%	7,1%	8,7%	8,6%	8,0%
	April	Anzahl	6197	4341	1256	1936	13730
		%	8,0%	7,8%	9,2%	7,9%	8,0%
	Mai	Anzahl	6611	4202	1239	2144	14196
		%	8,5%	7,6%	9,1%	8,7%	8,3%
	Juni	Anzahl	6607	4451	1024	2152	14234
		%	8,5%	8,0%	7,5%	8,8%	8,3%
	Juli	Anzahl	6438	4188	1273	2092	13991
		%	8,3%	7,6%	9,4%	8,5%	8,2%
	August	Anzahl	6897	4116	1228	2365	14606
		%	8,9%	7,4%	9,0%	9,6%	8,5%
	September	Anzahl	6556	4548	1169	1928	14201
		%	8,4%	8,2%	8,6%	7,8%	8,3%
	Oktober	Anzahl	6844	6146	1102	2128	16220
		%	8,8%	11,1%	8,1%	8,7%	9,5%
	November	Anzahl	6295	5359	1069	2093	14816
		%	8,1%	9,7%	7,9%	8,5%	8,7%
	Dezember	Anzahl	6560	6169	1184	1707	15620
		%	8,4%	11,1%	8,7%	6,9%	9,1%
Gesamt	Anzahl		77689	55399	13584	24563	171235
	%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Zahl der Konsumvorgänge in den Konsumräumen variiert systematisch mit den Öffnungszeiten. Seit Oktober 2007 wurden die Öffnungszeiten der drei innerstädtischen Konsumräume verlängert. So haben seitdem z.B. der Konsumraum Niddastraße montags und der Konsumraum La Strada dienstags geöffnet. Der Konsumraum Elbestraße verlängerte seine Öffnungszeiten mittwochs. Dies erklärt die relativ geringe Zahl der Konsumvorgänge in diesen drei Konsumräumen an den entsprechenden Tagen.

Tabelle 18: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen

Wochentag	Einrichtung				Gesamt	
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada		
Montag	Anzahl	1527	10202	2026	7452	21207
	%	2,0%	18,4%	14,9%	30,3%	12,4%
Dienstag	Anzahl	12954	9003	1965	467	24389
	%	16,7%	16,3%	14,5%	1,9%	14,2%
Mittwoch	Anzahl	13198	3279	1906	5486	23869
	%	17,0%	5,9%	14,0%	22,3%	13,9%
Donnerstag	Anzahl	12380	7839	1984	5515	27718
	%	15,9%	14,2%	14,6%	22,5%	16,2%
Freitag	Anzahl	12663	8054	2179	5638	28534
	%	16,3%	14,5%	16,0%	23,0%	16,7%
Samstag	Anzahl	12876	9243	1895		24014
	%	16,6%	16,7%	14,0%		14,0%
Sonntag	Anzahl	12090	7779	1629		21498
	%	15,6%	14,0%	12,0%		12,6%
Gesamt	Anzahl	77688	55399	13584	24558	171229
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Nutzungshäufigkeit nach Uhrzeit der drei innerstädtischen Konsumräume – der Konsumraum Niddastraße, der Konsumraum Elbestraße und der Konsumraum La Strada – weist gewisse Variationen auf. Der Konsumraum Niddastraße wird zwischen 12:00 und 14:00 Uhr sowie zwischen 17:00 und 19:00 Uhr häufiger frequentiert als zu anderen Tageszeiten, der Konsumraum Elbestraße zieht die Klientel in den frühen Morgenstunden und am frühen Nachmittag zwischen 15:00 und 17:00 Uhr an und der Konsumraum La Strada zwischen 11:00 und 17:00 Uhr. Diese unterschiedliche Nutzung der drei Konsumräume im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

Tabelle 19: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit

Uhrzeit		Einrichtung				Gesamt
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
6:00	Anzahl		3751			3751
	%		6,8%			2,2%
7:00	Anzahl		3634			3634
	%		6,6%			2,1%
8:00	Anzahl		4936		768	5704
	%		8,9%		3,1%	3,3%
9:00	Anzahl		4688		1565	6253
	%		8,5%		6,4%	3,7%
10:00	Anzahl		5556		2265	7821
	%		10,0%		9,2%	4,6%
11:00	Anzahl	6660	2443		2610	11713
	%	8,6%	4,4%		10,6%	6,8%
12:00	Anzahl	7471	1988		2809	12268
	%	9,6%	3,6%		11,4%	7,2%
13:00	Anzahl	7249	2308		2785	12342
	%	9,3%	4,2%		11,3%	7,2%
14:00	Anzahl	7256	3340		2616	13212
	%	9,3%	6,0%		10,7%	7,7%
15:00	Anzahl	6844	5641		2439	14924
	%	8,8%	10,2%		9,9%	8,7%
16:00	Anzahl	6493	5419	4341	2448	18701
	%	8,4%	9,8%	32,0%	10,0%	10,9%
17:00	Anzahl	7649	4111	3037	2310	17107
	%	9,8%	7,4%	22,4%	9,4%	10,0%
18:00	Anzahl	6912	3530	2551	1840	14833
	%	8,9%	6,4%	18,8%	7,5%	8,7%
19:00	Anzahl	6881	3422	1939	108	12350
	%	8,9%	6,2%	14,3%	,4%	7,2%
20:00	Anzahl	6771	632	1667		9070
	%	8,7%	1,1%	12,3%		5,3%
21:00	Anzahl	5578		48		5626
	%	7,2%		,4%		3,3%
22:00	Anzahl	1925				1925
	%	2,5%				1,1%
Gesamt	Anzahl	77689	55399	13583	24563	171234
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

4.4 Aktueller Drogenkonsum

Bei den Angaben zu den Drogen, die die Nutzer im Konsumraum nehmen wollen („aktueller Konsum“), werden im ersten Schritt die Nennungen für Heroin, Crack, Benzodiazepine und

Kokain einzeln ausgewertet. Dabei handelt es sich um Mehrfachantworten. In einem weiteren Schritt werden die Angaben zum Drogenkonsum kategorial zu Konsummustern zusammengefasst; die Kategorien schließen sich dann gegenseitig aus (vgl. Kapitel 4.5). Da in den Konsumräumen in der Regel die psychotropen Substanzen intravenös (i.v.) konsumiert werden, beziehen sich die folgenden Auswertungen auf diese Applikationsform.

Wie schon in den vorhergehenden Jahren ist Heroin mit 81 % die Droge, die in den Konsumräumen am häufigsten i.v. appliziert wird. Im Vergleich zum Jahr 2006 ist hier ein weiterer leichter Anstieg festzustellen (2006: 78 %). An zweiter Stelle steht Crack mit 37 %. Im Vergleich zu den Vorjahren ist das der bisher niedrigste Wert. Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Konsumvorgänge mit Crack noch 43 %, also noch 6 Prozentpunkte mehr. An dritter Stelle folgen die Benzodiazepine, die von 14 % der Nutzer angegeben werden. Im Vergleich zu dem sehr niedrigen Wert des Vorjahres mit 9 % ist hier ein deutlicher Anstieg des i.v. Konsums von Benzodiazepinen zu verzeichnen. An vierter Stelle folgen schließlich Angaben zum i.v. Konsum von Kokain; die Angaben zum Konsum dieser Droge sind im Vergleich zum Vorjahr von 2,4 % auf 3,2 % leicht angestiegen. Der i.v. Konsum sonstiger psychotroper Substanzen liegt mit weniger als 1 % der Nennungen sehr niedrig. Wir werden daher diese Daten bei den folgenden Analysen vernachlässigen.

Wie schon im Vorjahr hat sich der Anteil der Personen, die das Angebot der Konsumräume in Frankfurt am Main nutzen und die dort Heroin (allein oder als Cocktail) nehmen, erhöht. Darüber hinaus hat sich in den Konsumräumen der i.v. Konsum von Kokain- und Crack im Jahr 2007 weiter verringert.

Tabelle 20: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)

	Anzahl	Prozent	
Konsumierte Drogen (i.v.)	Heroin	131.763	80,7%
	Crack	59.974	36,7%
	Benzodiazepine	22.215	13,6%
	Kokain	5.179	3,2%
	Sonstige	611	0,4%
Anzahl	163.357		

Nichtintravenöser Drogenkonsum kommt in den vier Frankfurter Konsumräumen nach wie selten vor. Im Jahr 2007 wurden 6.326 Konsumvorgänge dokumentiert, die nicht mit einem intravenösen Konsum verbunden sind. Dies sind rund 4 % aller Konsumvorgänge. Dies ist eine deutliche Steigerung gegenüber den vorangegangenen Jahren. Möglicherweise ist diese Zunahme des nicht intravenösen Konsums auf eine verbesserte Datenerhebung durch die elektronische Erfassung zurückzuführen.

Diese nicht intravenösen Konsumvorgänge beziehen sich nahezu ausschließlich auf den inhalativen und nasalen Konsum von Heroin, wie die nächste Tabelle zeigt.

Tabelle 21: Alle Konsumvorgänge: Nicht intravenöser aktueller Drogenkonsum (Mehrfachantworten)

		Anzahl	Prozent
Konsumierte Drogen	Heroin (nasal, inhalativ)	6.307	99,7%
	Kokain / Crack (nasal, inhalativ)	36	0,6%
	Sonstiges	36	0,6%
Anzahl		6.326	

Die Angaben zum i.v. Konsum der unterschiedlichen Drogen variieren etwas zwischen den Konsumräumen und über die Jahre hin eher unsystematisch. Für das Jahr 2007 ist zu beobachten, dass sich mit Ausnahme des Konsumraums Schielestraße in den drei anderen innerstädtischen Konsumräumen der Crackkonsum verringert hat. Die konsumierten Drogen in den drei innerstädtischen Konsumräumen sind relativ ähnlich. Einige Abweichungen sind wie auch in den Vorjahren bei den Konsumangaben des Konsumraums Schielestraße zu erkennen.

Tabelle 22: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)

Aktueller i.v. Konsum		Einrichtung				Gesamt
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Heroin	Anzahl	57932	44962	9113	19756	131763
	%	79,7	83,3	69,1	85,5	80,8
Crack	Anzahl	28453	17754	6841	6926	59974
	%	39,1	32,9	51,8	30,0	36,8
Kokain	Anzahl	2473	1574	521	611	5179
	%	3,4	2,9	3,9	2,6	3,2
Benzodiazepine	Anzahl	9047	7623	2413	3132	22215
	%	12,4	14,1	18,3	13,6	13,6
Gesamt	Anzahl	72713	53972	13195	23112	162992
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Untersucht man den Konsum einzelner Substanzen im Jahresverlauf, ergeben sich für das Jahr 2007 nur geringe Variationen. Der Konsum von Crack ist in der ersten Jahreshälfte relativ hoch, sinkt dann aber wieder auf das bekannte und vergleichsweise hohe Niveau zurück. Ähnliche geringfügige Schwankungen im Jahresverlauf ergaben sich auch in den Vorjahren.

Tabelle 23: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)

	Aktueller i.v. Konsum							
	Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	10586	82,1	5150	39,9	601	4,7	1352	10,5
Februar	9545	82,5	4293	37,1	613	5,3	1149	9,9
März	10623	82,0	4510	34,8	633	4,9	1370	10,6
April	10732	82,6	4465	34,4	352	2,7	1495	11,5
Mai	11063	81,9	5018	37,1	417	3,1	1707	12,6
Juni	10904	80,2	5479	40,3	460	3,4	1772	13,0
Juli	10635	80,2	5320	40,1	362	2,7	1748	13,2
August	11395	81,5	5041	36,1	281	2,0	2176	15,6
September	10755	79,1	4820	35,4	321	2,4	2204	16,2
Oktober	12263	78,9	5470	35,2	452	2,9	2900	18,7
November	11354	80,3	4808	34,0	378	2,7	2233	15,8
Dezember	11908	79,7	5600	37,5	309	2,1	2109	14,1

Die folgenden vier Tabellen geben die einrichtungsspezifischen Daten zum i.v. Drogenkonsum nach Monaten wieder.

Aus diesen Tabellen geht hervor, dass es erhebliche Variationen gibt hinsichtlich der der Nennungen der konsumierten Substanzen in den verschiedenen Konsumräumen. Die Tendenzen sind nicht einheitlich, weisen aber doch darauf hin, dass die Klientel der verschiedenen Konsumräume etwas unterschiedliche Konsumpräferenzen hat. Auch im Jahresverlauf sind innerhalb der einzelnen Konsumräume recht unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten.

Tabelle 24: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum							
		Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Monat	Januar	4837	80,4	2478	41,2	327	5,4	582	9,7
	Februar	4425	81,3	2123	39,0	329	6,0	473	8,7
	März	4872	81,6	2100	35,2	342	5,7	553	9,3
	April	4697	82,0	2075	36,2	147	2,6	571	10,0
	Mai	4960	79,4	2455	39,3	180	2,9	718	11,5
	Juni	4865	78,2	2731	43,9	210	3,4	763	12,3
	Juli	4713	79,1	2432	40,8	156	2,6	762	12,8
	August	5327	81,1	2418	36,8	105	1,6	944	14,4
	September	4908	79,6	2214	35,9	161	2,6	933	15,1
	Oktober	5032	78,6	2418	37,8	228	3,6	1114	17,4
	November	4588	78,1	2297	39,1	163	2,8	847	14,4
	Dezember	4708	77,0	2712	44,4	125	2,0	787	12,9
Gesamt		57932	79,7	28453	39,1	2473	3,4	9047	12,4

Tabelle 25: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum							
		Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Monat	Januar	3501	82,6	1648	38,9	190	4,5	467	11,0
	Februar	2808	82,8	1247	36,8	202	6,0	387	11,4
	März	3186	83,0	1275	33,2	195	5,1	388	10,1
	April	3584	84,9	1286	30,5	102	2,4	451	10,7
	Mai	3484	85,4	1327	32,5	110	2,7	504	12,4
	Juni	3611	83,0	1540	35,4	120	2,8	550	12,6
	Juli	3395	83,4	1510	37,1	111	2,7	517	12,7
	August	3393	85,0	1237	31,0	91	2,3	709	17,8
	September	3651	82,3	1367	30,8	87	2,0	719	16,2
	Oktober	4971	82,3	1797	29,8	140	2,3	1210	20,0
	November	4385	83,5	1573	30,0	113	2,2	801	15,3
	Dezember	4993	82,3	1947	32,1	113	1,9	920	15,2
Gesamt		44962	83,3	17754	32,9	1574	2,9	7623	14,1

Tabelle 26: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum							
		Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Monat	Januar	815	82,2	469	47,3	44	4,4	153	15,4
	Februar	654	79,4	361	43,8	33	4,0	140	17,0
	März	826	72,2	542	47,4	27	2,4	232	20,3
	April	891	72,2	587	47,6	57	4,6	265	21,5
	Mai	952	77,8	640	52,3	55	4,5	260	21,3
	Juni	751	75,0	526	52,5	56	5,6	221	22,1
	Juli	791	65,0	710	58,4	48	3,9	227	18,7
	August	728	62,0	712	60,6	38	3,2	179	15,2
	September	605	53,0	759	66,5	41	3,6	195	17,1
	Oktober	588	54,1	686	63,2	27	2,5	187	17,2
	November	704	68,3	410	39,8	57	5,5	175	17,0
	Dezember	808	71,7	439	39,0	38	3,4	179	15,9
Gesamt		9113	69,1	6841	51,8	521	3,9	2413	18,3

Tabelle 27: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum							
		Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Monat	Januar	1433	87,0	555	33,7	40	2,4	150	9,1
	Februar	1658	86,7	562	29,4	49	2,6	149	7,8
	März	1739	87,1	593	29,7	69	3,5	197	9,9
	April	1560	85,9	517	28,5	46	2,5	208	11,4
	Mai	1667	84,9	596	30,4	72	3,7	225	11,5
	Juni	1677	83,1	682	33,8	74	3,7	238	11,8
	Juli	1736	85,9	668	33,1	47	2,3	242	12,0
	August	1947	86,9	674	30,1	47	2,1	344	15,4
	September	1591	85,7	480	25,8	32	1,7	357	19,2
	Oktober	1672	82,8	569	28,2	57	2,8	389	19,3
	November	1677	84,3	528	26,5	45	2,3	410	20,6
	Dezember	1399	85,9	502	30,8	33	2,0	223	13,7
Gesamt		19756	85,5	6926	30,0	611	2,6	3132	13,6

4.5 Aktuelle Konsummuster

Wie in den letzten Jahren werden auch für die Auswertung 2007 die in den Konsumräumen i.v. konsumierten Drogen als Konsummuster zusammengefasst, d.h. es wird dargestellt, ob eine Substanz allein oder in Kombination mit anderen konsumiert worden ist. In der folgen-

den Tabelle sind die Ergebnisse für das Jahr 2007 und zu Vergleichszwecken für das Jahr 2006 zusammengestellt. Im Kapitel 9 ist die Entwicklung der Konsummuster seit 2003 zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 28: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2006 und 2007

	2006		2007	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Heroin	73347	47,2%	82540	50,5%
Heroin und Crack	42750	27,5%	34128	20,9%
Crack	19799	12,7%	19412	11,9%
Benzodiazepine	4523	2,9%	6263	3,8%
Sonstige	15097	9,7%	21014	12,9%
Gesamt	155516	100,0%	163357	100,0%

Wie im Vorjahr wird Heroin allein mit 51 % am häufigsten injiziert. Wie bereits gesagt, ist der Anteil der Konsumvorgänge, in denen Heroin i.v. allein konsumiert wird, im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht angestiegen. Offenbar hat man es mit einem Trend zu tun, der nun schon seit 4 Jahren anhält. Die Kombination Heroin und Crack liegt im Jahr 2007 mit 21 % wieder an zweiter Stelle, ist aber im Vergleich zum Vorjahr um 7-Prozentpunkte zurückgegangen. Der i.v. Konsum von Crack allein - ohne weitere Drogen - ist mit 12 % gegenüber dem Vorjahr ganz leicht gesunken. Benzodiazepine werden vergleichsweise selten allein i.v. appliziert, vergleichsweise häufig jedoch in Kombination mit anderen Stoffen. Unter der Kategorie „Sonstige“ sind alle Kombinationen von Drogen zusammengefasst, die überhaupt genannt worden sind. In dieser Kategorie werden die Benzodiazepine mit 76 % am häufigsten genannt und Heroin mit 72 % am zweithäufigsten. Die Angaben zur Kategorie „Sonstige“ sind gegenüber 2006 deutlich gestiegen; allerdings beobachten wir in dieser Kategorie seit Beginn der Datenanalyse im Jahr 2003 jährliche Schwankungen.

Eine geschlechtsdifferenzierende Betrachtung zeigt, dass Männer (57 %) im Vergleich zu Frauen (34 %) den i.v. Konsum von Heroin allein ohne weitere Drogen bevorzugen. Frauen (32 %) bevorzugen im Vergleich zu Männern (18 %) die Kombination von Heroin und Crack. Auch der alleinige i.v. Konsum von Crack ist bei den Konsumvorgängen von Frauen mit 16 % häufiger als bei denen der Männer mit 11 % zu beobachten. Diese geschlechtsspezifischen Ausprägungen der Konsummuster waren auch schon in den Vorjahren zu beobachten (vgl. auch Schmid & Vogt 2004a, Simmedinger & Vogt 2005a, Simmedinger & Vogt 2006a, Simmedinger & Vogt 2007a).

Tabelle 29: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	71481	11059	82540
		%	54,6%	34,0%	50,5%
	Crack	Anzahl	14120	5292	19412
		%	10,8%	16,3%	11,9%
	Heroin und Crack	Anzahl	23631	10497	34128
		%	18,1%	32,3%	20,9%
	Benzodiazepine	Anzahl	5388	875	6263
		%	4,1%	2,7%	3,8%
	Sonstige	Anzahl	16214	4800	21014
		%	12,4%	14,8%	12,9%
	Gesamt	Anzahl	130834	32523	163357
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Für die einzelnen Einrichtungen zeigen sich wiederum einrichtungsspezifische Profile ihrer Nutzer und Nutzerinnen hinsichtlich des i.v. Drogenkonsums.

Tabelle 30: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	35632	28889	4714	13305	82540
		%	49,0%	53,5%	35,6%	57,1%	50,5%
	Crack	Anzahl	9589	5496	2494	1833	19412
		%	13,2%	10,2%	18,8%	7,9%	11,9%
	Heroin und Crack	Anzahl	16156	10533	3179	4260	34128
		%	22,2%	19,5%	24,0%	18,3%	20,9%
	Benzodiazepine	Anzahl	2588	2133	652	890	6263
		%	3,6%	3,9%	4,9%	3,8%	3,8%
	Sonstige	Anzahl	8811	6981	2192	3030	21014
		%	12,1%	12,9%	16,6%	13,0%	12,9%
	Gesamt	Anzahl	72776	54032	13231	23318	163357
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die einrichtungsspezifischen Konsummuster etwas verändert. Der Anteil der Konsumvorgänge nur mit Heroin hat sich in den Konsumräumen La Strada, Elbestraße und Niddastraße erhöht. Im Konsumraum Schielestraße dagegen liegen die Nennungen dazu unter denen in allen anderen Konsumräumen und geringfügig niedriger als im Vorjahr. Auffällig ist ferner der in allen Konsumräumen zu beobachtende Rückgang des Konsums der Kombination von Heroin und Crack.

5 Neuzugänge

Mit der Einführung der elektronischen Dokumentation im Oktober 2005 in drei Konsumräumen war eine Ersterhebung der Konsumraumnutzer verbunden, unabhängig davon, ob die Person erstmals im Ende des Jahres 2005 oder schon früher einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht hatte.

Vor der Einführung der elektronischen Datenerhebung wurde von den Konsumräumen in unregelmäßigen Abständen neue Ersterhebung durchgeführt, um die Daten der Klienten und Klientinnen zu aktualisieren. Nach dem Jahr 2005 wurde die Dokumentation umgestellt. Personenbezogene Daten werden seither in den Datenbanken gesammelt und im Sinne von Stammdaten laufend aktualisiert und ergänzt. Dies hat zur Folge, dass man nun sinnvoll zwischen Fortsetzern - also Personen, die in einem der vorhergehenden Jahre einen der Konsumräume aufgesucht hat - und Neuzugängen - also Personen, die im Jahr 2007 erstmals seit 2003 in einen der Frankfurter Konsumräume dokumentiert wurden - unterscheiden kann. Insgesamt wurden im Jahr 2007 von 1.821 Personen erstmals Stammdaten erhoben.

In Kapitel 7 werden die personenbezogenen Daten aller Klientinnen und Klienten, die die Konsumräume im Jahr 2007 genutzt haben, dargestellt.

Die Daten der 1.821 Neuzugänge des Jahres 2007 sind um Doppelungen bereinigt worden. Wenn möglich, wurden immer die neuesten Angaben der Stammdaten genutzt. Lagen für eine Person mehrere Stammdaten aus verschiedenen Konsumräumen vor, wurde also der Stammdatensatz mit den aktuellsten und vollständigeren Angaben ausgewählt.

Da nicht alle Neuzugänge zu allen Fragen Angaben gemacht haben, verändert sich die Gesamtzahl der Personen bei den einzelnen Merkmalen je nach Zahl der gültigen Antworten.

In der folgenden Tabelle ist dargestellt, wie viele Stammdatensätze pro Konsumraum angelegt bzw. in die Auswertung einbezogen worden sind.

Tabelle 31: Neuzugänge: Einrichtungen

	Name der Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	952	52,3%
KR Elbestraße	476	26,1%
KR Schielestraße	127	7,0%
KR La Strada	266	14,6%
Gesamt	1821	100,0%

Der Konsumraum Niddastraße stellt mit 52 % den größten Anteil der Stammdatensätze der Neuzugänge, gefolgt von den Konsumräumen Elbestraße und La Strada. Erstmals gehen in die Auswertung auch eine etwas größere Zahl von Stammdatensätze aus dem Konsumraum

Schielestraße ein. Dies ist auf den Einsatz der elektronischen Datenerhebung am Ende des Jahres 2007 in diesem Konsumraum zurückzuführen.

5.1 Geschlecht und Alter

Im Jahr 2007 liegt in der Gruppe der Neuzugänge der Anteil der Männer bei 84 % und der von Frauen bei 16 %.

Tabelle 32: Neuzugänge: Geschlecht

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	1523	83,6%
Frauen	298	16,4%
Gesamt	1821	100,0%

Der Anteil der Frauen unter den Neuzugängen liegt mit 16 % nur geringfügig niedriger als der Frauenanteil der gesamten Klientel des Jahres 2007 mit 17 %. Unter den erstauffälligen Konsumenten harter Drogen in Frankfurt am Main betrug der Frauenanteil im Jahr 2006 15 % (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2007, 12).

Im Jahr 2007 sind die Neuzugänge der Konsumräume im Durchschnitt 32,4 Jahre alt. Wie die folgende Tabelle ausweist, sind die Frauen unter den Neuzugängen mit 30,8 Jahren im Durchschnitt knapp 2 Jahre jünger als die Männer unter den Neuzugängen mit 32,7 Jahren. Die Neuzugänge im Jahr 2007 sind damit deutlich jünger als die Fortsetzer, die schon vor 2007 die Konsumräume genutzt haben (vgl. folgende Tabelle sowie Kapitel 6 und 7). Besonders ausgeprägt ist die Altersdifferenz bei den Frauen: Die Frauen unter den Neuzugängen sind mit durchschnittlich 30,8 Jahren fast vier Jahre jünger als die Frauen in der Gruppe der Fortsetzer mit 34,6 Jahren.

Tabelle 33: Neuzugänge: Durchschnittsalter nach Geschlecht im Vergleich zu den Fortsetzern

	Neuzugänge 2007			Fortsetzer 2007		
	Durchschnittsalter	Standardabweichung	Anzahl	Durchschnittsalter	Standardabweichung	Anzahl
Männer	32,70	7,761	1522	35,31	7,857	2246
Frauen	30,79	8,192	298	34,62	8,355	453
Gesamt	32,38	7,863	1820	35,19	8,030	2699

In der folgenden Abbildung ist die Altersverteilung graphisch dargestellt. Bei den Männern ist erkennbar, dass die meisten Neuzugänge sich um den Mittelwert von rund 33 Jahren gruppieren. Bei den Frauen hat man es mit eher mit zwei Gipfeln zu tun, einem größeren um 25 Jahre und einen zweiten kleineren um 35 Jahre.

Abbildung 13: Neuzugänge: Altersverteilung nach Geschlecht

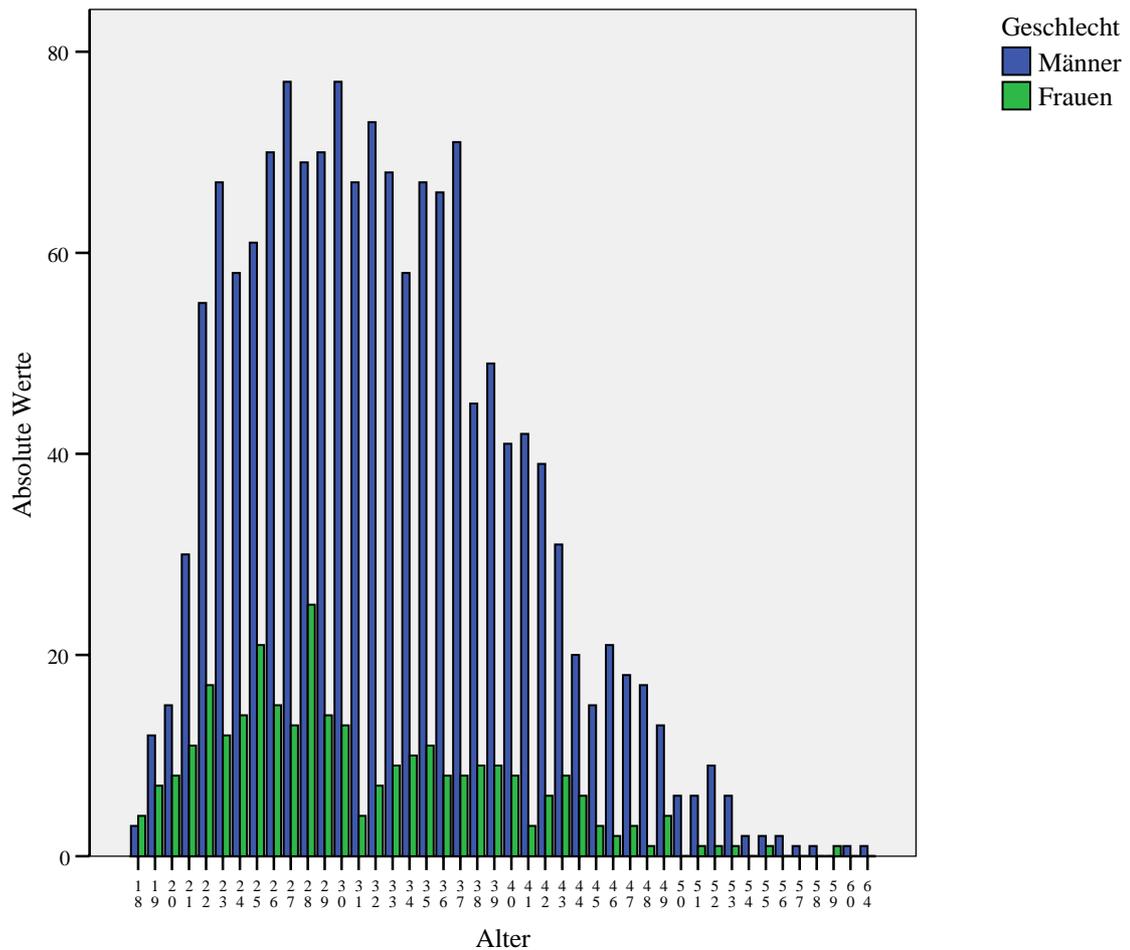


Tabelle 34: Neuzugänge: Altersklassen nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	15	11	26
		%	1,0%	3,7%	1,4%
	20-24 Jahre	Anzahl	225	62	287
		%	14,8%	20,8%	15,8%
	25-29 Jahre	Anzahl	347	88	435
		%	22,8%	29,5%	23,9%
	30-34 Jahre	Anzahl	343	43	386
		%	22,5%	14,4%	21,2%
	35-39 Jahre	Anzahl	298	45	343
		%	19,6%	15,1%	18,8%
	40-44 Jahre	Anzahl	173	31	204
		%	11,4%	10,4%	11,2%
	45-49 Jahre	Anzahl	84	13	97
		%	5,5%	4,4%	5,3%
	50-54 Jahre	Anzahl	29	3	32
		%	1,9%	1,0%	1,8%
	55-59 Jahre	Anzahl	6	2	8
		%	,4%	,7%	,4%
	60 Jahre und älter	Anzahl	2		2
		%	,1%		,1%
Gesamt	Anzahl		1522	298	1820
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Anteil der jungen Neuzugänge bis 24 Jahre liegt bei 17 %. Frauen sind mit 25 % in dieser Gruppe relativ überrepräsentiert. Auch in der nächsten Altersgruppe (bis 29 Jahre) sind sie relativ überrepräsentiert. Unter den Neuzugängen findet man also relativ betrachtet überdurchschnittlich viele jüngere Frauen (bis 34 Jahre). Älter als 45 Jahre sind rund 8 % der Klientel. Einige wenige neuen Nutzer der Konsumräume sind älter als 54 Jahre.

5.2 Konsum psychotroper Substanzen

Bei Aufnahme der Stammdaten werden alle Klientinnen und Klienten gefragt, ob und wie häufig sie in den letzten 30 Tagen Alkohol, Heroin, Crack, Kokain, Cannabis, Benzodiazepine oder sonstige psychotrope Substanzen konsumiert haben.

Wie sich bei dieser Auswertung zeigt, gibt es in der Gruppe der Neuzugänge klare Muster, die sich deutlich von denjenigen der Fortsetzer unterscheiden, jedoch gewisse Ähnlichkeiten bei den geschlechtsspezifischen Unterschieden aufweisen (vgl. Kapitel 6). In der folgenden Tabelle haben wir die Ergebnisse zur 30-Tage-Prävalenz der konsumierten psychotropen Substanzen sowie der Konsumfrequenz zusammengestellt.

Am häufigsten geben die Männern und Frauen (jeweils 90 %) an, dass sie in den letzten 30 Tagen Heroin konsumiert haben.

Tabelle 35: Neuzugänge: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	612	91	703
	%	44,0	33,1	42,2
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1261	247	1508
	%	90,6	89,8	90,5
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	403	88	491
	%	29,0	32,0	29,5
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	433	68	501
	%	31,1	24,7	30,1
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	514	86	600
	%	36,9	31,3	36,0
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	301	98	399
	%	21,6	35,6	23,9
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	157	40	197
	%	11,3	14,5	11,8
Gesamt	Anzahl	1392	275	1667

Bei den meisten anderen Stoffen unterscheiden sich Männer und Frauen nach der Zahl der Nennungen. Bei den Männern ergibt sich folgende Abfolge: Alkohol (44 %, wird jedoch nur von 2/5 der Männer genannt), Cannabis (37 %), Kokain (31 %), Crack (29 %), Benzodiazepine (22 %). Bei den Frauen folgen nach Heroin Benzodiazepine (36 %), Alkohol (33 %) - wird jedoch nur von 1/3 der Frauen genannt¹ -, Crack (32 %), Cannabis (31 %) und Kokain (25 %).

Die Angaben zum Konsum von Benzodiazepinen, Alkohol und Kokain unterscheiden sich signifikant zwischen Männern und Frauen (Benzodiazepine: $p < 0,001$, Cramers V: 0,122, Alkohol $p < 0,01$, Cramers V: 0,082, Kokain: $p < 0,05$, Cramers V: 0,052). Keine geschlechtsspezifischen signifikanten Unterschiede lassen sich beim Konsum von Heroin, Crack und Cannabis sowie von sonstigen psychoaktiven Substanzen beobachten. Die Angaben zum Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen sind mit 30 % wie im Vorjahr relativ hoch sind. Wie in Kapitel 4 dargestellt, spielt der Konsum von Kokain in den Konsumräumen jedoch nur eine ganz marginale Rolle.

¹ Es fällt auf, dass der Konsum von Alkohol nur bei einer vergleichsweise kleinen Gruppe der Klientel der Konsumräume eine Rolle spielt; die überwiegende Mehrheit scheint entweder sehr wenig oder gar keinen Alkohol zu trinken.

Bei den folgenden Ausführungen und Tabellen zur Häufigkeit des Konsums von psychoaktiven Substanzen ist zu berücksichtigen, dass die Bezugsgruppe aus den Klientinnen und Klienten besteht, die angegeben haben, in den letzten 30 Tagen die jeweilige Substanz konsumiert zu haben.

Tabelle 36: Neuzugänge: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Heroin		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	846	165	1011
	%	67,3%	66,8%	67,2%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	183	36	219
	%	14,6%	14,6%	14,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	228	46	274
	%	18,1%	18,6%	18,2%
Gesamt	Anzahl	1257	247	1504
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Mit 67 % liegt der tägliche Konsum von Heroin in der Gruppe der Neuzugänge sehr hoch und weit über dem der Fortsetzer. Das passt zu den Ergebnissen der Analyse der Konsumvorgänge, die ebenfalls ausweist, dass der Heroinkonsum der Neuzugänge erheblich höher liegt als bei den Fortsetzern (vgl. Kapitel 6). Auch die Frankfurter Polizei geht von einer Zunahme des Heroinkonsums bei den erst auffälligen Konsumenten harter Drogen aus (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2007, 12).

Tabelle 37: Neuzugänge: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Alkohol		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	219	28	247
	%	35,9%	30,8%	35,2%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	99	10	109
	%	16,2%	11,0%	15,5%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	292	53	345
	%	47,9%	58,2%	49,2%
Gesamt	Anzahl	610	91	701
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie die Datenanalyse zeigt, unterscheiden sich die vergleichsweise wenigen Männer und Frauen, die in den letzten 30 Tagen Alkohol konsumiert haben, hinsichtlich der Angaben zur Häufigkeit voneinander. 36 % der Männer und 31 % der Frauen geben an, täglich Alkohol zu konsumieren. Im Vergleich zum Vorjahr (auf einer anderen Datenbasis) hat der Anteil der

Männer und Frauen, die täglich Alkohol konsumieren, deutlich abgenommen. Die Mehrzahl der Klientel gibt an, Alkohol nur gelegentlich zu trinken.

33 % der Männer und 26 % der Frauen konsumieren täglichen Crack. Mehr als die Hälfte der Neuzugänge konsumiert Crack nur gelegentlich. Die Daten auf der Basis der Konsumvorgänge weisen jedoch darauf hin, dass auch die Frauen unter den Neuzugängen häufiger als Männer Crack in den Konsumräumen konsumieren (vgl. Kapitel 6).

Tabelle 38: Neuzugänge: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Crack		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	132	23	155
	%	32,8%	26,1%	31,6%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	65	16	81
	%	16,2%	18,2%	16,5%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	205	49	254
	%	51,0%	55,7%	51,8%
Gesamt	Anzahl	402	88	490
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Anteil der Neuzugänge, die täglich Kokain konsumieren, liegt mit 31 % ähnlich hoch wie der tägliche Crackkonsum. Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind hier nicht zu erkennen. Daten auf der Basis der Konsumvorgänge weisen einen noch geringeren Kokainkonsum auf. Das kann man als Hinweis darauf verstehen, dass Kokain zumeist nicht intravenös appliziert wird.

Tabelle 39: Neuzugänge: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Kokain		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	135	22	157
	%	31,2%	32,4%	31,3%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	79	15	94
	%	18,2%	22,1%	18,8%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	219	31	250
	%	50,6%	45,6%	49,9%
Gesamt	Anzahl	433	68	501
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Angaben zum täglichen Konsum von Cannabis liegen bei 60 %. Männer konsumieren deutlich häufiger täglich Cannabis (63 %) als Frauen (48 %).

Tabelle 40: Neuzugänge: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Cannabis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	99	19	118
	%	63,1%	47,5%	59,9%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	13	6	19
	%	8,3%	15,0%	9,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	45	15	60
	%	28,7%	37,5%	30,5%
Gesamt	Anzahl	157	40	197
	%	100,0%	100,0%	100,0%

37 % der Neuzugänge, die angegeben haben, in den letzten 30 Tagen Benzodiazepine zu konsumieren, nehmen diese Substanz täglich. Es bestehen hier nur sehr geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Tabelle 41: Neuzugänge: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Benzodiazepine		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	111	37	148
	%	36,9%	37,8%	37,1%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	36	17	53
	%	12,0%	17,3%	13,3%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	154	44	198
	%	51,2%	44,9%	49,6%
Gesamt	Anzahl	301	98	399
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei den sonstigen psychotropen Substanzen, die in den letzten 30 Tagen konsumiert wurden, wird von 60 % der Neuzugänge, darunter relativ mehr Männer als Frauen, angegeben, diese täglich zu konsumieren. Mit dem Übergang zur EDV-Dokumentation wird nicht mehr erhoben, um welche Substanzen es sich dabei handelt. In Anlehnung an die Ergebnisse der letzten Jahre ist davon auszugehen, dass es sich dabei in erster Linie um andere Opiate (z.B. Methadon) und um Amphetamine handelt.

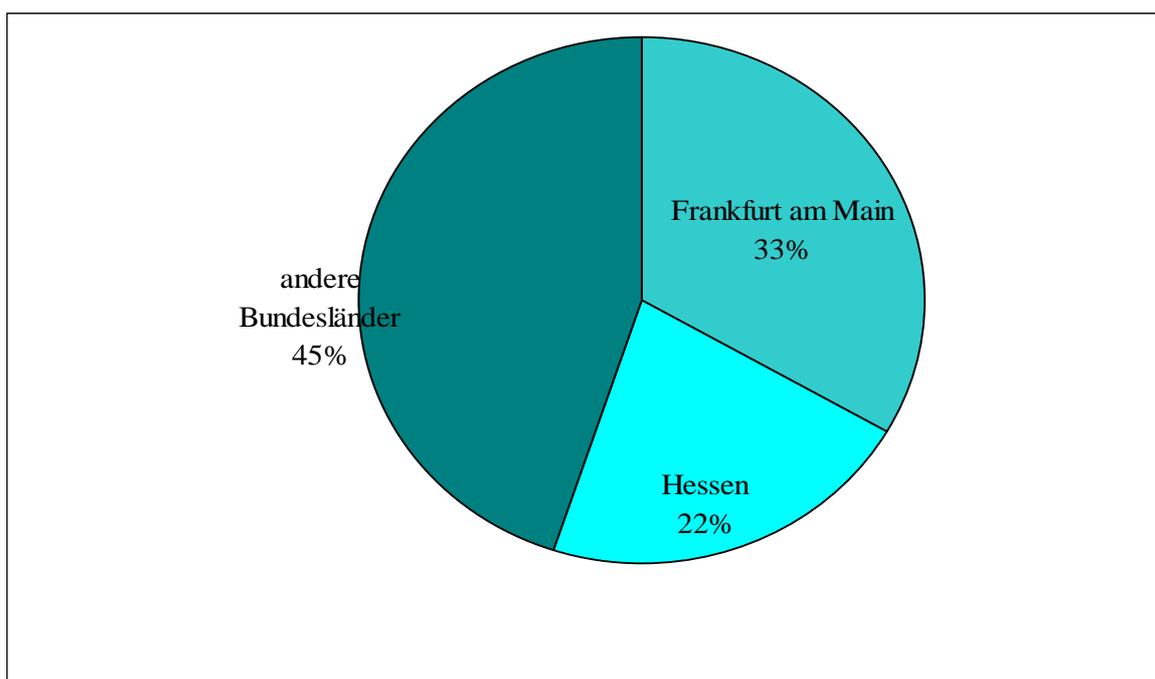
Tabelle 42: Neuzugänge: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Sonstige psychotrope Substanzen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	99	19	118
	%	63,1%	47,5%	59,9%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	13	6	19
	%	8,3%	15,0%	9,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	45	15	60
	%	28,7%	37,5%	30,5%
Gesamt	Anzahl	157	40	197
	%	100,0%	100,0%	100,0%

5.3 Wohnort und Wohnsituation

Analysiert man die Wohnsituation der Neuzugänge, von denen 1.778 dazu Angaben gemacht haben, stellt man fest, dass insgesamt 33 % von ihnen in Frankfurt am Main, 22 % in anderen hessischen Kommunen und 45 % in anderen deutschen Bundesländern wohnen. Im Vergleich zu den Fortsetzern sind unter den Neuzugängen erheblich mehr Auswärtige als Frankfurter. Berücksichtigt man jedoch, dass mehr als ein Drittel aller Neuzugänge nur ein einziges Mal einen Konsumraum in Frankfurt am Main genutzt haben (vgl. Kapitel 6), so liegt die Vermutung nahe, dass sich in dieser Gruppe offenbar auch viele „Drogentouristen“ befinden.

Abbildung 14: Neuzugänge: Wohnort



Es sind nur unbedeutende geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich des Wohnorts der Neuzugänge festzustellen.

Tabelle 43: Neuzugänge: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	496	94	590
		%	33,4%	32,3%	33,2%
	Hessen	Anzahl	323	63	386
		%	21,7%	21,6%	21,7%
	andere Bundesländer	Anzahl	668	134	802
		%	44,9%	46,0%	45,1%
Gesamt	Anzahl	1487	291	1778	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Bei den Neuzugängen unterscheidet sich auch die Frankfurter Klientel hinsichtlich ihrer Altersstruktur von derjenigen der Konsumraumnutzer, die aus Hessen und aus anderen Bundesländern kommen. Die Frankfurter Klientinnen und Klienten sind durchschnittlich älter als die aus Hessen. Diese wiederum sind durchschnittlich älter als die Neuzugänge aus anderen Bundesländern (vgl. dazu die folgende Tabelle).

Der Altersunterschied zwischen den Frankfurtern und den nicht in Frankfurt wohnenden Konsumraumnutzern ist signifikant ($p < 0,01$, t-Test).

Tabelle 44: Neuzugänge: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Wohnort	Geschlecht	Anzahl	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung
Frankfurt/M.	Männer	495	33,56	8,041
	Frauen	94	31,72	7,388
	Gesamt	589	33,27	7,963
Hessen	Männer	323	32,72	7,802
	Frauen	63	31,05	8,333
	Gesamt	386	32,45	7,904
andere Bundesländer	Männer	668	32,05	7,541
	Frauen	134	30,10	8,764
	Gesamt	802	31,73	7,787

Von 86 % der Neuzugänge der Konsumräume, die in Hessen wohnen, ist die Postleitzahl ihres Wohnortes bekannt.

Eine übersichtlichere Darstellung des hessischen Einzugsgebietes ergibt sich, wenn man die Postleitzahlen zweistellig zusammenfasst. Die meisten Nennungen entfallen im Jahr 2007 auf die Region 65 (Wiesbaden/Rheingau) mit 21 %, gefolgt von den Regionen 63 (Offenbach/Hanau/Main-Kinzig-Kreis) mit 19 %, sowie 35 (Gießen/Lahn) und 64 (Darmstadt/Odenwald) mit jeweils 16 %. Es handelt sich hier also um Regionen, die im Umkreis von Frankfurt am Main liegen.

Tabelle 45: Neuzugänge: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
34 Kassel	18	5,4
35 Gießen / Lahn	52	15,6
36 Fulda/Rhön	28	8,4
61 Frankfurt Umland/Taunus	39	11,7
63 Offenbach / Hanau / Main-Kinzig-Kreis	62	18,6
64 Darmstadt / Odenwald	55	16,5
65 Wiesbaden / Rheingau	71	21,3
68 Mannheim / Rhein-Neckar*	8	2,4
Gesamt	333	100,0

* darunter nur hessische Orte

Von 93 % Klientinnen und Klienten, die außerhalb Hessens in anderen Bundesländern wohnen, sind der Wohnort bzw. die Postleitzahl bekannt. Wiederum wird zur besseren Übersicht die Verteilung auf die zweistelligen Postleitzahlregionen dargestellt. In der folgenden Tabelle wurden Postleitzahlregionen stärker zusammengefasst und nur Regionen benannt, die häufiger angegeben wurden.

Fast die Hälfte aller Personen (48 %), die in anderen Bundesländern als Hessen wohnen, kommt aus Regionen, die relativ weit von Frankfurt am Main entfernt liegen. Dies sind beispielsweise die Region Südwestdeutschland oder die Region um Nürnberg. Relativ gering ist dagegen die Zahl der Neuzugänge, die aus dem nichthessischen direkten Umland stammen, wie beispielsweise Mainz und Aschaffenburg.

Tabelle 46: Neuzugänge: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
01 bis 54	70	9,4%
55 Mainz	33	4,4%
56 bis 59	19	2,5%
63 Aschaffenburg / Main-Spessart	42	5,6%
65 bis 66	11	1,5%
67 bis 69 Karlsruhe / Mannheim / Heidelberg	94	12,6%
70 bis 79 Stuttgart / Südwestdeutschland	130	17,5%
80 bis 89 München / Oberbayern	102	13,7%
90 bis 96 Nürnberg / Franken	125	16,8%
97 Würzburg	79	10,6%
98 bis 99 Thüringen	39	5,2%
Gesamt	744	100,0%

Neben dem Wohnort ist auch die aktuelle Wohnsituation Bestandteil der Stammdaten. 69 % der Neuzugänge in den Konsumräumen leben aktuell selbständig. Bei den Eltern oder bei anderen Angehörigen leben 17 %. Nimmt man diese beiden Gruppen zusammen, dann sind es etwas mehr als 85 %, die aktuell in eigenen bzw. gesicherten Wohnungen leben. Frauen leben etwas häufiger selbständig als Männer, und Männer wohnen häufiger als Frauen bei Angehörigen oder Eltern.

Insgesamt ergeben sich je nach Alter und Geschlecht kleinere Unterschiede, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht. Frauen leben häufiger als Männer in einer eigenen Wohnung als Männer, Männer leben häufiger als Frauen bei den Eltern oder bei Angehörigen. Systematisch mit der Alterskohorte verändert sich die Wohnsituation: die Jüngeren leben häufiger bei Eltern und Angehörigen, die Älteren allein.

Tabelle 47: Neuzugänge: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und - Männer

Aktuelle Wohnsituation			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	selbstständiges Wohnen	Anzahl	522	453	975
		%	62,6%	76,1%	68,2%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	196	59	255
		%	23,5%	9,9%	17,8%
	betreutes Wohnen	Anzahl	14	8	22
		%	1,7%	1,3%	1,5%
	Heim/Klinik	Anzahl	2	3	5
		%	,2%	,5%	,3%
	JVA	Anzahl	2	2	4
		%	,2%	,3%	,3%
	OfW	Anzahl	55	36	91
		%	6,6%	6,1%	6,4%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	37	29	66
		%	4,4%	4,9%	4,6%
	Sonstiges	Anzahl	6	5	11
		%	,7%	,8%	,8%
Gesamt		Anzahl	834	595	1429
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 48: Neuzugänge: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und - Frauen

Aktuelle Wohnsituation			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Frauen	selbstständiges Wohnen	Anzahl	121	83	204
		%	65,8%	84,7%	72,3%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	26	3	29
		%	14,1%	3,1%	10,3%
	betreutes Wohnen	Anzahl	6	1	7
		%	3,3%	1,0%	2,5%
	Heim/Klinik	Anzahl	1	1	2
		%	,5%	1,0%	,7%
	JVA	Anzahl		1	1
		%		1,0%	,4%
	OfW	Anzahl	15	4	19
		%	8,2%	4,1%	6,7%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	13	3	16
		%	7,1%	3,1%	5,7%
	Sonstiges	Anzahl	2	2	4
		%	1,1%	2,0%	1,4%
Gesamt		Anzahl	184	98	282
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Ohne festen Wohnsitz (OfW), in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnsituationen, im Folgenden als prekäre Wohnverhältnisse bezeichnet, leben insgesamt 11 % der Neuzugänge. Im Vergleich zu den Fortsetzern, die schon vor dem Jahr 2007 die Konsumräume genutzt haben, stellt sich die aktuelle Wohnsituation der Neuzugänge etwas besser dar (vgl. Kapitel 6). Der Anteil der Frauen, die in prekären Wohnverhältnissen leben, liegt etwas höher als der der Männer. Bei den Frauen sind es vor allem die jüngeren, die in prekären Wohnsituationen leben, bei den Männern eher die älteren.

Neuzugänge aus Frankfurt am Main leben deutlich häufiger in prekären Wohnverhältnissen, wie OfW oder Notschlafstellen, als Nutzer, die einen Wohnort außerhalb Frankfurts angeben. 22 % der Frankfurter Neuzugänge leben in prekären Wohnverhältnissen.

Die Angaben zur Wohnsituation in den letzten sechs Monaten differenziert nach Geschlecht, nach Wohnort und nach Altersgruppen ergeben hinsichtlich der eigenen Wohnung und dem Wohnen bei den Eltern oder bei Angehörigen ein ähnliches Bild wie die aktuelle Wohnsituation.

Tabelle 49: Neuzugänge: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main

aktuelle Wohnsituation		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	306	851	1157
	%	59,3%	73,6%	69,2%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	66	217	283
	%	12,8%	18,8%	16,9%
Betreutes Wohnen	Anzahl	18	11	29
	%	3,5%	1,0%	1,7%
Heim/Klinik	Anzahl	3	4	7
	%	,6%	,3%	,4%
JVA	Anzahl	2	2	4
	%	,4%	,2%	,2%
OfW	Anzahl	59	41	100
	%	11,4%	3,5%	6,0%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	54	26	80
	%	10,5%	2,2%	4,8%
Sonstiges	Anzahl	8	4	12
	%	1,6%	,3%	,7%
Gesamt	Anzahl	516	1156	1672
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 50: Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen - Männer (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	selbstständiges Wohnen	Anzahl	517	450	967
		%	63,2%	76,9%	68,9%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	188	54	242
		%	23,0%	9,2%	17,2%
	betreutes Wohnen	Anzahl	16	9	25
		%	2,0%	1,5%	1,8%
	Heim/Klinik	Anzahl	37	14	51
		%	4,5%	2,45	3,6%
	JVA	Anzahl	69	39	108
		%	8,4%	6,7%	7,7%
	OfW	Anzahl	34	16	50
		%	4,2%	2,7%	3,6%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	23	18	41
		%	2,8%	3,1%	2,9%
	Sonstiges	Anzahl	7	12	19
		%	0,9%	2,1%	1,4%
Gesamt		Anzahl	818	585	1403

Tabelle 51: Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Frauen	selbstständiges Wohnen	Anzahl	123	81	204
		%	67,2%	84,4%	73,1%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	25	4	29
		%	13,7%	4,2%	10,4%
	betreutes Wohnen	Anzahl	10	1	11
		%	5,5%	1,0%	3,9%
	Heim/Klinik	Anzahl	13	4	17
		%	7,1%	4,2%	6,1%
	JVA	Anzahl	6	4	10
		%	3,3%	4,2%	3,6%
	OfW	Anzahl	10	2	12
		%	5,5%	2,1%	4,3%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	11	3	14
		%	6,0%	3,1%	5,0%
	Sonstiges	Anzahl	3	2	5
		%	1,6%	2,1%	1,8%
Gesamt		Anzahl	183	96	279

Tabelle 52: Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	305	843	1148
	%	60,2	74,1	69,8
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	70	200	270
	%	13,8	17,6	16,4
betreutes Wohnen	Anzahl	23	13	36
	%	4,5	1,1	2,2
Heim/Klinik	Anzahl	26	42	68
	%	5,1	3,7	4,1
JVA	Anzahl	43	71	114
	%	8,5	6,2	6,9
OfW	Anzahl	31	23	54
	%	6,1	2,0	3,3
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	38	15	53
	%	7,5	1,3	3,2
Sonstiges	Anzahl	13	8	21
	%	2,6	,7	1,3
Gesamt	Anzahl	507	1137	1644

Im Folgenden wird geprüft, in welcher Wohnsituation sich diejenigen Konsumraumnutzer in den letzten 6 Monaten befanden, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben. In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse verschiedener Kreuztabellen zusammengefasst.

Tabelle 53: Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: prekäre Wohnverhältnisse*		
	Männer	Frauen	Gesamt
	%	%	%
selbständiges Wohnen	19,3	17,1	18,9
bei Angehörigen/ Eltern	6,0	8,6	6,5
betreutes Wohnen	3,3	5,7	3,8
Heim/Klinik	10,7	8,6	10,3
JVA	24,0	5,7	20,5
OfW	31,3	28,6	30,8
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	20,7	37,1	23,8
Sonstiges	5,3	8,6	5,9

Anzahl	150	35	185
--------	-----	----	-----

* OfW, provisorisches Wohnen, Notschlafstelle

Die Datenanalyse zeigt, dass 19 % der Männer und 17 % der Frauen, die vor 6 Monaten noch selbständig wohnten, aktuell prekäre Wohnverhältnisse aufweisen. Alle anderen Daten² weisen darauf hin, dass für diejenigen, die vor 6 Monaten schon in prekären Wohnsituationen lebten, es offenbar sehr mühsam ist, aus dieser Situation herauszufinden und wieder in einer eigene Wohnung zu leben (vgl. auch a & Vogt 2005, 53; Simmedinger & Vogt 2006a, 57; Simmedinger & Vogt 2007a, 55).

5.4 Erwerbssituation

Die Daten zur Erwerbssituation im Jahr 2007 belegen, dass auch die relativ jungen Neuzugänge überwiegend arbeitslos sind. 61 % der Männer und 70 % der Frauen in dieser Gruppe haben keine Arbeit. In schulischer und beruflicher Ausbildung sowie in Arbeits- und Beschäftigungsprojekten befinden sich nur wenige dieser Konsumraumnutzer. Diese Erwerbs- und Ausbildungssituation unterscheidet sich nur wenig von der der Fortsetzer (vgl. Kapitel 6).

Tabelle 54: Neuzugänge: Erwerbssituation nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	868	198	1066
		%	60,7%	70,0%	62,3%
	in Arbeit	Anzahl	478	56	534
		%	33,4%	19,8%	31,2%
Ausbildung		Anzahl	24	8	32
		%	1,7%	2,8%	1,9%
Schule/Studium		Anzahl	19	7	26
		%	1,3%	2,5%	1,5%
Arbeitsprojekt		Anzahl	14	2	16
		%	1,0%	,7%	,9%
Sonstiges		Anzahl	26	12	38
		%	1,8%	4,2%	2,2%
Gesamt	Anzahl		1429	283	1712
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Arbeitslosenquote der Frankfurter Neuzugänge liegt über derjenigen, die außerhalb Frankfurts wohnen. 66 % der Frankfurter und 61 % der Auswärtigen sind arbeitslos.

² Es handelt sich bei den Angaben zur Wohnsituation der letzten sechs Monate um Mehrfachantworten, so dass die verschiedenen Kategorien nicht einfach addiert werden können.

Tabelle 55: Neuzugänge: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main

			Wohnort Frankfurt/M.		Gesamt
			Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	343	700	1043
		%	66,3%	60,6%	62,4%
	in Arbeit	Anzahl	135	384	519
		%	26,1%	33,2%	31,0%
	Ausbildung	Anzahl	10	21	31
		%	1,9%	1,8%	1,9%
	Schule/Studium	Anzahl	8	18	26
		%	1,5%	1,6%	1,6%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	9	7	16
		%	1,7%	,6%	1,0%
	Sonstiges	Anzahl	12	25	37
		%	2,3%	2,2%	2,2%
Gesamt	Anzahl		517	1155	1672
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Jüngere Neuzugänge sind häufiger in schulischer und beruflicher Ausbildung als ältere. Ansonsten finden sich zwischen den beiden Altersgruppen kaum Unterschiede.

Bei den Frauen liegen die Verhältnisse etwas anders. Der Anteil der jüngeren Frauen, die arbeitslos sind, ist höher als der Anteil der älteren Frauen. Umgekehrt haben mehr ältere Frauen einen Arbeitsplatz als jüngere. Immerhin liegt der Anteil der jüngeren Frauen, die sich in schulischer und beruflicher Ausbildung befinden, im Vergleich zu den älteren Frauen deutlich höher.

Tabelle 56: Neuzugänge: Erwerbssituation nach Altersgruppen und Geschlecht

				Altersgruppen		Gesamt
				bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	499	369	868
			%	59,9%	61,9%	60,7%
		in Arbeit	Anzahl	284	194	478
			%	34,1%	32,6%	33,4%
		Ausbildung	Anzahl	23	1	24
			%	2,8%	,2%	1,7%
		Schule/Studium	Anzahl	16	3	19
			%	1,9%	,5%	1,3%
		Arbeitsprojekt	Anzahl	3	11	14
			%	,4%	1,8%	1,0%
		Sonstiges	Anzahl	8	18	26
			%	1,0%	3,0%	1,8%
	Gesamt		Anzahl	833	596	1429
			%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	131	67	198
			%	70,8%	68,4%	70,0%
		in Arbeit	Anzahl	32	24	56
			%	17,3%	24,5%	19,8%
		Ausbildung	Anzahl	8		8
			%	4,3%		2,8%
		Schule/Studium	Anzahl	7		7
			%	3,8%		2,5%
		Arbeitsprojekt	Anzahl	2		2
			%	1,1%		,7%
		Sonstiges	Anzahl	5	7	12
			%	2,7%	7,1%	4,2%
	Gesamt		Anzahl	185	98	283
			%	100,0%	100,0%	100,0%

5.5 Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. 90 % aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. An zweiter Stelle der Nennungen stehen Angaben zur Nutzung einer Drogenberatung, von der 33 % der Männer und 45 % der Frauen Gebrauch gemacht haben. An dritter Stelle nennen die Neuzugänge die medikamentengestützte Behandlung mit 10 %.

Tabelle 57: Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Nutzung Drogenhilfe		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	1003	200	1203
	%	90,4	85,5	89,5
Notschlafstelle	Anzahl	59	11	70
	%	5,3	4,7	5,2
Tagesruhebetten	Anzahl	17	6	23
	%	1,5	2,6	1,7
Drogenberatung	Anzahl	367	105	472
	%	33,1	44,9	35,1
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	107	30	137
	%	9,6	12,8	10,2
Entgiftung	Anzahl	75	22	97
	%	6,8	9,4	7,2
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	26	7	33
	%	2,3	3,0	2,5
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	54	15	69
	%	4,9	6,4	5,1
Betreutes Wohnen	Anzahl	15	5	20
	%	1,4	2,1	1,5
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	4	1	5
	%	,4	,4	,4
Gesamt	Anzahl	1110	234	1344
	%	100,0	100,0	100,0

Neuzugänge, die in Frankfurt am Main leben, nutzen die Notschlafstellen und Tagesruhebetten häufiger als Neuzugänge, die außerhalb Frankfurts wohnen. Eine medikamentengestützte Behandlung nehmen mehr Frankfurter (13 %) als Auswärtige (9 %) in Anspruch. Auswärtige Neuzugänge nehmen im Vergleich zu den Frankfurtern etwas häufiger das Angebot einer Drogenberatung in Anspruch.

Tabelle 58: Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

Nutzung Drogenhilfe		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	392	787	1179
	%	89,3	89,7	89,6
Notschlafstelle	Anzahl	49	16	65
	%	11,2	1,8	4,9
Tagesruhebetten	Anzahl	12	11	23
	%	2,7	1,3	1,7
Drogenberatung	Anzahl	140	318	458
	%	31,9	36,3	34,8
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	57	77	134
	%	13,0	8,8	10,2
Entgiftung	Anzahl	28	69	97
	%	6,4	7,9	7,4
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	12	20	32
	%	2,7	2,3	2,4
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	29	40	69
	%	6,6	4,6	5,2
Betreutes Wohnen	Anzahl	12	6	18
	%	2,7	,7	1,4
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	4	1	5
	%	,9	,1	,4
Gesamt	Anzahl	439	877	1316
	%	100,0	100,0	100,0

Es finden sich nur wenige Unterschiede in der Inanspruchnahme der Hilfeangebote zwischen den jüngeren und der älteren Neuzugängen sowie zwischen Männern und Frauen, wie die folgende Tabelle belegt.

Tabelle 59: Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Männer (Mehrfachantworten)

			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	584	419	1003
		%	90,8	89,7	90,4
	Notschlafstelle	Anzahl	35	24	59
		%	5,4	5,1	5,3
	Tagesruhebetten	Anzahl	9	8	17
		%	1,4	1,7	1,5
	Drogenberatung	Anzahl	218	149	367
		%	33,9	31,9	33,1
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	55	52	107
		%	8,6	11,1	9,6
	Entgiftung	Anzahl	50	25	75
		%	7,8	5,4	6,8
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	15	11	26
		%	2,3	2,4	2,3
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	37	17	54
		%	5,8	3,6	4,9
	Betreutes Wohnen	Anzahl	11	4	15
		%	1,7	,9	1,4
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	2	2	4
		%	,3	,4	,4
Gesamt	Anzahl		643	467	1110
		%	100,0	100,0	100,0

Tabelle 60: Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)

			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Frauen	Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	131	69	200
		%	84,5	87,3	85,5
	Notschlafstelle	Anzahl	8	3	11
		%	5,2	3,8	4,7
	Tagesruhebetten	Anzahl	4	2	6
		%	2,6	2,5	2,6
	Drogenberatung	Anzahl	69	36	105
		%	44,5	45,6	44,9
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	18	12	30
		%	11,6	15,2	12,8
	Entgiftung	Anzahl	18	4	22
		%	11,6	5,1	9,4
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	2	5	7
		%	1,3	6,3	3,0
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	11	4	15
		%	7,1	5,1	6,4
	Betreutes Wohnen	Anzahl	4	1	5
		%	2,6	1,3	2,1
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	1		1
		%	,6		,4
Gesamt	Anzahl		155	79	234
		%	100,0	100,0	100,0

716 Neuzugänge (39 %) machten Angaben zu ihrem Unterstützungsbedarf.

Am häufigsten wünschen sich die Neuzugänge als Unterstützung eine Therapie (39 %). Ähnlich hoch ist der relative Anteil der Frauen, die als Unterstützung eine Entgiftung oder eine Substitutionsbehandlung wünschen. Der Anteil der Männer liegt hier etwas niedriger. Dafür ist der relative Anteil der Männer, die sich Unterstützung bei der Arbeitssuche wünschen, etwas höher als der der Frauen (Männer: 38 %, Frauen 31 %). Am wenigsten wichtig scheint die medizinische Behandlung zu sein, jedenfalls wünschen sich relativ wenige hier weitere Unterstützungen. Die Jüngeren (unter 33 Jahren) und die Älteren unterscheiden sich wenig hinsichtlich ihrer Angaben zum Unterstützungsbedarf; wir gehen darauf daher nicht gesondert ein.

Tabelle 61: Neuzugänge: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Unterstützungsbedarf		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Substitution	Anzahl	199	54	253
	%	34,7	38,0	35,3
Entgiftung	Anzahl	200	54	254
	%	34,8	38,0	35,5
Therapie	Anzahl	219	57	276
	%	38,2	40,1	38,5
Drogenberatung	Anzahl	126	38	164
	%	22,0	26,8	22,9
Medizinische Behandlung	Anzahl	63	15	78
	%	11,0	10,6	10,9
Arbeit	Anzahl	219	44	263
	%	38,2	31,0	36,7
Wohnung	Anzahl	160	37	197
	%	27,9	26,1	27,5
Gesamt	Anzahl	574	142	716

Der Unterstützungsbedarf zwischen Jüngeren bis 33 Jahre und Älteren über 33 Jahre in der Gruppe der Neuzugänge unterscheidet sich recht deutlich: Jüngere Neuzugänge präferieren häufiger als Ältere eine Entgiftung und eine Therapie, um ihren Drogenkonsum einzuschränken. Für Ältere ist wichtiger als für Jüngere eine Unterstützung durch eine Substitutionsbehandlung, durch Arbeit und durch medizinische Behandlung zu erhalten.

Über diese Angaben hinaus gibt es auch die Möglichkeit, offene Antworten zu geben. Dieses Angebot wird nicht nur selten genutzt, die Angaben sind auch wenig informativ. Daher gehen wir hier nicht darauf ein.

5.6 Gesundheitlicher Situation

Seit 2004 werden personenbezogene Angaben zur gesundheitlichen Situation der Nutzer der Konsumräume erhoben. Die Fragen beziehen sich auf eine ärztliche Behandlung in Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum und auf HIV- und Hepatitis-Infektionen.

53 % aller Neuzugänge der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen in Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum in ärztlicher Behandlung. Frauen haben mit 64% häufiger als Männer mit 51% ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

Tabelle 62: Neuzugänge: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Ärztliche Behandlung		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
ja	Anzahl	709	176	885
	%	50,7%	63,5%	52,8%
nein	Anzahl	689	101	790
	%	49,3%	36,5%	47,2%
Gesamt	Anzahl	1398	277	1675
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Wohnort hat auf die Nutzung einer ärztlichen Behandlung im Zusammenhang mit Drogenkonsum keine Auswirkungen.

Tabelle 63: Neuzugänge: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main

Ärztliche Behandlung		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
ja	Anzahl	272	598	870
	%	53,9%	52,8%	53,1%
nein	Anzahl	233	535	768
	%	46,1%	47,2%	46,9%
Gesamt	Anzahl	505	1133	1638
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Bedarf an ärztlicher Behandlung im Zusammenhang mit dem Drogenkonsum steigt mit dem Alter an. 56 % der älteren Neuzugänge und 51 % derjenigen die jünger als 33 Jahre sind, waren in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung.

Tabelle 64: Neuzugänge: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht

				Altersgruppen		Gesamt
				bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Ärztliche Behandlung	ja	Anzahl	387	322	709
			%	47,7%	54,9%	50,7%
		nein	Anzahl	425	264	689
			%	52,3%	45,1%	49,3%
Gesamt		Anzahl	387	322	709	
		%	47,7%	54,9%	50,7%	
Frauen	Ärztliche Behandlung	ja	Anzahl	115	61	176
			%	63,5%	63,5%	63,5%
		nein	Anzahl	66	35	101
			%	36,5%	36,5%	36,5%
Gesamt		Anzahl	181	96	277	
		%	100,0%	100,0%	100,0%	
Gesamt	Ärztliche Behandlung	ja	Anzahl	502	383	885
			%	50,6%	56,2%	52,8%
		nein	Anzahl	491	299	790
			%	49,4%	43,8%	47,2%
Gesamt		Anzahl	993	682	1675	
		%	100,0%	100,0%	100,0%	

90 % der Neuzugänge geben an, dass sie schon einmal einen HIV-Test durchgeführt haben. Frauen haben sich häufiger (95 %) als Männer (88 %) auf eine HIV-Infektion testen lassen.

Tabelle 65: Neuzugänge: HIV-Test nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV-Test durchgeführt	Ja	Anzahl	1118	245	1363
		%	88,0%	95,0%	89,2%
	Nein	Anzahl	152	13	165
		%	12,0%	5,0%	10,8%
Gesamt		Anzahl	1270	258	1528
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei 80 % der Neuzugänge fand der HIV-Test im Jahr 2006 oder 2007 statt. Bei den übrigen liegt der letzte HIV-Test schon länger zurück. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Angaben zum HIV-Status bei vier Fünfteln der Neuzugänge recht aktuell sind und nur bei einem Fünftel etwas weniger aktuell.

Tabelle 66: Neuzugänge: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter HIV Test	2005 oder früher	Anzahl	197	27	224
		%	21,9%	13,3%	20,3%
	2006	Anzahl	300	62	362
		%	33,4%	30,5%	32,9%
	2007	Anzahl	401	114	515
		%	44,7%	56,2%	46,8%
Gesamt	Anzahl		898	203	1101
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Die Daten zum Ergebnis des HIV-Tests basieren auf den Angaben von 1.308 Personen, dass sind 72 % aller Neuzugänge.

Ingesamt geben 4,3 % der Neuzugänge an, HIV positiv zu sein (Männer: 4,2 %, Frauen: 4,6 %). Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es nicht. Untersucht man unter den Infizierten das Verhältnis von Männern zu Frauen, dann liegt das in der Gruppe der Neuzugänge bei 80 % zu 20 %. Die bundesdeutschen Daten bezogen auf die Gruppe der HIV-infizierten i.v. Drogenkonsumentinnen und -konsumenten weichen davon ab; das Geschlechterverhältnis beträgt hier 72 % Männer zu 28 % Frauen (RKI 2008, 7). In der Gruppe der Neuzugänge ist der relative Anteil der HIV-infizierte Frauen also deutlich kleiner als im Bundesdurchschnitt.

Tabelle 67: Neuzugänge: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV Testergebnis	HIV-negativ	Anzahl	1026	226	1252
		%	95,8%	95,4%	95,7%
	HIV-positiv	Anzahl	45	11	56
		%	4,2%	4,6%	4,3%
Gesamt	Anzahl		1071	237	1308
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Über 90 % der Neuzugänge geben an, schon einmal auf Hepatitis B oder C getestet worden zu sein. Auch hier – wie beim HIV-Test – geben die Klientinnen etwas häufiger als die Klienten an, einen solchen Test durchgeführt zu haben.

Tabelle 68: Neuzugänge: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Hepatitis B oder C Test durchgeführt	Ja	Anzahl	1146	243	1389
		%	90,1%	95,7%	91,0%
	Nein	Anzahl	126	11	137
		%	9,9%	4,3%	9,0%
Gesamt	Anzahl		1272	254	1526
	%		100,0%	100,0%	100,0%

78 % der Männer und 83 % der Frauen haben sich im Jahr 2006 oder 2007 einem Hepatitis-Test unterzogen. Bei den übrigen Neuzugängen liegt die Hepatitis-Testung schon länger zurück.

Tabelle 69: Neuzugänge: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt	
			Männer	Frauen		
letzter Hepatitis Test	2005 oder früher	Anzahl	206	34	240	
		%	22,2%	17,2%	21,3%	
	2006	Anzahl	309	59	368	
		%	33,3%	29,8%	32,7%	
	2007	Anzahl	413	105	518	
		%	44,5%	53,0%	46,0%	
	Gesamt	Anzahl		928	198	1126
		%		100,0%	100,0%	100,0%

51 % aller Neuzugänge gibt an, keine hepatische, infektiöse Erkrankung zu haben. Umgekehrt heißt das, dass 49 % eine hepatische Infektion haben. Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. 42 % der Neuzugänge sind mit Hepatitis C, weitere 5 % mit Hepatitis B und C, nur 3 % ausschließlich mit Hepatitis B infiziert. Insgesamt sind 47 % an einer Hepatitis C erkrankt. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind in der Gruppe der Neuzugänge nicht vorhanden.

Tabelle 70: Neuzugänge: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht

Hepatitis Testergebnis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Keine Hepatitis	Anzahl	557	119	676
	%	50,7%	50,6%	50,7%
Hepatitis B	Anzahl	29	5	34
	%	2,6%	2,1%	2,6%
Hepatitis C	Anzahl	457	100	557
	%	41,6%	42,6%	41,8%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	55	11	66
	%	5,0%	4,7%	5,0%
Gesamt	Anzahl	1098	235	1333
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Angaben nach Altersgruppen, zeigt sich, dass die jüngeren Nutzer (bis 33 Jahre) deutlich niedrigere Hepatitis-Infektionsquoten aufweisen als die älteren (über 33 Jahre).

Tabelle 71: Neuzugänge: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Altersgruppen

Hepatitis Testergebnis		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Keine Hepatitis	Anzahl	449	227	676
	%	57,5%	41,1%	50,7%
Hepatitis B	Anzahl	24	10	34
	%	3,1%	1,8%	2,6%
Hepatitis C	Anzahl	286	271	557
	%	36,6%	49,1%	41,8%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	22	44	66
	%	2,8%	8,0%	5,0%
Gesamt	Anzahl	781	552	1333
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die einschlägige Literatur zu hepatischen Erkrankungen und insbesondere zu Hepatitis C-Infektionen bei Drogenabhängigen geht von Schätzungen aus. Die Angaben zu den Infektionsraten schwanken zwischen 50 % und 90 % (vgl. u.a. Schäfer, Berg 2005; Ärzte-Zeitung 2006). Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI 2007) liegen die Infektionsraten bei drogenabhängigen Männern weit über denen der Frauen³; Neuinfektionen sind am höchsten in der Altersgruppe 25-29 Jahre. Die Ergebnisse für die Neuzugänge in den Konsumräumen

³ Hier ist zu beachten, dass das RKI auf der Basis von absoluten Zahlen argumentiert, nicht von relativen.

in Frankfurt am Main weichen in mancher Hinsicht von diesen Daten ab. Die Angaben zu hepatischen Infektionen der Konsumraumnutzer liegen im unteren Bereich der Schätzungen für Deutschland. Sie entsprechen damit eher den Befunden neuerer Studien mit Populationen von Drogenabhängigen, die Infektionsraten zwischen 45 % und 60 % ermittelt haben (vgl. Benninghoff et al. 2006; Happel 2006).

6 Neuzugänge und Fortsetzer

Wie schon mehrfach gesagt sind von den insgesamt 4.520 Personen, von denen Stammdaten vorliegen und die im Jahr 2007 mindestens einen der vier Frankfurter Konsumräume genutzt haben, 60 % (2.699) Fortsetzer und 40 % (1.821) Neuzugänge. Vergleicht man diese Daten mit denjenigen des Jahres 2006, die allerdings auf einer etwas anderen Datenbasis entstanden sind, dann scheint es so zu sein, dass sich der Anteil der Fortsetzer im letzten Jahr deutlich erhöht hat (von 46 % im Jahr 2006 auf 60 % im Jahr 2007). Diese Veränderung geht sehr wahrscheinlich auf die Umstellung der Datenerhebung zurück; es handelt sich damit nicht um eine faktische Veränderung der Zusammensetzung der Konsumraumnutzer.

In den folgenden Ausführungen soll untersucht werden, in welcher Hinsicht sich die Neuzugänge von den Fortsetzern unterscheiden. Ähnliche Darstellungen finden sich auch in den Jahresberichten von 2004 und 2006.

Im Jahr 2007 sind keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Neuzugänge und Fortsetzern zu erkennen.

Tabelle 72: Neuzugänge und Fortsetzer: Geschlecht

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Anzahl	1523	2246	3769
	%	83,6%	83,2%	83,4%
Frauen	Anzahl	298	453	751
	%	16,4%	16,8%	16,6%
Gesamt	Anzahl	1821	2699	4520
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie bereits an anderer Stelle dargestellt (vgl. auch die Daten für die Jahre 2004 und 2006⁴) ist die Gruppe der Neuzugänge deutlich jünger (32,4 Jahre) als die Gruppe der Fortsetzer (35,2 Jahre). Der Altersunterschied zwischen den beiden Gruppen ist hoch signifikant ($p < 0,001$, t-Test). Das Durchschnittsalter der Neuzugänge liegt bei den Männern um fast 3 Jahre und bei den Frauen um rund 4 Jahre niedriger als bei den Fortsetzern.

⁴ Für das Jahr 2005 liegen keine entsprechenden Daten vor.

Tabelle 73: Neuzugänge und Fortsetzer: Durchschnittsalter nach Geschlecht

		Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Neuzugänge	32,70	1522	7,761
	Fortsetzer	35,31	2246	7,857
	Gesamt	34,25	3768	7,922
Frauen	Neuzugänge	30,79	298	8,192
	Fortsetzer	34,62	453	8,355
	Gesamt	33,10	751	8,494
Gesamt	Neuzugänge	32,38	1820	7,863
	Fortsetzer	35,19	2699	7,945
	Gesamt	34,06	4519	8,030

Wie zu erwarten war, unterscheidet sich die Häufigkeit der Nutzung der Konsumräume zwischen Fortsetzern und Neuzugängen ebenfalls deutlich. Die Männer und Frauen, die vor 2007 dokumentiert worden sind, die Fortsetzer, nutzten die Konsumräume deutlich häufiger als die Neuzugänge. So sind 34 % der Fortsetzer in der Gruppe mit mehr als 20 Konsumraumnutzungen vertreten aber nur 13 % der Neuzugänge. Umgekehrt stellt sich das Verhältnis in den Gruppen der Einmalnutzer dar: 34 % der Neuzugänge und - immerhin noch - 18 % der Fortsetzer befinden sich in dieser Gruppe.

Bei den Frauen ist diese Relation noch deutlicher als bei den Männern ausgeprägt: In der Gruppe mit mehr als 20 Konsumraumnutzungen beträgt der Anteil der Frauen unter den Fortsetzer 39 % und unter den Neuzugängen 12 %, bei den Männer liegt die Relation bei 32 % zu 13 % (vgl. folgende Tabelle).

Tabelle 74: Neuzugänge und Fortsetzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	1 Mal	Anzahl	518	411	929
		%	34,0%	18,3%	24,6%
	2-4 Mal	Anzahl	462	477	939
		%	30,3%	21,2%	24,9%
	5-20 Mal	Anzahl	346	633	979
		%	22,7%	28,2%	26,0%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	197	725	922
		%	12,9%	32,3%	24,5%
	Gesamt	Anzahl	1523	2246	3769
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	1 Mal	Anzahl	105	71	176
		%	35,2%	15,7%	23,4%
	2-4 Mal	Anzahl	100	100	200
		%	33,6%	22,1%	26,6%
	5-20 Mal	Anzahl	57	104	161
		%	19,1%	23,0%	21,4%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	36	178	214
		%	12,1%	39,3%	28,5%
	Gesamt	Anzahl	298	453	751
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	1 Mal	Anzahl	623	482	1105
		%	34,2%	17,9%	24,4%
	2-4 Mal	Anzahl	562	577	1139
		%	30,9%	21,4%	25,2%
	5-20 Mal	Anzahl	403	737	1140
		%	22,1%	27,3%	25,2%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	233	903	1136
		%	12,8%	33,5%	25,1%
	Gesamt	Anzahl	1821	2699	4520
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Noch deutlicher werden die Unterschiede der Nutzungshäufigkeit von Neuzugänge und Fortsetzer, wenn man die Anzahl der durchschnittlichen Nutzungen betrachtet (vgl. folgende Tabelle): Neuzugänge besuchten 2007 durchschnittlich 17 Mal, Fortsetzer dagegen 50 Mal einen Konsumraum. Bei den Frauen liegt der Durchschnitt der Nutzung eines Konsumraums in der Gruppe der Neuzugänge bei 14 Mal, in der Gruppe der Fortsetzer bei 63 Mal im Jahr (Männer 17 zu 48 Mal).

Tabelle 75: Neuzugänge und Fortsetzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Neuzugänge	17,12	1523	62,145
	Fortsetzer	47,55	2246	115,317
	Insgesamt	35,25	3769	98,519
Frauen	Neuzugänge	14,42	298	45,629
	Fortsetzer	63,02	453	135,519
	Insgesamt	43,74	751	111,619
Gesamt	Neuzugänge	16,68	1821	59,752
	Fortsetzer	50,14	2699	119,061
	Insgesamt	36,66	4520	100,850

Die Neuzugänge haben ihren Wohnsitz überwiegend nicht in Frankfurt am Main, sondern kommen insbesondere aus dem Umland oder aus anderen Bundesländern (67 %). Im Vergleich dazu wohnt fast die Hälfte (48 %) aller Fortsetzer in Frankfurt am Main. Bei den Frauen liegt die relative Relation Neuzugänge zu Fortsetzern mit Wohnort in Frankfurt bei 32 % zu 58 %, bei den Männern bei 33 % zu 46 %.

Tabelle 76: Neuzugänge und Fortsetzer: Wohnort nach Geschlecht

Wohnort			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Frankfurt/M.	Anzahl	496	1022	1518
		%	33,4%	46,4%	41,1%
	Hessen	Anzahl	323	579	902
		%	21,7%	26,3%	24,4%
	andere Bundesländer	Anzahl	668	602	1270
		%	44,9%	27,3%	34,4%
	Gesamt	Anzahl	1487	2203	3690
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Frankfurt/M.	Anzahl	94	255	349
		%	32,3%	58,0%	47,7%
	Hessen	Anzahl	63	92	155
		%	21,6%	20,9%	21,2%
	andere Bundesländer	Anzahl	134	93	227
		%	46,0%	21,1%	31,1%
	Gesamt	Anzahl	291	440	731
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	Frankfurt/M.	Anzahl	590	1277	1867
		%	33,2%	48,3%	42,2%
	Hessen	Anzahl	386	671	1057
		%	21,7%	25,4%	23,9%
	andere Bundesländer	Anzahl	802	695	1497
		%	45,1%	26,3%	33,9%
	Gesamt	Anzahl	1778	2643	4421
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Zwischen Neuzugängen und Fortsetzern unterscheidet sich die aktuelle Wohnsituation, dichotomisiert in prekäre und nicht prekäre Wohnverhältnisse (vgl. Kapitel 6), nur wenig: 89 % der Neuzugänge und 86 % der Fortsetzer leben in stabilen, nicht prekären Wohnsituationen. (vgl. folgende Tabelle), alle anderen befinden sich in einer prekären Wohnsituation.

Tabelle 77: Neuzugänge und Fortsetzer: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht

				Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Aktuelle Wohnsituation	prekär	Anzahl	157	286	443
			%	11,0%	13,8%	12,6%
		nicht prekär	Anzahl	1272	1793	3065
			%	89,0%	86,2%	87,4%
Gesamt			Anzahl	1429	2079	3508
			%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Aktuelle Wohnsituation	prekär	Anzahl	35	71	106
			%	12,4%	17,0%	15,1%
		nicht prekär	Anzahl	247	347	594
			%	87,6%	83,0%	84,9%
Gesamt			Anzahl	282	418	700
			%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	Aktuelle Wohnsituation	prekär	Anzahl	192	357	549
			%	11,2%	14,3%	13,0%
		nicht prekär	Anzahl	1519	2140	3659
			%	88,8%	85,7%	87,0%
Gesamt			Anzahl	1711	2497	4208
			%	100,0%	100,0%	100,0%

Insgesamt genommen ist der Prozentsatz der Neuzugänge, die sich in einer prekären Wohnsituation befinden, etwas niedriger als der bei den Fortsetzern. Das liegt offenbar daran, dass relativ viele Neuzugänge im Umland oder in einem anderen Bundesland leben, nicht in Frankfurt. Diese Unterschiede verschwinden, wenn man nur die Gruppe der Neuzugänge und der Fortsetzer betrachtet, die in Frankfurt leben: in diesen beiden Gruppen liegt der Anteil derjenigen mit einer prekären Wohnsituation bei 22%.

Tabelle 78: Neuzugänge und Fortsetzer: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt

				Wohnort		
				Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	Gesamt
Neuzugänge	Aktuelle Wohnsituation	prekär	Anzahl	113	67	180
			%	21,9%	5,8%	10,8%
		nicht prekär	Anzahl	403	1089	1492
			%	78,1%	94,2%	89,2%
	Gesamt		Anzahl	516	1156	1672
			%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Aktuelle Wohnsituation	prekär	Anzahl	251	97	348
			%	21,8%	7,5%	14,2%
		nicht prekär	Anzahl	898	1202	2100
			%	78,2%	92,5%	85,8%
	Gesamt		Anzahl	1149	1299	2448
			%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Erwerbssituation der Neuzugänge und Fortsetzer unterscheidet sich wenig: Die Neuzugänge haben mit 31 % etwas häufiger eine Arbeit als die Fortsetzer mit 26 %. Obwohl deutlich jünger als die Fortsetzer gibt es auch bei den Neuzugängen wenige, die sich in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden.

Tabelle 79: Neuzugänge und Fortsetzer: Erwerbssituation

Erwerbssituation			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Arbeitslos		Anzahl	1066	1627	2693
		%	62,3%	66,2%	64,6%
in Arbeit		Anzahl	534	646	1180
		%	31,2%	26,3%	28,3%
Ausbildung		Anzahl	32	28	60
		%	1,9%	1,1%	1,4%
Schule /Studium		Anzahl	26	38	64
		%	1,5%	1,5%	1,5%
Arbeitsprojekt		Anzahl	16	29	45
		%	,9%	1,2%	1,1%
Sonstiges		Anzahl	38	90	128
		%	2,2%	3,7%	3,1%
Gesamt		Anzahl	1712	2458	4170
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Von Interesse ist weiterhin, ob sich der Drogenkonsum zwischen der Gruppe der Neuzugänge und der Gruppe der Fortsetzer unterscheidet. Hierzu werden die Daten zum i.v. Konsum und

zu den Drogenkonsummustern in den Konsumräumen auf der Basis der Konsumvorgänge herangezogen.

Beim Vergleich der beiden Gruppen hinsichtlich des aktuellen i.v. Drogenkonsums in den Konsumräumen zeigt sich, dass die Neuzugänge in gewissem Unterschied zu den Fortsetzern bei ihren Konsumvorgängen Heroin vor Crack bevorzugen. Dieser Unterschied ist bei den Frauen deutlicher ausgeprägt als bei den Männern. Kaum Unterschiede zwischen den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer lassen sich beim i.v. Konsum von Benzodiazepine und Kokain erkennen.

Tabelle 84: Neuzugänge und Fortsetzer: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Geschlecht (KV) (Mehrfachantworten)

		Neuzugänge		Fortsetzer	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Männer	Heroin	19396	85,0	80515	81,0
	Crack	5417	23,7	33393	33,6
	Benzodiazepine	2640	11,6	13771	13,9
	Kokain	569	2,5	3235	3,3
Frauen	Heroin	3298	83,1	19967	75,2
	Crack	1311	33,0	15760	59,4
	Benzodiazepine	227	5,7	3995	15,1
	Kokain	141	3,6	947	3,6
Gesamt	Heroin	22694	84,7	100482	79,9
	Crack	6728	25,1	49153	39,0
	Benzodiazepine	2867	10,7	17766	14,1
	Kokain	710	2,6	4182	3,3

Untersucht man die Konsummuster auf der Basis der Konsumvorgänge, steht wiederum an erster Stelle Heroin allein, deutlich bevorzugt von den Neuzugängen im Vergleich zu den Fortsetzern. Bei Männern ist dieses Muster deutlich ausgeprägter als bei Frauen. An zweiter Stelle steht die Kombination von Heroin und Crack, die vor allem von Frauen, ob Fortsetzerinnen oder Neuzugänge, bevorzugt wird. Crack allein folgt an dritter Stelle

Tabelle 80: Neuzugänge und Fortsetzer: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (KV)

Konsummuster i.v.			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Heroin	Anzahl	14668	52333	67001
		%	64,2%	52,7%	54,8%
	Crack	Anzahl	2215	11032	13247
		%	9,7%	11,1%	10,8%
	Heroin und Crack	Anzahl	2739	19114	21853
		%	12,0%	19,2%	17,9%
	Benzodiazepine	Anzahl	675	4329	5004
		%	3,0%	4,4%	4,1%
	Sonstige	Anzahl	2535	12558	15093
		%	11,1%	12,6%	12,4%
Gesamt	Anzahl	22832	99366	122198	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	Heroin	Anzahl	2331	7934	10265
		%	58,8%	29,9%	33,6%
	Crack	Anzahl	463	4501	4964
		%	11,7%	17,0%	16,3%
	Heroin und Crack	Anzahl	784	9153	9937
		%	19,8%	34,5%	32,6%
	Benzodiazepine	Anzahl	72	752	824
		%	1,8%	2,8%	2,7%
	Sonstige	Anzahl	317	4203	4520
		%	8,0%	15,8%	14,8%
Gesamt	Anzahl	3967	26543	30510	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Gesamt	Heroin	Anzahl	16999	60267	77266
		%	63,4%	47,9%	50,6%
	Crack	Anzahl	2678	15533	18211
		%	10,0%	12,3%	11,9%
	Heroin und Crack	Anzahl	3523	28267	31790
		%	13,1%	22,5%	20,8%
	Benzodiazepine	Anzahl	747	5081	5828
		%	2,8%	4,0%	3,8%
	Sonstige	Anzahl	2852	16761	19613
		%	10,6%	13,3%	12,8%
Gesamt	Anzahl	26799	125909	152708	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die Konsummuster der Neuzugänge unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen der Fortsetzer, sie sind nur noch ausgeprägter. Das gilt auch für die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen.

Unterschiede der gesundheitlichen Situation zwischen Neuzugängen und Fortsetzern lassen sich bei den Angaben zu den Infektionen mit HIV und Hepatitiden aufzeigen. Bei den Neuzugängen ist die HIV-Infektionsquote fast nur halb so groß wie bei den Fortsetzern. Bei

den Frauen ist der Unterschied besonders groß: 4,6 % der Frauen unter den Neuzugänge, aber 13,6 % der Fortsetzerinnen sind HIV-positiv.

Tabelle 81: Neuzugänge und Fortsetzer: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht

HIV Testergebnis			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	HIV-negativ	Anzahl	1026	1434	2460
		%	95,8%	94,5%	95,0%
	HIV-positiv	Anzahl	45	84	129
		%	4,2%	5,5%	5,0%
Gesamt	Anzahl		1071	1518	2589
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	HIV-negativ	Anzahl	226	285	511
		%	95,4%	86,4%	90,1%
	HIV-positiv	Anzahl	11	45	56
		%	4,6%	13,6%	9,9%
Gesamt	Anzahl		237	330	567
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	HIV-negativ	Anzahl	1252	1719	2971
		%	95,7%	93,0%	94,1%
	HIV-positiv	Anzahl	56	129	185
		%	4,3%	7,0%	5,9%
Gesamt	Anzahl		1308	1848	3156

Bei den Neuzugängen ist eine knappe Mehrheit von 51 % nicht mit einer Hepatitis B oder C infiziert, bei den Fortsetzern sinkt diese Quote auf 43 %.

Tabelle 82: Neuzugänge und Fortsetzer: Hepatitis Infektion (B, C)

Hepatitis Infektion		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Keine Hepatitis	Anzahl	676	854	1530
	%	50,7%	42,6%	45,8%
Hepatitis	Anzahl	657	1150	1807
	%	49,3%	57,4%	54,2%
Gesamt	Anzahl	1333	2004	3337
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Erwartungsgemäß liegen die Infektionsquoten für Hepatitis B und C bei den Neuzugängen deutlich unter denen der Fortsetzer. Allerdings hat sich schon knapp die Hälfte aller Neuzugänge mit einer Hepatitis B oder C infiziert.

7 Alle Konsumraumnutzer

Wie weiter oben dargelegt, konnten zu 165.714 Konsumvorgängen mit korrekten Codes 4.520 Konsumraumnutzer auf der Basis der Stammdaten zugeordnet werden. Die folgende Auswertung basiert auf den Stammdaten dieser 4.520 Klientinnen und Klienten, die alle Nutzer der Konsumräume im Jahr 2007 darstellen. Ergänzt werden diese Stammdaten durch Daten zur Häufigkeit der Konsumraumnutzung, die auf den Daten der Konsumvorgänge beruhen.

7.1 Verteilung auf die Konsumräume und Nutzungshäufigkeit

Etwas weniger als die Hälfte aller Stammdaten wurden im Konsumraum Niddastraße erhoben. Entsprechend ihrer Kapazität folgen die Konsumräume Elbestraße, La Strada und Schielestraße. Das entspricht der Reihenfolge bei der Anzahl der Konsumvorgänge.

Der Konsumraum in der Niddastraße ist der Konsumraum, den Personen bevorzugt nutzen, die nur einmal im Jahr 2007 einen solchen Ort aufgesucht haben. 53 % aller Einmalnutzer sind im Konsumraum Niddastraße dokumentiert. Dagegen befinden sich innerhalb der Konsumräumen Schielestraße und La Strada relativ sehr viel mehr Drogenabhängige, die mehr als 20 Mal im Jahr dort Drogen konsumiert haben.

Anders gesagt haben die Konsumräume La Strada und Schielestraße eine relativ gesehen sehr viel größere „Stammkundschaft“ als die Konsumräume Niddastraße und Elbestraße, die für die „Laufkundschaft“ attraktiver sind als die anderen Konsumräume.

Tabelle 83: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum

			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
KR Niddastraße	Anzahl		582	593	495	458	2128
	%		52,7%	52,1%	43,4%	40,3%	47,1%
KR Elbestraße	Anzahl		300	293	366	303	1262
	%		27,1%	25,7%	32,1%	26,7%	27,9%
KR Schielestraße	Anzahl		29	45	56	93	223
	%		2,6%	4,0%	4,9%	8,2%	4,9%
KR La Strada	Anzahl		194	208	223	282	907
	%		17,6%	18,3%	19,6%	24,8%	20,1%
Gesamt	Anzahl		1105	1139	1140	1136	4520
	%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

7.2 Geschlecht, Alter und Nutzungshäufigkeit

Von den 4.520 Konsumraumnutzern des Jahres 2007 sind 17 % Frauen und 83 % Männer. Der Frauenanteil entspricht dem Frauenanteil aller in Frankfurt am Main im Jahr 2006 regist-

rierten Drogenabhängigen (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2007, 8). In anderen Untersuchungen zur Klientel von Konsumräumen liegt der Frauenanteil zumeist höher (Zurhold et al. 2001, 79; Poschadel et al. 2003, 116; Schu & Tossmann 2005, 38; Dubois-Arber et al. 2008).

Bei 24 % dieser Personen wurde im Jahr 2007 nur ein einziger Konsumvorgang dokumentiert. Das entspricht in etwa den Befunden aus den Jahren 2003 bis 2006. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008, Hedrich 2004, 34ff; Kaldor et al. 2002).

25 % der dokumentierten Personen nutzte einen der Konsumräume zwischen 2 bis 4 Mal: Ebenfalls 25 % der Drogenabhängigen suchte die Konsumräume 5-20 Mal auf. In dieser Gruppe befinden sich etwas mehr Männer (26 %) als Frauen (21 %). 25 % der Besucher nutzten die Konsumräume häufiger als 20 Mal. Frauen sind mit 28,5 % in dieser Gruppe relativ häufiger vertreten als in den anderen Nutzungsgruppen.

Tabelle 84: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Nutzung	1 Mal	Anzahl	929	176	1105
		%	24,6%	23,4%	24,4%
	2-4 Mal	Anzahl	939	200	1139
		%	24,9%	26,6%	25,2%
	5-20 Mal	Anzahl	979	161	1140
		%	26,0%	21,4%	25,2%
mehr als 20 Mal	Anzahl	922	214	1136	
	%	24,5%	28,5%	25,1%	
Gesamt	Anzahl	3769	751	4520	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Im Jahr 2007 waren die Klientinnen und Klienten im Durchschnitt rund 37 Mal in einem Frankfurter Konsumraum (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008, 3). Wie im Jahr 2006 unterscheidet sich die durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit zwischen Männern und Frauen: Frauen sind durchschnittlich 44 Mal, Männer nur 35 Mal in einem Konsumraum.

Tabelle 85: Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

Geschlecht	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	35,25	3769	98,519
Frauen	43,74	751	111,619
Gesamt	36,66	4520	100,850

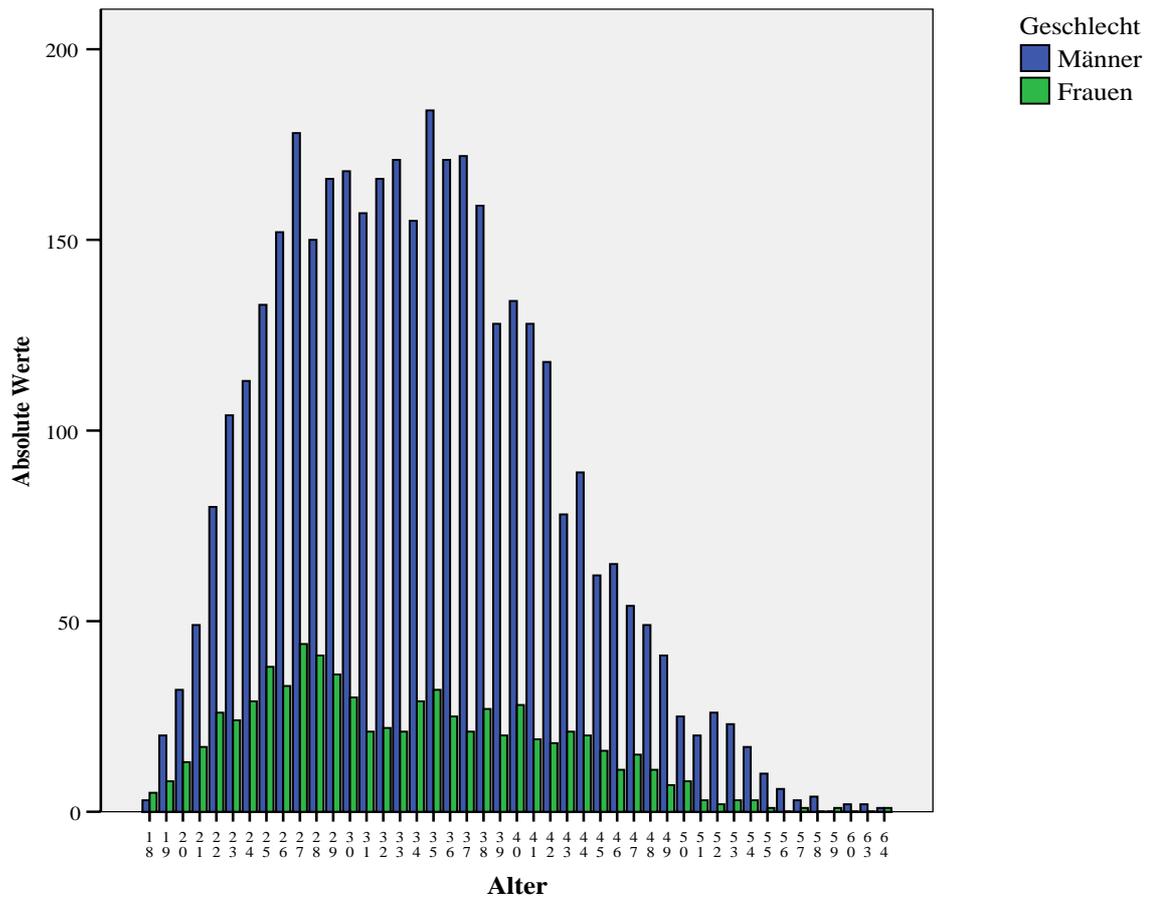
In den Gruppen derjenigen, die einen Konsumraum 1 Mal bzw. bis zu 4 Mal nutzen, findet man besonders viele junge Männern und Frauen; entsprechend niedrig ist das Durchschnittsalter in diesen beiden Gruppen. Mit der Häufigkeit der Nutzung steigt das Durchschnittsalter systematisch an. Diese Ergebnisse entsprechen weitgehend denen aus den vorangegangenen Jahren.

Tabelle 86: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Nutzung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	1 Mal	33,8773	929	8,11794
	2-4 Mal	33,9616	938	8,06223
	5-20 Mal	34,2921	979	7,92258
	mehr als 20 Mal	34,8818	922	7,53998
	Insgesamt	34,2519	3768	7,92157
Frauen	1 Mal	32,2955	176	8,95469
	2-4 Mal	33,7700	200	8,09101
	5-20 Mal	32,6770	161	8,53200
	mehr als 20 Mal	33,4486	214	8,43226
	Insgesamt	33,0985	751	8,49397
Gesamt	1 Mal	33,6253	1105	8,27291
	2-4 Mal	33,9279	1138	8,06406
	5-20 Mal	34,0640	1140	8,02730
	mehr als 20 Mal	34,6118	1136	7,73241
	Insgesamt	34,0602	4519	8,03004

Das Durchschnittsalter aller Konsumraumnutzer im Jahr 2007 beträgt 34,1 Jahre. Der Altersdurchschnitt aller Klientinnen und Klienten der Konsumräume liegt geringfügig höher als das der Drogenabhängigen, die von der Polizei in Frankfurt am Main aufgegriffen und registrierten worden sind, das bei 33,8 Jahren liegt (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2007, 8). Es liegt jedoch unterhalb des Durchschnittsalters von 35,7 Jahren der Drogenabhängigen, die sich in der offenen Drogenszene in Frankfurt am Main aufhalten (vgl. Müller et. al. 2007). Klienten sind mit 34,2 Jahre durchschnittlich etwas mehr als ein Jahr älter als Klientinnen mit 33,1 Jahren.

Abbildung 15: Alle Konsumraumnutzer: Altersverteilung nach Geschlecht



7.3 Wohnort und Nutzungshäufigkeit

Ingesamt wohnen 42 % aller Konsumraumnutzer in Frankfurt am Main. Unter den Klientinnen befinden sich mit 48 % deutlich mehr Frankfurter als bei den Klienten mit 41 %. Entsprechend haben relativ mehr Klienten als Klientinnen ihren Wohnort außerhalb Frankfurts.

Tabelle 87: Alle Konsumraumnutzer: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	1518	349	1867
		%	41,1%	47,7%	42,2%
	Hessen	Anzahl	902	155	1057
		%	24,4%	21,2%	23,9%
	andere Bundesländer	Anzahl	1270	227	1497
		%	34,4%	31,1%	33,9%
Gesamt	Anzahl		3690	731	4421
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Vergleicht man - unter Einbeziehung fehlender Angaben - den Wohnort der Klientinnen und Klienten der Konsumräume mit den Wohnsitzen der von der Frankfurter Polizei 2006 registrierten Drogenabhängigen (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2007, 11), so ergeben sich Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Eine vergleichbar große Gruppe der Konsumraumnutzer (41 %) wie registrierte Drogenabhängiger (40 %) wohnt in Frankfurt am Main. Die Polizei hat in Frankfurt dagegen relativ mehr hessische Drogenabhängige 2006 registriert (29 %) als die Konsumräume 2007 (23 %) dokumentiert haben. Dagegen kommen die Klientinnen und Klienten der Konsumräume häufiger (33 %) aus Bundesländern außerhalb Hessens als die polizeilich registrierten Drogenabhängigen (16 %).

Abweichungen gibt es vor allem hinsichtlich der Kategorie „ohne festen Wohnsitz“. Es spricht vieles dafür, dass es sich hier um Differenzen handelt, die auf methodische Unterschiede zurückzuführen sind.

Tabelle 88: Alle Konsumraumnutzer: Vergleich Wohnort mit registrierten Drogenabhängigen

Wohnort	Konsumraumnutzer 2007	polizeilich registrierte Drogenabhängige 2006
	%	%
Frankfurt/M.	41,3	39,9
Hessen	23,4	28,9
andere Bundesländer	33,1	16,3
ofW, unbekannt, Ausland	2,2	20,9
Gesamt	100,0	100,0

Untersucht man die Wohnorte derjenigen genauer, die angeben, in Hessen zu wohnen, zeigt sich, dass die Mehrzahl im Einzugsgebiet von Frankfurt am Main leben.

Tabelle 89: Alle Konsumraumnutzer: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
34 Kassel	34	3,6
35 Gießen / Lahn	138	14,6
36 Fulda/Rhön	70	7,4
61 Frankfurt Umland/Taunus	129	13,6
63 Offenbach / Hanau / Main-Kinzig-Kreis	201	21,2
64 Darmstadt / Odenwald	149	17,7
65 Wiesbaden / Rheingau	208	21,9
68 Mannheim / Rhein-Neckar*	19	2,0
Gesamt	948	100,0

* darunter nur hessische Orte

Auch diejenigen, die angeben, in anderen Bundesländern zu wohnen, leben häufig im weiteren Umkreis von Frankfurt am Main. Es handelt sich hierbei z.B. um die Regionen Mainz, Aschaffenburg /Main Spessart, Würzburg sowie Mannheim /Heidelberg, die auch verkehrstechnisch mit der Stadt Frankfurt am Main gut verbunden sind. Allerdings ist auch erkennbar, dass eine große Zahl der Konsumraumnutzer aus entfernt liegenden Regionen wie Oberbayern und Südwestdeutschland und auch Franken stammen. Wohnorte in diesen letztgenannten Regionen weisen insbesondere diejenigen Konsumraumnutzer auf, die nur wenige Male einen Konsumraum im Jahr 2007 aufgesucht haben.

Tabelle 90: Alle Konsumraumnutzer: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
01 bis 54	117	8,4%
55 Mainz	84	6,1%
56 bis 59	41	3,0%
63 Aschaffenburg / Main-Spessart	133	9,6%
65 bis 66	14	1,0%
67 bis 69 Karlsruhe / Mannheim / Heidelberg	186	13,4%
70 bis 79 Stuttgart / Südwestdeutschland	196	14,1%
80 bis 89 München / Oberbayern	161	11,6%
90 bis 96 Nürnberg / Franken	203	14,6%
97 Würzburg	189	13,6%
98 bis 99 Thüringen	62	4,5%
Gesamt	1386	100,0%

Untersucht man den Zusammenhang zwischen Wohnort, Nutzungshäufigkeit und Geschlecht genauer, dann ergibt sich Folgendes: Frankfurter Männer nutzen die Konsumräume durch-

schnittlich 55 Mal und Frankfurter Frauen durchschnittlich 58 Mal im Jahr. Deutlich niedriger liegt die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Männer und Frauen aus dem übrigen Hessen (34 Mal bzw. 39 Mal) und noch niedriger die von denjenigen aus anderen Bundesländern (Männer: 14 Mal, Frauen: 17 Mal).

Tabelle 91: Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht

Geschlecht	Wohnort	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	Frankfurt/M.	55,37	1518	117,795
	Hessen	33,87	902	101,297
	andere Bundesländer	13,54	1270	62,227
	Insgesamt	35,72	3690	99,365
Frauen	Frankfurt/M.	57,73	349	119,437
	Hessen	39,25	155	98,707
	andere Bundesländer	16,90	227	57,759
	Insgesamt	41,13	731	101,013
Gesamt	Frankfurt/M.	55,81	1867	118,075
	Hessen	34,66	1057	100,893
	andere Bundesländer	14,05	1497	61,563
	Insgesamt	36,61	4421	99,648

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Konsumräume von Frauen aus Frankfurt am Main von 68 Mal auf 58 Mal deutlich reduziert.

7.4 Soziale Desintegration und Nutzungshäufigkeit

Die Auswertungen der letzten Jahre zeigten, dass sich unter den häufigen Nutzern der Konsumräume mehr sozial desintegrierte Drogenabhängige befinden als in der Gruppe, die die Konsumräume eher selten nutzt (vgl. Tyndall et al. 2005, Wood et al. 2006a). Als häufige Nutzer gelten in der folgenden Auswertung diejenigen Personen, die die Konsumräume mehr als 20 Mal jährlich aufgesucht haben.

Als Kriterien für eine soziale Desintegration wurden – vergleichbar zur entsprechenden Auswertung 2005 und 2006 – folgende Merkmale ausgewählt (vgl. Prinzleve et al. 2005, 57) und zum Teil kategorial zusammengefasst:

- *Aktuelle Wohnsituation*: prekär (ohne festen Wohnsitz (OfW), provisorische Wohnsituation, Notunterkunft)
- *Erwerbssituation*: arbeitslos
- *Alter*: älter als 33 Jahre

- *Wohnort:* Frankfurt am Main

Die Verteilung dieser Merkmale insgesamt sowie nach Nutzergruppen (Ein- und Mehrfachnutzung) sowie nach Geschlecht wird im Folgenden dargestellt.

Über 80 % der Konsumraumnutzer lebt selbstständig, bei Angehörigen oder bei den Eltern. Männer leben häufiger bei Angehörigen oder Eltern als Frauen. Frauen wohnen dagegen häufiger als Männer in Einrichtungen des betreuten Wohnens, sind ohne festen Wohnsitz und nur provisorisch untergebracht.

Tabelle 92: Alle Konsumraumnutzer: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht

aktuelle Wohnsituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	2396	485	2881
	%	68,3%	69,3%	68,5%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	553	67	620
	%	15,8%	9,6%	14,7%
Betreutes Wohnen	Anzahl	66	26	92
	%	1,9%	3,7%	2,2%
Heim/Klinik	Anzahl	11	6	17
	%	,3%	,9%	,4%
JVA	Anzahl	13	2	15
	%	,4%	,3%	,4%
OfW	Anzahl	261	57	318
	%	7,4%	8,1%	7,6%
Provisorisch /Notunterkunft	Anzahl	182	49	231
	%	5,2%	7,0%	5,5%
Sonstiges	Anzahl	26	8	34
	%	,7%	1,1%	,8%
Gesamt	Anzahl	3508	700	4208
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Fasst man die die Kategorien ,ohne festen Wohnsitz (OfW), und ,Provisorisch/Notunterkunft' zusammen, dann lebten insgesamt 549 Konsumraumnutzer (13 % der Gesamtgruppe) in prekären Wohnverhältnissen. Von diesen waren 443 Personen männlich (13 % aller männlichen Konsumraumnutzer) und 106 Personen weiblich (15 % aller weiblichen Konsumraumnutzer). Im Jahr 2006 lebten 12 % aller Konsumraumnutzer in prekären Unterkünften. Die Wohnsituation hat sich also von 2006 bis 2007 für die Konsumraumnutzer etwas verschlechtert (von 12 % im Jahr 2006 auf 13 % im Jahr 2007).

Konsumraumnutzer, die in Frankfurt am Main leben, weisen deutlich häufiger (22 %) prekäre Wohnverhältnisse auf, als Nicht-Frankfurter (7 %).

Tabelle 93: Alle Konsumraumnutzer: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt

aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
prekär	Anzahl	364	164	528
	%	21,9%	6,7%	12,8%
nicht prekär	Anzahl	1301	2291	3592
	%	78,1%	93,3%	87,2%
Gesamt	Anzahl	1665	2455	4120
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Fast 40 % der Männer und Frauen, die schon vor 6 Monaten keinen festen Wohnsitz aufwiesen, leben auch aktuell in prekären Wohnverhältnissen.

Haftentlassungen sind ein besonderes Risiko für das Abrutschen in ein prekäres Wohnverhältnis; das trifft Männern sehr viel häufiger als Frauen.

Rund 20 % der Männer und 14 % der Frauen, die noch vor 6 Monaten selbständig oder bei Angehörigen bzw. Eltern wohnten, haben diese Wohnmöglichkeiten verloren und leben aktuell in prekären Wohnverhältnissen.

Tabelle 94: Alle Konsumraumnutzer: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: prekäre Wohnverhältnisse*		
	Männer	Frauen	Gesamt
	%	%	%
selbständiges Wohnen	14,7	10,5	13,9
bei Angehörigen/ Eltern	5,4	3,8	5,1
betreutes Wohnen	4,0	6,7	4,5
Heim/Klinik	8,4	8,6	8,4
JVA	22,0	9,5	19,5
OfW	39,0	40,0	39,2
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	28,0	42,9	31,0
Sonstiges	2,8	2,9	2,8
Anzahl	428	105	533

* OfW, provisorisches Wohnen, Notschlafstelle

Drogenabhängige, die prekäre Wohnverhältnisse aufweisen, nutzen die Konsumräume häufiger (41 %) als solche, die in einer eigenen Wohnung oder in anderen Wohnformen leben (23 %): jeweils 41 % der Männer und der Frauen mit prekären Wohnverhältnissen nutzen die Konsumräume häufiger als 20 Mal. Unter den einmaligen Nutzern der Konsumräume befinden sich dagegen nur 17 % bzw. 15 % drogenabhängige Männer und Frauen mit prekären Wohnverhältnissen. Das entspricht in etwa den Ergebnissen der Jahre 2005 und 2006.

Tabelle 95: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnsituation (dichotomisiert) und Geschlecht

Geschlecht			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	prekär	Anzahl	77	75	108	183	443
		%	17,4%	16,9%	24,4%	41,3%	
	nicht prekär	Anzahl	794	801	796	674	3065
		%	25,9%	26,1%	26,0%	22,0%	
Gesamt		Anzahl	871	876	904	857	3508
		%	24,8%	25,0%	25,8%	24,4%	100,0%
Frauen	prekär	Anzahl	16	21	26	43	106
		%	15,1%	19,8%	24,5%	40,6%	
	nicht prekär	Anzahl	154	167	122	151	594
		%	25,9%	28,1%	20,5%	25,4%	
Gesamt		Anzahl	170	188	148	194	700
		%	24,3%	26,9%	21,1%	27,7%	100,0%
Gesamt	prekär	Anzahl	93	96	134	226	549
		%	16,9%	17,5%	24,4%	41,2%	
	nicht prekär	Anzahl	948	968	918	825	3659
		%	25,9%	26,5%	25,1%	22,5%	
Gesamt		Anzahl	1041	1064	1052	1051	4208
		%	24,7%	25,3%	25,0%	25,0%	100,0%

Im Jahr 2007 haben weniger als 30 % aller Konsumraumnutzer eine (Erwerbs-)Arbeit; anders gesagt sind 63 % der Männer und 72 % der Frauen arbeitslos. In schulischer und beruflicher Ausbildung sowie in Arbeits- und Beschäftigungsprojekten befinden sich nur 3 % der Konsumraumnutzer.

Tabelle 96: Alle Konsumraumnutzer: Erwerbssituation nach Geschlecht

Erwerbssituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Arbeitslos	Anzahl	2195	498	2693
	%	63,1%	71,9%	64,6%
In Arbeit	Anzahl	1057	123	1180
	%	30,4%	17,7%	28,3%
Ausbildung	Anzahl	47	13	60
	%	1,4%	1,9%	1,4%
Schule / Studium	Anzahl	50	14	64
	%	1,4%	2,0%	1,5%
Arbeitsprojekt	Anzahl	39	6	45
	%	1,1%	,9%	1,1%
Sonstiges	Anzahl	89	39	128
	%	2,6%	5,6%	3,1%
Gesamt	Anzahl	3477	693	4170
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Es ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen Nutzungshäufigkeit und Arbeitslosigkeit bei den Konsumraumnutzern zu erkennen. So sind die Männer, die die Konsumräume im Jahr 2007 mehr als 20 Mal nutzen, häufiger (27 %) arbeitslos als Einmalnutzer (24 %). Bei den Frauen ist dieser Unterschied noch ausgeprägter: 21 % der Frauen, die im Jahr 2007 einmal einen Konsumraum genutzt haben, sind arbeitslos. Der Anteil der arbeitslosen Klientinnen steigt auf 30 % bei den Frauen, die die Konsumräume mehr als 20 Mal im Jahr 2007 genutzt haben.

Tabelle 97: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert) und Geschlecht

Geschlecht			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	arbeitslos	Anzahl	515	513	570	597	2195
		%	23,5%	23,4%	26,0%	27,2%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	346	349	327	260	1282
		%	27,0%	27,2%	25,5%	20,3%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	861	862	897	857	3477
		%	24,8%	24,8%	25,8%	24,6%	100,0%
Frauen	arbeitslos	Anzahl	105	132	110	151	498
		%	21,1%	26,5%	22,1%	30,3%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	60	55	37	43	195
		%	30,8%	28,2%	19,0%	22,1%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	165	187	147	194	693
		%	23,8%	27,0%	21,2%	28,0%	100,0%
Gesamt	arbeitslos	Anzahl	620	645	680	748	2693
		%	23,0%	24,0%	25,3%	27,8%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	406	404	364	303	1477
		%	27,5%	27,4%	24,6%	20,5%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	1026	1049	1044	1051	4170
		%	24,6%	25,2%	25,0%	25,2%	100,0%

Wie schon weiter oben aufgezeigt, nutzen die Frankfurter Drogenabhängigen die Konsumräume deutlich häufiger als Drogenabhängigen, die nicht in Frankfurt am Main wohnen.

Tabelle 98: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort Frankfurt am Main und Geschlecht

			Nutzung				Gesamt	
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal		
Männer	Frankfurt/M.	Anzahl	267	274	409	568	1518	
		%	17,6%	18,1%	26,9%	37,4%	100,0%	
	Außerhalb Frankfurts	Anzahl	633	644	551	344	2172	
		%	29,1%	29,7%	25,4%	15,8%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	900	918	960	912	3690	
		%	24,4%	24,9%	26,0%	24,7%	100,0%	
	Frauen	Frankfurt/M.	Anzahl	53	69	79	148	349
			%	15,2%	19,8%	22,6%	42,4%	100,0%
Außerhalb Frankfurts		Anzahl	119	127	77	59	382	
		%	31,2%	33,2%	20,2%	15,4%	100,0%	
Gesamt		Anzahl	172	196	156	207	731	
		%	23,5%	26,8%	21,3%	28,3%	100,0%	
Gesamt		Frankfurt/M.	Anzahl	320	343	488	716	1867
			%	17,1%	18,4%	26,1%	38,4%	100,0%
	Außerhalb Frankfurts	Anzahl	752	771	628	403	2554	
		%	29,4%	30,2%	24,6%	15,8%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	1072	1114	1116	1119	4421	
		%	24,2%	25,2%	25,2%	25,3%	100,0%	

Unter den häufigen Nutzern (>20 Mal) sind die Klientinnen und Klienten aus Frankfurt mit 38 % überproportional häufig vertreten. Auf die Geschlechterdifferenz bei den häufigen Nutzern haben wir bereits mehrfach hingewiesen. Diese Ergebnisse entsprechen denen der Jahre 2004, 2005 und 2006.

Wie bereits an anderer Stelle gezeigt, sind in der Gruppe der häufigen Nutzer (>20 Mal) relativ mehr ältere (über 33 Jahre) Männer und Frauen zu finden als in den Gruppen mit geringerer Nutzungsintensität. Dieses Ergebnis entspricht dem der Jahre 2005 und 2006.

Tabelle 99: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppen			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	bis 33 Jahre	Anzahl	483	465	484	410	1842
		%	26,2%	25,2%	26,3%	22,3%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	446	473	495	512	1926
		%	23,2%	24,6%	25,7%	26,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl	929	938	979	922	3768	

Altersgruppen			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
%			24,7%	24,9%	26,0%	24,5%	100,0%
Frauen	bis 33 Jahre	Anzahl	103	101	94	110	408
		%	25,2%	24,8%	23,0%	27,0%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	73	99	67	104	343
		%	21,3%	28,9%	19,5%	30,3%	100,0%
Gesamt	Anzahl		176	200	161	214	751
	%		23,4%	26,6%	21,4%	28,5%	100,0%
Gesamt	bis 33 Jahre	Anzahl	586	566	578	520	2250
		%	26,0%	25,2%	25,7%	23,1%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	519	572	562	616	2269
		%	22,9%	25,2%	24,8%	27,1%	100,0%
Gesamt	Anzahl		1105	1138	1140	1136	4519
	%		24,5%	25,2%	25,2%	25,1%	100,0%

In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse noch einmal übersichtlich zusammengestellt. „kein Merkmal“ heißt, dass keines der Merkmale „prekäre Wohnverhältnisse“, „arbeitslos“, „Wohnort Frankfurt am Main“ und „älter als 33 Jahre“ genannt wurde. „1 Merkmal“ bedeutet, dass mindestens eines der vier Merkmale zutrifft, „2, 3 und 4 Merkmale“ bedeutet, dass mindestens zwei, drei oder alle vier ausgewählten Merkmale zutreffen. Auswertungsbasis sind nur die Fälle, in denen zu allen vier Merkmalsbereichen Angaben vorlagen.

Tabelle 100: Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht

Merkmale der Desintegration			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	kein Merkmal	Anzahl	132	142	101	59	434
		%	15,9%	17,0%	11,5%	7,1%	12,8%
	1 Merkmal	Anzahl	342	331	312	214	1199
		%	41,1%	39,5%	35,6%	25,6%	35,5%
	2 Merkmale	Anzahl	239	241	279	252	1011
		%	28,7%	28,8%	31,8%	30,1%	29,9%
	3 Merkmale	Anzahl	104	102	156	233	595
		%	12,5%	12,2%	17,8%	27,9%	17,6%
4 Merkmale	Anzahl	15	21	29	78	143	
	%	1,8%	2,5%	3,3%	9,3%	4,2%	
Gesamt	Anzahl	832	837	877	836	3382	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	kein Merkmal	Anzahl	25	20	10	11	66
		%	15,4%	11,0%	7,0%	6,0%	9,9%
	1 Merkmal	Anzahl	68	64	55	32	219
		%	42,0%	35,4%	38,5%	17,4%	32,7%
	2 Merkmale	Anzahl	47	60	41	68	216
		%	29,0%	33,1%	28,7%	37,0%	32,2%
	3 Merkmale	Anzahl	21	33	29	65	148
		%	13,0%	18,2%	20,3%	35,3%	22,1%
4 Merkmale	Anzahl	1	4	8	8	21	
	%	,6%	2,2%	5,6%	4,3%	3,1%	
Gesamt	Anzahl	162	181	143	184	670	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
Gesamt	kein Merkmal	Anzahl	157	162	111	70	500
		%	15,8%	15,9%	10,9%	6,9%	12,3%
	1 Merkmal	Anzahl	410	395	367	246	1418
		%	41,2%	38,8%	36,0%	24,1%	35,0%
	2 Merkmale	Anzahl	286	301	320	320	1227
		%	28,8%	29,6%	31,4%	31,4%	30,3%
	3 Merkmale	Anzahl	125	135	185	298	743
		%	12,6%	13,3%	18,1%	29,2%	18,3%
4 Merkmale	Anzahl	16	25	37	86	164	
	%	1,6%	2,5%	3,6%	8,4%	4,0%	
Gesamt	Anzahl	994	1018	1020	1020	4052	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Insgesamt verteilen sich die Merkmale der sozialen Desintegration wie folgt (vgl. Spalte: Gesamt): Knapp die Hälfte (47%) der Konsumraumnutzer weist kein oder nur ein Merkmal der sozialen Desintegration auf, auf 30 % treffen zwei Merkmale zu, auf 22 % drei oder vier

Merkmale. Wir rechnen diese 22 % zu den Konsumraumnutzern mit deutlichen Anzeichen einer sozialen Desintegration. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich einige Veränderungen. Im Jahr 2006 haben nur 24 % der Konsumraumnutzer kein oder nur 1 Merkmal der sozialen Desintegration aufgewiesen, im Jahr 2007 sind das aber 47 %. Dafür sind im Jahr 2006 die Gruppen mit 2, 3 und 4 Merkmalen der sozialen Desintegration jeweils größer als im Jahr 2007, insbesondere die Gruppe mit 2 Merkmalen.

Insgesamt kann man feststellen: Je niedriger die Nutzungsfrequenz ist, umso geringer ist die soziale Desintegration. Je höher die Nutzungsfrequenz ausfällt, um so mehr häufen sich die Merkmale der sozialen Desintegration. Das wird besonders deutlich bei den Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen der sozialen Desintegration (vgl. vorstehende Tabelle). Die Prozentwerte der Männer unterscheiden sich leicht von denen der Frauen; es handelt sich jedoch eher um unsystematische Differenzen.

Nimmt man als Bezugsgruppe die Zahl der Konsumraumnutzer mit vier Merkmalen der sozialen Desintegration – insgesamt 146 Personen -, ergibt sich, dass alle in Frankfurt am Main leben und sich 52 % in der Gruppe mit mehr als 20 Konsumraumnutzungen befinden. Im Jahr 2004 waren das 129 Personen, im Jahr 2005 31 Personen und im Jahr 2006 116 Personen. Es gibt also über die Jahre betrachtet eine beachtliche Variation hinsichtlich des Umfangs der Gruppe der sozial Desintegrierten unter den Konsumraumnutzern.

7.5 Drogenkonsum und Nutzungshäufigkeit

Bestanteil der Stammdaten sind u.a. Angaben der Konsumraumnutzer zu der Art der konsumierten psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen sowie zur Konsumfrequenz. Wie schon in früheren Jahresauswertungen sind auch im Jahr 2007 geschlechtsspezifische Unterschiede bei der 30-Tage-Prävalenz sowie bei der Konsumfrequenz zu beobachten.

Am häufigsten wird von Männer und Frauen der Konsum von Heroin (rund 90 %) in den letzten 30 Tagen angegeben.

Tabelle 101: Alle Konsumraumnutzer: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1365	192	1557
	%	39,3	27,5	37,3
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	3121	624	3745
	%	89,8	89,4	89,7
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1250	312	1562
	%	36,0	44,7	37,4
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1021	177	1198
	%	29,4	25,4	28,7
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1295	208	1503
	%	37,3	29,8	36,0
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	789	228	1017
	%	22,7	32,7	24,4
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	367	77	444
	%	10,6	11,0	10,6
Gesamt	Anzahl	3475	698	4173

Bei den anderen psychotropen Substanzen zeigen Männer und Frauen unterschiedliche Präferenzen. Auf der Basis der Nennungen ergibt sich bei den Männern folgende Reihenfolge: Alkohol (39 %), Cannabis (37 %), Crack (36 %), Kokain (29 %) und Benzodiazepine (23 %). Bei den Frauen folgen nach Heroin Crack (44 %), Benzodiazepine (33 %), Cannabis (30 %), Alkohol (28 %) und Kokain (25 %).

Die Angaben zum Konsum von Alkohol, Crack, Kokain und Benzodiazepine unterscheiden sich signifikant zwischen Männern und Frauen (Alkohol $p < 0,001$, Cramers V: 0,091, Crack $p < 0,001$, Cramers V: 0,067, Kokain $p < 0,05$, Cramers V: 0,033, Benzodiazepine $p < 0,001$, Cramers V: 0,087).

Knapp 2/3 aller Konsumraumnutzer, Männer wie Frauen, konsumiert Heroin täglich. Einen täglichen Konsum von Cannabis geben 49 % der Männer und 47 % der Frauen an. Der Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen wird zwar häufiger von Frauen als von Männern angegeben, jedoch ist die Konsumfrequenz bei beiden Geschlechtern sehr ähnlich: 43 % der Männer und 44 % der Frauen geben an, Benzodiazepine täglich zu konsumieren. Eine vergleichbare Konsumfrequenz ist auch beim Kokainkonsum zu beobachten (tägliches Kokainkonsum Männer: 25 %, Frauen: 26 %).

Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich beim täglichen Konsum von Alkohol (Männer: 35 % und Frauen: 30 %) sowie beim täglichen Konsum von Crack feststellen: 35 % der Männer und 30 % der Frauen geben an, täglich Alkohol zu trinken.

Crack konsumieren täglich 48 % der Frauen und nur 39 % der Männer.

Bemerkenswert ist, dass 68 % aller Konsumraumnutzer (68 % der Männer und 65 % der Frauen) einen täglichen Konsum sonstiger psychotroper Substanzen angeben. Es kann sich dabei um altbekannte Drogen handeln, aber auch um relativ neue psychotrope Substanzen wie neuere Amphetamine, Khat usw.

Tabelle 102: Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Alkohol			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	518	66	584	
	%	35,4%	29,7%	34,7%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	313	52	365	
	%	21,4%	23,4%	21,7%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	632	104	736	
	%	43,2%	46,8%	43,7%	
Gesamt	Anzahl	1463	222	1685	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 103: Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	2014	412	2426	
	%	64,9%	66,1%	65,1%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	432	80	512	
	%	13,9%	12,8%	13,7%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	658	131	789	
	%	21,2%	21,0%	21,2%	
Gesamt	Anzahl	3104	623	3727	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 104: Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Crack			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	483	149	632	
	%	38,8%	47,9%	40,6%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	194	42	236	
	%	15,6%	13,5%	15,2%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	568	120	688	
	%	45,6%	38,6%	44,2%	
Gesamt	Anzahl	1245	311	1556	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 105: Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Kokain			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl		252	46	298
	%		24,8%	26,0%	25,0%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl		280	48	328
	%		27,5%	27,1%	27,5%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl		485	83	568
	%		47,7%	46,9%	47,6%
Gesamt	Anzahl		1017	177	1194
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 106: Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Benzodiazepine			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl		333	100	433
	%		42,7%	44,4%	43,1%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl		96	34	130
	%		12,3%	15,1%	12,9%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl		351	91	442
	%		45,0%	40,4%	44,0%
Gesamt	Anzahl		780	225	1005
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 107: Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Cannabis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl		575	86	661
	%		49,0%	47,3%	48,7%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl		169	23	192
	%		14,4%	12,6%	14,2%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl		430	73	503
	%		36,6%	40,1%	37,1%
Gesamt	Anzahl		1174	182	1356
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 108: Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Konsums sonstiger psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

sonstige psychotrope Substanzen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	249	50	299
	%	68,4%	64,9%	67,8%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	30	6	36
	%	8,2%	7,8%	8,2%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	85	21	106
	%	23,4%	27,3%	24,0%
Gesamt	Anzahl	364	77	441
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Durchschnittlich am häufigsten nutzen die Klientinnen und Klienten die Konsumräume, die angaben, in den letzten 30 Tagen täglich Crack (und gegebenenfalls andere Drogen) konsumiert zu haben: Diese Personen haben durchschnittlich 72 Mal im Jahr 2007 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008, 4). Es folgen Personen, die unter anderem Benzodiazepine in den letzten 30 Tagen täglich konsumiert haben. Sie sind durchschnittlich 45 Mal in den Konsumräumen gewesen. Heroinkonsumenten, die täglich konsumieren, suchen dagegen im Durchschnitt nur 45 Mal einen Konsumraum auf. Klientinnen und Klienten mit einem täglichen sonstigen Drogengebrauch sind im Durchschnitt nur 26 Mal in einem der Konsumräume.

Tabelle 109: Alle Konsumraumnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit

	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Sonstige psychotrope Substanzen	26,49	299	87,991
Heroin	44,98	2426	119,306
Benzodiazepine	54,59	433	139,007
Crack	72,34	632	153,925

7.6 Gesundheitliche Situation und Nutzungshäufigkeit

Die Auswertung der gesundheitlichen Situation aller Konsumraumnutzer stützt sich auf die Angaben über „ärztlichen Behandlung in den letzten 30 Tagen“ sowie auf die zu Hepatitis und HIV.

55 % aller Konsumraumnutzer geben zum Zeitpunkt der Datenerhebung an, in den letzten 30 Tagen eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen zu haben. Frauen geben häufiger (64 %) als Männer (53 %) an, in ärztlichen Behandlung zu sein. Der geschlechtsspezifische

Unterschied in der Inanspruchnahme einer ärztlichen Behandlung ist signifikant ($p < 0,001$, t-Test).

Tabelle 110: Alle Konsumraumnutzer: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Ärztliche Behandlung		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
ja	Anzahl	1797	436	2233
	%	53,0%	63,9%	54,8%
nein	Anzahl	1593	246	1839
	%	47,0%	36,1%	45,2%
Gesamt	Anzahl	3390	682	4072
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Gegensatz zum Vorjahr ergibt die Auswertung keinen Zusammenhang zwischen der Nutzungshäufigkeit und einer ärztlichen Behandlung in den letzten 30 Tagen. Das kann auch daran liegen, dass in diesem Jahr die Datengrundlage bei den Gesundheitsfragen sehr viel zuverlässiger ist als in den vorausgegangenen Jahren.

Tabelle 111: Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht

Ärztlicher Behandlung		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	Ja	34,52	1797	92,731
	Nein	35,45	1593	102,852
	Gesamt	34,96	3390	97,604
Frauen	Ja	40,15	436	110,128
	Nein	45,25	246	107,585
	Gesamt	41,99	682	109,166
Gesamt	Ja	35,62	2233	96,374
	Nein	36,76	1839	103,521
	Gesamt	36,13	4072	99,654

91 % der Männer und 95 % der Frauen gaben an, schon einmal einen HIV-Test durchgeführt zu haben. Bei knapp 70 % dieser Konsumraumnutzer lag ein aktuelles Testergebnis aus den Jahren 2006 oder 2007 vor.

Tabelle 112: Alle Konsumraumnutzer: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht

Jahr des HIV-Tests		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
2005 oder früher	Anzahl	729	132	861
	%	32,5%	26,3%	31,4%
2006	Anzahl	865	194	1059
	%	38,6%	38,7%	38,6%
2007	Anzahl	646	175	821
	%	28,8%	34,9%	30,0%
Gesamt	Anzahl	2240	501	2741
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Insgesamt gaben 5,9 % aller Konsumraumnutzer an, HIV-positiv zu sein. Die Frauen weisen mit 10 % eine doppelt so hohe HIV-Infektionsquote als die Männer mit 5 % auf. Das Verhältnis von Männern und Frauen unter den Infizierten liegt bei 70 % Männern zu 30 % Frauen. Das Geschlechterverhältnis der HIV Infizierten (Erstdiagnose) in Deutschland von 72% Männer und 28 % Frauen unterscheidet sich hiervon nur minimal (RKI 2008, 7).

Tabelle 113: Alle Konsumraumnutzer: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht

HIV-Testergebnis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
HIV-negativ	Anzahl	2460	511	2971
	%	95,0%	90,1%	94,1%
HIV-positiv	Anzahl	129	56	185
	%	5,0%	9,9%	5,9%
Gesamt	Anzahl	2589	567	3156
	%	100,0%	100,0%	100,0%

93 % der Männer und 95 % der Frauen, haben sich auf Hepatitis B und C testen lassen. 67 % der Konsumraumnutzer haben im Jahr 2006 oder 2007 diesen Test durchgeführt. 1/3 der Klientel hat den Test 2005 oder noch früher machen lassen.

46 % aller Klientinnen und Klienten geben an, keine Hepatitis B- oder C-Infektion zu haben, 54 % haben eine dieser Infektionen (gehabt). Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. 45 % sind mit Hepatitis C und weitere 7 % mit Hepatitis B und C infiziert. Frauen geben häufiger als Männer an, mit diesen beiden Virushepatitiden infiziert zu sein.

Tabelle 114: Alle Konsumraumnutzer: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht

Hepatitis Testergebnis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Keine Hepatitis	Anzahl	1272	258	1530
	%	46,4%	43,4%	45,8%
Hepatitis B	Anzahl	67	13	80
	%	2,4%	2,2%	2,4%
Hepatitis C	Anzahl	1233	273	1506
	%	45,0%	46,0%	45,1%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	171	50	221
	%	6,2%	8,4%	6,6%
Gesamt	Anzahl	2743	594	3337
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert nach Altersgruppen wird deutlich, dass das Infektionsrisiko mit zunehmendem Alter zunimmt. Die Mehrheit der Konsumraumnutzer in der Altersgruppe bis 33 Jahre sind nicht mit einer Hepatitis B oder C infiziert. Bei den über 33-Jährigen geben fast 2/3 eine Hepatitis Infektion an.

Tabelle 115: Alle Konsumraumnutzer: Hepatitis Infektion nach Altersgruppen

Hepatitis Infektionen		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Keine Hepatitis	Anzahl	917	613	1530
	%	54,3%	37,2%	45,8%
Hepatitis	Anzahl	771	1036	1807
	%	45,7%	62,8%	54,2%
Gesamt	Anzahl	1688	1649	3337
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Untersucht man den Zusammenhang zwischen Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status, ergibt sich für das Jahr 2007 folgendes Bild: Insgesamt waren Drogenabhängige ohne eine Hepatitis-Infektion durchschnittlich weniger häufig (37 Mal) in einem Konsumraum als Drogenabhängige, die eine Hepatitis B- und oder C- Infektion (43 Mal) aufweisen.

Tabelle 116: Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Keine Hepatitis	36,47	1272	103,841
	Hepatitis	40,52	1471	106,181
	Insgesamt	38,65	2743	105,103
Frauen	Keine Hepatitis	41,27	258	111,583
	Hepatitis	52,60	336	127,910
	Insgesamt	47,68	594	121,121
Gesamt	Keine Hepatitis	37,28	1530	105,164
	Hepatitis	42,77	1807	110,607
	Insgesamt	40,25	3337	108,164

Bei den Männern ist dieser Zusammenhang zwischen Nutzungshäufigkeit und hepatischer Erkrankung im Jahr 2007 weniger deutlich ausgeprägt als bei den Frauen: Männer ohne Hepatitis-Infektion waren im Durchschnitt 36 Mal und Männer mit einer Hepatitis-Infektion 40 Mal in einem Konsumraum. Demgegenüber nutzten Frauen ohne Hepatitis-Infektion die Konsumräume im Durchschnitt 41 Mal, bei einer vorhandenen Hepatitis-Infektion stieg die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit auf 53 Mal im Jahr.

7.7 Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf

Krisenzentren und Kontaktläden sind die Angebote der Drogenhilfe, die von den meisten Besuchern der Konsumräume genutzt werden. Knapp 90 % geben an, dass sie eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt haben. Am zweithäufigsten, aber mit deutlichem Abstand, wird von den Konsumraumnutzern das Hilfeangebot einer Drogenberatung in Anspruch genommen. Dieses Angebot nutzten in den letzten 30 Tagen 37 %, deutlich mehr Frauen mit 44 % als Männer mit 34 %. An dritter Stelle der Nennungen wird angegeben, an einem medikamentengestützten Behandlungsprogramm teilgenommen zu haben. Frauen haben in den letzten 30 Tagen häufiger (13 %) als Männer (10 %) dieses Drogenhilfeangebot genutzt.

Tabelle 117: Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Nutzung der Drogenhilfe		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	2474	500	2974
Krisenzentren/Kontaktladen	%	89,5	86,1	88,9
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	203	53	256
Notschlafstelle	%	7,3	9,1	7,7
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	51	23	74
Tagesruhebetten	%	1,8	4,0	2,2
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	938	254	1192
Drogenberatung	%	33,9	43,7	35,6
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	282	77	359
Medikamentengestützte Behandlung	%	10,2	13,3	10,7
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	213	52	265
Entgiftung	%	7,7	9,0	7,9
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	78	18	96
Ambulante Therapie/Reha	%	2,8	3,1	2,9
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	113	26	139
Stationäre Therapie/Reha	%	4,1	4,5	4,2
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	49	18	67
Betreutes Wohnen	%	1,8	3,1	2,0
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	23	7	30
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	%	,8	1,2	,9
Gesamt	Anzahl	2765	581	3346

Wie schon in früheren Auswertungen - wenngleich auf einer etwas anderen Datenbasis - zu beobachten war, nehmen Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen, etwas andere Drogenhilfeangebote in Anspruch als Auswärtige. Hier sind insbesondere die Angebote einer Notschlafstelle, Tagesruhebetten sowie Betreutes Wohnen zu nennen.

Tabelle 118: Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort (Mehrfachantworten)

Nutzung der Drogenhilfe		Wohnort Frankfurt/M.		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	1257	1657	2914
Krisenzentren/Kontaktladen	%	90,1	88,1	88,9
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	182	64	246
Notschlafstelle	%	13,0	3,4	7,5
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	45	27	72
Tagesruhebetten	%	3,2	1,4	2,2
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	499	667	1166
Drogenberatung	%	35,8	35,5	35,6
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	157	194	351
Medikamentengestützte Behandlung	%	11,3	10,3	10,7
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	96	167	263
Entgiftung	%	6,9	8,9	8,0
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	31	63	94
Ambulante Therapie/Reha	%	2,2	3,3	2,9
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	53	84	137
Stationäre Therapie/Reha	%	3,8	4,5	4,2
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	44	21	65
Betreutes Wohnen	%	3,2	1,1	2,0
Nutzung letzte 30 Tage:	Anzahl	24	6	30
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	%	1,7	,3	,9
Gesamt	Anzahl	1395	1881	3276

Die Konsumraumnutzer, die nicht in Frankfurt wohnen, waren in den letzten 30 Tagen etwas häufiger in einer Entgiftungsbehandlung und einer stationären Therapie. Allerdings sind diese Unterschiede relativ klein.

Einige Unterschiede bei der Nutzung von Drogenhilfeangeboten ergeben sich auch bei einer Differenzierung nach Altersgruppen. Jüngere Klientinnen und Klienten bis 33 Jahre haben häufiger als die Älteren Hilfeangebote wie Entgiftung sowie stationäre und ambulante Therapie in Anspruch genommen.

Tabelle 119: Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)

Nutzung der Drogenhilfe letzte 30 Tage		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	1469	1505	2974
	%	87,5	90,2	88,9
Notschlafstelle	Anzahl	125	131	256
	%	7,4	7,9	7,7
Tagesruhebetten	Anzahl	35	39	74
	%	2,1	2,3	2,2
Drogenberatung	Anzahl	608	584	1192
	%	36,2	35,0	35,6
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	168	191	359
	%	10,0	11,5	10,7
Entgiftung	Anzahl	169	96	265
	%	10,1	5,8	7,9
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	45	51	96
	%	2,7	3,1	2,9
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	90	49	139
	%	5,4	2,9	4,2
Betreutes Wohnen	Anzahl	38	29	67
	%	2,3	1,7	2,0
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	7	23	30
	%	,4	1,4	,9
Gesamt	Anzahl	1678	1668	3346

Tabelle 120: Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Geschlecht	Nutzung Drogenhilfe		Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	1196	1278	2474
		%	88,4	90,5	89,5
	Notschlafstelle	Anzahl	98	105	203
		%	7,2	7,4	7,3
	Tagesruhebetten	Anzahl	24	27	51
		%	1,8	1,9	1,8
	Drogenberatung	Anzahl	472	466	938
		%	34,9	33,0	33,9
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	129	153	282
		%	9,5	10,8	10,2
	Entgiftung	Anzahl	130	83	213
		%	9,6	5,9	7,7
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	37	41	78
		%	2,7	2,9	2,8
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	74	39	113
		%	5,5	2,8	4,1
	Betreutes Wohnen	Anzahl	28	21	49
		%	2,1	1,5	1,8
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	6	17	23
		%	,4	1,2	,8
Gesamt: Anzahl			1353	1412	2765
Frauen	Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	273	227	500
		%	84,0	88,7	86,1
	Notschlafstelle	Anzahl	27	26	53
		%	8,3	10,2	9,1
	Tagesruhebetten	Anzahl	11	12	23
		%	3,4	4,7	4,0
	Drogenberatung	Anzahl	136	118	254
		%	41,8	46,1	43,7
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	39	38	77
		%	12,0	14,8	13,3
	Entgiftung	Anzahl	39	13	52
		%	12,0	5,1	9,0
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	8	10	18
		%	2,5	3,9	3,1
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	16	10	26
		%	4,9	3,9	4,5
	Betreutes Wohnen	Anzahl	10	8	18
		%	3,1	3,1	3,1
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	1	6	7
		%	,3	2,3	1,2
Gesamt: Anzahl			325	256	581

Von 1.735 Konsumraumnutzer (38 %) liegen Angaben zu ihrem Bedarf an Unterstützung vor. Relativ mehr Klientinnen (45 %) als Klienten (37 %) haben dazu Angaben gemacht.

Jeweils etwas mehr als ein Drittel der Konsumraumnutzer wollen Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz (38 %), nach einer Therapie (37 %), nach einer Entgiftungsbehandlung (36 %) sowie einer Substitutionsbehandlung (34 %). Es folgen Nennungen nach Unterstützung bei der Suche nach einer Wohnung, nach Drogenberatung usw. Die wenigsten haben Unterstützungsbedarf für eine medizinische Behandlung.

Tabelle 121: Alle Konsumraumnutzer: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Unterstützungsbedarf		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Substitution	Anzahl	457	137	594
	%	32,8	40,2	34,2
Entgiftung	Anzahl	496	127	623
	%	35,6	37,2	35,9
Therapie	Anzahl	503	115	618
	%	36,1	33,7	35,6
Drogenberatung	Anzahl	386	109	495
	%	27,7	32,0	28,5
Medizinische Behandlung	Anzahl	199	49	248
	%	14,3	14,4	14,3
Arbeit	Anzahl	540	111	651
	%	38,7	32,6	37,5
Wohnung	Anzahl	411	102	513
	%	29,5	29,9	29,6
Gesamt	Anzahl	1394	341	1735

Wie bei der Inanspruchnahme der Drogenhilfeangebote versprechen sich jüngere Konsumraumnutzer bis 33 Jahre mehr Unterstützung zur Reduzierung oder Beendigung ihres Drogenkonsums durch eine Entgiftungs- oder Entwöhnungsbehandlung. 40 % der bis 33 Jährigen, aber nur 32 % der über 33 Jährigen sehen eine Unterstützung durch eine Entgiftung; Eine Therapie halten sogar 42 % der Jüngeren, aber nur 29 % der Älteren für hilfreich. Ältere Konsumraumnutzer fühlen sich etwas mehr als Jüngere unterstützt durch eine Substitutionsbehandlung, eine Drogenberatung, durch einen Arbeitsplatz und eine Wohnung.

Tabelle 122: Alle Konsumraumnutzer: Unterstützungsbedarf nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)

Unterstützungsbedarf		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Substitution	Anzahl	294	300	594
	%	32,3	36,4	34,2
Entgiftung	Anzahl	360	263	623
	%	39,5	31,9	35,9
Therapie	Anzahl	380	238	618
	%	41,7	28,9	35,6
Drogenberatung	Anzahl	236	259	495
	%	25,9	31,4	28,5
Medizinische Behandlung	Anzahl	106	142	248
	%	11,6	17,2	14,3
Arbeit	Anzahl	325	326	651
	%	35,7	39,6	37,5
Wohnung	Anzahl	254	259	513
	%	27,9	31,4	29,6
Gesamt	Anzahl	911	824	1735

8 Intensiv- und Wenignutzer

Im folgenden Abschnitt werden zwei bzw. drei Gruppen der Konsumraumnutzer hinsichtlich ausgewählter Merkmale miteinander verglichen. Es sind zum einen diejenigen, die mehr als 50 Mal – im folgenden „Intensivnutzer“ genannt – bzw. mehr als 100 Mal – im folgenden „Intensivstnutzer“ genannt – im Jahr 2007 einen Konsumraum aufgesucht haben. Auf der Basis aller personenbezogenen aggregierten Konsumvorgänge (mit Stammdaten und korrektem Code) beläuft sich die Gesamtzahl der Intensivnutzer auf 693 Personen und die der Intensivstnutzer auf 427 Personen (vgl. auch Kapitel 3). Die Vergleichsgruppe – im Folgenden „Wenignutzer“ genannt – besteht aus Drogenkonsumentinnen und -konsumenten, die im Jahr 2007 maximal 5 Mal einen Konsumraum genutzt haben. Es handelt sich dabei um 2.422 Personen. Personen mit mehr als 5 und weniger als 50 bzw. 100 Konsumvorgängen sind in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

Geschlecht: Die beiden Gruppen der Intensivnutzern und der Intensivstnutzer setzen sich jeweils zusammen aus 80 % Männer und 20 % Frauen. Die Gruppe der Wenignutzer besteht aus 83 % Männer und 17 % Frauen.

Alter: Im Durchschnitt sind die Intensivnutzer 34,5 Jahre, die Intensivstnutzer 34,7 und die Wenignutzer 33,8 Jahre alt.

Neuzugänge: Unter den Intensivstnutzern befinden sich 16 %, unter den Intensivnutzern 18 % und unter den Wenignutzern 53 % Neuzugänge.

Wohnort: 67 % der Intensivnutzer und 69 % der Intensivstnutzer sind Frankfurter im Vergleich zu 31 % der Wenignutzer.

Wohnsituation: Intensivnutzer und Intensivstnutzer leben sehr viel häufiger (25 % bzw. 31 %) in prekären Wohnverhältnissen als Wenignutzer (9 %).

Arbeit: 75 % der Intensivnutzer, 77 % der Intensivstnutzer und 61 % der Wenignutzer sind arbeitslos.

Gesundheit: Es findet sich im Jahr 2007 hier kein Unterschied zwischen den Gruppen.

Drogenkonsum und täglicher Konsum in den letzten 30 Tagen: Es findet sich deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen: Die beiden Gruppen der Intensiv- und Intensivstnutzer konsumieren häufiger täglich Heroin (71 % bzw. 73 %) und Crack (50 % bzw. 52 %) als die Wenignutzer mit 64 % (Heroin) und 35% (Crack).

Nutzung Krisenzentren, Notschlafstellen und Drogenberatung: Die Intensivnutzer und Intensivstnutzer nehmen mit 91 % bzw. 93 % die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe häufiger in Anspruch als die Wenignutzer mit 89 %. Noch deutlicher ist der Unterschied bei der Inanspruchnahme einer Notschlafstelle: 18 % bzw. 20 % der Intensiv- und Intensivstnutzer benötigten einen solchen Schlafplatz. Dagegen nehmen nur 4 % der Wenignutzer dieses

Angebot in Anspruch. Geht es um eine Drogenberatung, findet sich keine Differenz zwischen den Gruppen.

Zur Verdeutlichung der dargestellten Unterschiede zwischen den Intensiv-, Intensivst- und Wenignutzern der Konsumräume werden die Befunde in der folgenden Tabelle nochmals dargestellt.

Tabelle 123: Vergleich Intensiv- und Wenignutzer nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Intensivnutzer (>50 Mal)	Signifikanz / Cramers V (CV)	Wenignutzer (1-5 Mal)	Signifikanz / Cramers V (CV)	Intensivstnutzer (>100 Mal)
Frauenanteil	20 %	n.s.	17 %	n.s.	20 %
Durchschnittsalter	34,5 Jahre	p <0,05 t-Test	33,8 Jahre	p <0,05 t-Test	34,7 Jahre
Neuzugänge	18 %	p<0,001, CV: 0,292	53 %	p<0,001, CV: 0,258	16 %
Wohnort Frankfurt/M.	67 %	p<0,001, CV: 0,309	31 %	p<0,001, CV: 0,284	69 %
prekäre Wohnverhältnisse	25 %	p<0,001, CV: 0,204	9 %	p<0,001, CV: 0,241	31 %
Arbeitslosigkeit	75 %	p<0,001, CV: 0,116	61 %	p<0,001, CV: 0,118	77 %
Nutzung Krisenzentren	91 %	n.s.	89%	p<0,05, CV: 0,051	93 %
Nutzung Notschlafstelle	18 %	p<0,001, CV: 0,230	4 %	p<0,001, CV: 0,235	20 %
täglicher Heroinkonsum	71 %	p<0,01, CV: 0,072	64 %	p<0,01, CV: 0,072	73 %
täglicher Crackkonsum	50 %	p<0,001, CV: 0,143	35 %	p<0,001, CV: 0,156	52 %

Die Unterschiede in den Geschlechterrelationen und des Durchschnittalters in den unterschiedlichen Nutzergruppen entsprechen den Ergebnissen des Vorjahres. Ebenfalls vergleichbar zum Vorjahr sind die Unterschiede des Wohnorts sowie der Wohn- und Arbeitssituation.

9 Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2007

In den folgenden Tabellen werden ausgewählte Daten aus den Jahresauswertungen 2003, 2004, 2005, 2006 und 2007 zusammengestellt.

Der Überblick zeigt, dass die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume in diesen fünf Jahren leicht variiert. Vergleicht man zunächst die Zahlen für die sichere untere Schätzung bzw. die untere Anzahl der Nutzer, dann ergibt sich insgesamt betrachtet ein Anstieg der Nutzerzahlen von 2003 bis 2007 um 54 %.

Geht man von den erweiterten Schätzungen bzw. erweiterten Zahl der Nutzer aus, beobachtet man ebenfalls eine Zunahme der Nutzerzahlen über die Jahre hin, die jedoch erheblich geringer ausfällt und beim Vergleich der Jahreszahlen von 2003 und 2007 bei 14 % liegt. Es ist zu vermuten, dass die wachsende Zahl der Konsumraumnutzer in den Beobachtungsjahren einerseits einer realen Zunahme entspricht, andererseits auf eine stetige Verbesserung der Datenerhebung zurückgeht. Besonders deutlich ist das bei der Umstellung von der manuellen auf die elektronische Dokumentation seit Ende 2005. Auch die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge ist leicht angestiegen; sie hat sich innerhalb von fünf Jahren um 17 % erhöht.

Der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen schwankt über die Jahre leicht zwischen 19 % und 21 %. Das Jahr 2003 mit einem Frauenanteil von 23 % stellt eine Ausnahme dar. Ähnliche Schwankungen des Frauenanteils zeigen sich bei der Auswertung der personenbezogenen Daten: Der Frauenanteil beträgt zwischen 16 % und 18 %, wiederum mit einer Ausnahme von 20 % im Jahr 2003.

Zwischen 2003 bis 2006 hat sich an der Kapazität der Konsumräume (Anzahl der Plätze) nur wenig verändert. Im Oktober 2007 wurden die Öffnungszeiten in den drei innerstädtischen Konsumräumen ausgeweitet. Dies hat zu einer Erhöhung der Konsumvorgänge geführt.

Bemerkenswert sind weiterhin Veränderungen bei den in den Konsumräumen intravenös konsumierten psychotropen Substanzen: Seit 2003 steigen die Angaben zum Konsum von Heroin allein (ohne weitere psychotrope Substanzen) systematisch an; sie liegen heute um 13 % höher als im Jahr 2003. Im selben Zeitraum hat der Konsum von Crack allein kontinuierlich abgenommen; er liegt 2007 um 11 % niedriger als 2003. Die Angaben zu allen anderen psychotropen Substanzen (z.B. Benzodiazepine) und Kombinationen (z.B. Heroin und Crack) verändern sich unsystematisch über die Jahre. Der Konsum von Kokain spielt in den Konsumräumen auch 2007 keine sonderliche Rolle.

Diese Entwicklungen weisen darauf hin, dass die Konsummuster der Nutzer der Konsumräume in den letzten 5 Jahren einerseits recht stabil sind mit einer eindeutigen Präferenz für die Drogen Heroin und - mit erheblichem Abstand - Crack und andererseits in gewissem Umfang Veränderungen unterliegen. Der Konsum von Heroin nimmt zu, der von Crack nimmt ab.

Tabelle 124: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2007: Zahl der Nutzer (Schätzung) und Konsumvorgänge

	Jahresauswertung				
	2003	2004	2005	2006	2007
untere Zahl der Nutzer*	2.926	2.795	3.525	4.399	4.520
erweiterte Zahl der Nutzer*	4.038	3.659	4.253	4.544	4.603
Konsumvorgänge (KV)	146.892	142.509	156.834	164.164	171.235
davon von Frauen	23 %	21 %	19 %	20 %	19 %
davon KV von Nutzern mit Wohnort Frankfurt/M.	66 %	68 %	73 %	67 %	65 %
davon in KR Niddastr.	49 %	51 %	50	50 %	45 %
davon in KR Elbestr.	29 %	27 %	27 %	29 %	32 %
davon in KR Schielestr.	10 %	8 %	8 %	6 %	8 %
davon in KR La Strada	12 %	14 %	15 %	15 %	14 %
<i>Konsumierte Drogen (Mehrfachantworten)</i>					
davon Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.)	68 %	73 %	73 %	78 %	81 %
davon Konsumvorgänge mit Crack (i.v.)	49 %	47 %	44 %	43 %	37 %
davon Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen (i.v.)	8 %	12 %	13 %	9 %	14 %
davon Konsumvorgänge mit Kokain (i.v.)	5 %	2 %	2 %	2 %	3 %
<i>Konsummuster (i.v.)</i>					
Heroin allein (i.v.)	40 %	43 %	44 %	47 %	51 %
Heroin + Crack (i.v.)	22 %	24 %	23 %	27 %	21 %
Crack allein (i.v.)	23 %	18 %	16 %	13 %	12 %
nur Benzodiazepine(i.v.)	4 %	5 %	4 %	3 %	4 %
sonstige Kombinationen von Drogen (i.v.)	10 %	10 %	13 %	10 %	13 %

*bis 2006 als sichere untere bzw. als erweiterte Schätzung bezeichnet.

Wie bereits erwähnt, belegen die personenbezogenen Daten, dass der Anteil der Frauen an den Nutzern der Konsumräume von 20 % im Jahr 2003 am höchsten war und in keinem der folgenden Jahre dieses Niveau wieder erreicht hat. Der Frauenanteil von 17 % im Jahr 2007 ist vergleichbar mit denen der vergangenen drei Jahre. Konsumräume sind offenbar Einrichtungen, die weitgehend von Männern dominiert werden, wobei es leichte Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen gibt. Einige Einrichtungen in Frankfurt am Main sind für Frauen attraktiver als andere. Das Durchschnittsalter der Klientel der Konsumräume hat sich zwischen 2003 und 2007 nur leicht um 0,6 Jahre erhöht. Das spricht dafür, dass die Szene immer wieder neue und auch jüngere Drogenabhängige anzieht. Ein Hinweis darauf ist das Durchschnittsalter der Untergruppe der Neuzugänge, das mit 30,8 Jahren mehr als 2 Jahre unter dem Durchschnittsalter aller Konsumraumnutzer liegt.

Von kleineren Schwankungen abgesehen ist der Anteil der Einmal- und Mehrfachnutzer der Konsumräume im Beobachtungszeitraum stabil. Die Neuzugänge 2007 nutzen die Konsumräume jedoch deutlich weniger als die Fortsetzer.

In den Jahren 2003 bis 2005 wohnten gut 40 % aller Konsumraumnutzer in Frankfurt am Main (personenbezogene Daten). Im Jahr 2006 ist dieser Anteil auf 34 % deutlich gesunken. Dieser niedrige Anteil der Klientel aus Frankfurt war jedoch nicht - wie vermutet - der Fußballweltmeisterschaft geschuldet, sondern ist auf die veränderte Datenstruktur (vgl. Kapitel 2) zurückzuführen. Im Jahr 2007 wohnten wie im Jahr 2003 von allen Konsumraumnutzern 42 % in Frankfurt am Main.

Die Wohnsituation der Konsumraumnutzer hat sich kaum verändert. Zwischen 13 % und 16 % leben in prekären Wohnverhältnissen wie zum Beispiel auf der Straße und in Notunterkünften.

Im 5-Jahres-Vergleich ist ferner sowohl ein Anstieg als auch ein Rückgang der Arbeitslosenquote zu beobachten: 2003 betrug der Anteil der Arbeitslosen unter den Konsumraumnutzern 62 %, er stieg 2004 auf 66 % an und erreichte 2005 einen Anteil von 77 %. Er ging im Jahr 2006 auf 65 % und stabilisierte sich 2007 auf diesem Niveau.

Zwischen 2004 und 2007 wuchs der Anteil der Konsumraumnutzer, die sich wegen ihres Drogenkonsums im letzten Monat vor der Befragung in ärztlicher Behandlung befinden, leicht an.

Aufgrund der schwierigen Datenqualität sind die Angaben zu HIV-Infektionen für den Jahresvergleich nicht besonders zuverlässig. Etwas besser ist die Datenqualität hinsichtlich der Angaben zur Infektion mit hepatischen Erkrankungen, insbesondere mit Hepatitis C. Das gilt vor allem für die Jahre 2006 und 2007. Da im Jahr 2005 in einem Krisenzentrum eine breit angelegte Studie zur Hepatitis C-Prävention durchgeführt worden ist (vgl. Happel 2006), ist es durchaus denkbar, dass die Angaben der Konsumraumnutzer aktuell zuverlässiger sind als in den vorhergehenden Jahren. Sollte das zutreffen, dann ist die Infektionsrate bei den Nutzern der Konsumräume etwas niedriger anzusetzen, als allgemein befürchtet wird.

Insgesamt genommen belegen die Daten einerseits Bewegung in der Szene und andererseits Stabilität. Die Konsumräume sind im Laufe der Jahre 2003 bis 2007 zu festen Anlaufstellen einer wachsenden Zahl von Drogenkonsumenten geworden. Diese Szene rekrutiert sich immer von neuem, wie das nur leicht gestiegene Durchschnittsalter der Nutzer und Nutzerinnen belegt. Im Beobachtungszeitraum hat sich an der Dominanz der Männer in der Konsumraumscene nichts verändert. Die Lebenssituation der Konsumraumnutzer hat sich in dieser Zeit offenbar auch wenig verändert, wie die Angaben zu den stabilen und prekären Wohnverhältnissen belegen oder die zur Arbeitssituation. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang auch die Analysen zur sozialen Desintegration der Mehrfachnutzer, dann zeigen sich auch in dieser Hinsicht nur vergleichsweise geringe Schwankungen: Es gibt eine über die Jahre hin unterschiedlich große Gruppe von Personen, die sozial stark desintegriert ist. Hier dominieren die Drogenabhängigen aus Frankfurt am Main. Die Konsumräume erfüllen in dieser Hinsicht ihren Auftrag optimal: sie ziehen die besonders desintegrierte und häufig auch besonders problematische Klientel an, die die Konsumräume intensiv nutzt (vgl. Broadhead et al. 2002, Rhodes et al. 2006, Strang & Fortson 2004, Wodak 2007, Wood et al. 2004a und 2004b). Sehr wahrscheinlich nutzt diese Klientel dann auch die weiteren Angebote der Einrichtungen. So gesehen sind Drogenkonsumräume wichtige Institutionen im Gesamtkonzept einer auf Schadensminderung angelegten Drogenhilfe. Da es in den letzten Jahren zudem gelungen ist, mehr Drogenkonsumenten in die Konsumräume und die Kontaktstellen zu bringen, erfüllen diese Einrichtungen auch die öffentlichen Erwartungen (Kerr et al. 2006). Das ist wichtig für das Zusammenleben vieler unterschiedlicher Gruppen von Menschen in einer Stadt.

Tabelle 125: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2007: Personenbezogene Daten

	Jahresauswertung					
	2003	2004	2005	2006	2007a	2007b
Personen /Neuzugänge**	2.926	2.184	2.653	3.210	4.520	1.821
Frauenanteil	20 %	17 %	18 %	16 %	17 %	16 %
Durchschnittsalter Männer	33,6 Jahre	33,9 Jahre	33,5 Jahre	33,3 Jahre	34,2 Jahre	32,7 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	32,3 Jahre	32,5 Jahre	33,0 Jahre	32,2 Jahre	33,1 Jahre	30,8 Jahre
Einmalnutzung der KR	22 %	19 %	22 %	23 %	24 %	34 %
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	25 %	27 %	26 %	25 %	25 %	13 %
Wohnort Frankfurt/M.	42 %	40 %	43 %	34 %	42 %	33 %
prekäre Wohnverhältnisse	13 %	16 %	13 %	12 %	13 %	11 %
Arbeitslos	62 %	66 %	73 %	65 %	65 %	62 %
Ärztliche Behandlung	-*	48 %	51 %	54 %	55 %	53 %
HIV-Infektion	-*	8,6 %	6,5 %	4,4 %	5,9 %	4,3 %
Hepatitis C-Infektion	-*	61 %	60 %	52 %	52 %	47 %
Nutzung Krisenzentren	76 %	75 %	88 %	87 %	89 %	89 %
Nutzung Drogenberatung	40 %	38 %	31 %	37 %	36 %	35 %

* 2003 nicht erhoben

** ab 2007 werden alle Konsumraumnutzer (Spalte 2007a) und die Untergruppe der Neuzugänge (Spalte 2007b) gesondert aufgeführt

Literatur

Ärzte Zeitung, 29.08.2006: Methadon-Patienten sprechen gut auf Therapie gegen Hepatitis C an. www.aerztezeitung.de vom 07.04.2007.

Benninghoff, F., Morency, P., Geense, R. et al. (2006): Health trends among drug users attending needle exchange programmes in Switzerland (1994-2000). *AIDS care*, 18(4), 371-375.

Broadhead, R.S., Kerr, T.H., Grund, J.-P.C. & Altice, F. L. (2002): Safer injections facilities in North America: their place in public policy and health initiatives. *Journal of Drug Issues*, 2002, 329-356.

Dubois-Arber, F., Benninghoff, F., Jeannin, A. (2008): Typology of Injection Profiles of Clients of a Supervised Drug Consumption Facility in Geneva, Switzerland. *EurAddictRes*, 14, 1-10.

EMCDDA (2000): Treatment demand indicator Standard protocol 2.0. EMCDDA Scientific Report. Lissabon: EMCDDA.

Happel, H.-V. (2006): Wissenstand, Risikomanagement und Selbstüberzeugungen bei intravenösen DrogengebraucherInnen zur Hepatitisprophylaxe. In: 3. Internationaler Fachtag Hepatitis, Bonn, 22-37, www.hepatitiscfachtag.org

Hedrich, D. (2004): European report on drug consumption rooms. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Kaldor, J., Lapsley, H., Mattick, R.P., Weatherburn, D., Wilson, A. (2003): Final Report of the Evaluation of the Sydney Medically Supervised Injecting Centre. Sydney: MSIC Evaluation Committee.

Kerr, T., Stoltz, J.-A., Tyndall, M., Li, K., Zhang, R., Montaner, J. & Wood, E. (2006): Impact of a medically supervised safer injection facility on community drug use patterns: a before and after study. *British Medical Journal*, 332, 220-222.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. KI 60, Auswerte- und Analysestelle OK (ASTOK) (2007): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2006. Frankfurt am Main.

Poschadel, S., Höger, R., Schnitzler, J., Schreckenberger, D. (2003): Evaluation der Arbeit der Drogenkonsumräume in der Bundesrepublik Deutschland. Band 149 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. Baden-Baden: Nomos.

Prinzleve, M., Müller, O., Werse, B., Bernard, C. (2005): Die offene Drogenszene in Frankfurt am Main 2004. MoSyD Szenestudie. Centre for Drug Research. Frankfurt am Main: Johann Wolfgang Goethe-Universität.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2008): HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland. Aktuelle epidemiologische Daten (Stand vom 01.03.2008). Epidemiologisches Bulletin. Sonderausgabe A.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2007): Zur Situation wichtiger Infektionskrankheiten in Deutschland: Virushepatitis B, C und D im Jahr 2006. Epidemiologisches Bulletin, 07.12.2006, Nr. 49.

Schäfer, M. & Berg, T. (2005): Die chronische Hepatitis C-Infektion: Häufigkeit, Verlauf und Stand der Behandlungsmöglichkeiten bei Patienten mit intravenöser Drogenabhängigkeit. Sucht, 51, 97-108.

Schmid, M. & Vogt, I. (2003): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.03.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M. & Vogt, I. (2004a): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M. & Vogt, I. (2004b): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2004. Halbjahresauswertung 2004. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2004. Frankfurt am Main: ISFF.

Schmid, M. & Vogt, I. (2005): Die Nutzung von Konsumräumen in Frankfurt/Main unter besonderer Berücksichtigung des Konsums von Crack. Sucht 51, 233-239.

Schu, M. & Tossmann, H.P. (2007). Die Drogenkonsumräume in Berlin. Ergebnisse der Evaluation 2005 – 2007 im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Köln, Berlin.

Schu, M. & Tossmann, H.P. (2005): Evaluation der Drogenkonsumräume in Berlin. Abschlußbericht. Köln, Berlin: FOGS GmbH, Delphi Gesellschaft.

Simmedinger, R. & Vogt, I. (2005a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2004. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2005b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2005. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R. & Vogt, I. (2006a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2006b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2006. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R. & Vogt, I. (2007a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2007b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2007. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Stadt Frankfurt: Drogenreferat (2008): Jahresleistungsdokumentation 2007. Konsumräume und Kristenzentren. Frankfurt am Main.

Strang, J. & Fortson, R. (2004): Commentary: Supervised fixing rooms, supervised injectable maintenance clinics - understanding the difference. *British Medical Journal*, 328, 102-103.

Tyndall, M. W., Kerr, T., Zhang, R. King, E., Montaner, J.G. & Wood, E. (2006): Attendance, drug use patterns, and referrals made from North America's first supervised injection facility. *Drug and Alcohol Dependence*, 83 (3), 193-198.

Werse, B., Müller, O. & Bernard, C. (2006): Drogentrends in Frankfurt am Main 2005. Frankfurt am Main: Centre for Drug Research.

Wodak, A., (2007): Letter to the Editor: Health exchange and prevention of HIV: the evidence for effectiveness is beyond dispute. *Addiction*, 102, 161-163

Wood, E., Tyndall, M.W., Qui, Z., Zhang, R., Montaner, J.G. & Kerr, T. (2004a): Service uptake and characteristics of injection drug users utilizing North America's first supervised safer injection facility. *American Journal of Public Health*, 96 (5)

Wood, E., Kerr, T., Lloyd-Smith, E., Buchner, C., Marsh, D.C., Montaner, J.G.S. & Tyndall, M.W. (2004b): Methodology for evaluating Insite: Canada's first medically supervised safer injection facility for injection drug users. *Harm Reduction Journal*, 1-9.

Zurhold, H., Kreutzfeld, N., Degkwitz, O., Verthein, U., Krausz, M. (2002); Evaluation des Gesundheitsraumangebots für Drogenkonsumenten in drei europäischen Städten. Abschlussbericht. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung ISD.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2007	5
Abbildung 2:	Konsumvorgänge nach Monaten	6
Abbildung 3:	Konsumvorgänge nach Wochentagen in Prozent	7
Abbildung 4:	Konsummuster (i.v.) 2003, 2004, 2005, 2006 und 2007	8
Abbildung 5:	Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	9
Abbildung 6:	Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern	10
Abbildung 7:	Alle Konsumraumnutzer: Wohnort	11
Abbildung 8:	Neuzugänge: Wohnort	12
Abbildung 9:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	14
Abbildung 10:	Neuzugänge: Nutzungshäufigkeit	15
Abbildung 11:	Alle Konsumvorgänge: Wohnort	27
Abbildung 12:	Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)	31
Abbildung 13:	Neuzugänge: Altersverteilung nach Geschlecht	45
Abbildung 14:	Neuzugänge: Wohnort	51
Abbildung 15:	Alle Konsumraumnutzer: Altersverteilung nach Geschlecht	86

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die verwendeten Datenquellen	17
Tabelle 2:	Alle Konsumvorgänge: Nutzungshäufigkeit nach vorhandenen personenbezogenen Stammdaten	19
Tabelle 3:	Codes ohne passende Stammdaten nach Häufigkeit der Konsumraumnutzung (aggregiert*)	21
Tabelle 4:	Anzahl der Klientel sowie der regelmäßige Nutzer 2006 und 2007	22
Tabelle 5:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen	24
Tabelle 6:	Alle Konsumvorgänge nach Geschlecht	25
Tabelle 7:	Alle Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht	25
Tabelle 8:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	25
Tabelle 9:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter	26
Tabelle 10:	Konsumvorgänge: Wohnort nach Geschlecht	27
Tabelle 11:	Alle Konsumvorgänge nach Quartalen	28
Tabelle 12:	Alle Konsumvorgänge nach Monaten	29
Tabelle 13:	Alle Konsumvorgänge nach Wochentagen	29
Tabelle 14:	Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit	30
Tabelle 15:	Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht	32
Tabelle 16:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen	33
Tabelle 17:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten	33
Tabelle 18:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen	34
Tabelle 19:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit	35

Tabelle 20:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)	36
Tabelle 21:	Alle Konsumvorgänge: Nicht intravenöser aktueller Drogenkonsum (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 22:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 23:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	38
Tabelle 24:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)	39
Tabelle 25:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)	39
Tabelle 26:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)	40
Tabelle 27:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)	40
Tabelle 28:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2006 und 2007	41
Tabelle 29:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	42
Tabelle 30:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen	42
Tabelle 31:	Neuzugänge: Einrichtungen	43
Tabelle 32:	Neuzugänge: Geschlecht	44
Tabelle 33:	Neuzugänge: Durchschnittsalter nach Geschlecht im Vergleich zu den Fortsetzern	44
Tabelle 34:	Neuzugänge: Altersklassen nach Geschlecht	46
Tabelle 35:	Neuzugänge: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	47
Tabelle 36:	Neuzugänge: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	48
Tabelle 37:	Neuzugänge: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	48
Tabelle 38:	Neuzugänge: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	49
Tabelle 39:	Neuzugänge: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	49
Tabelle 40:	Neuzugänge: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	50
Tabelle 41:	Neuzugänge: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	50
Tabelle 42:	Neuzugänge: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	51
Tabelle 43:	Neuzugänge: Wohnort nach Geschlecht	52
Tabelle 44:	Neuzugänge: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter	52
Tabelle 45:	Neuzugänge: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl	53
Tabelle 46:	Neuzugänge: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)	54
Tabelle 47:	Neuzugänge: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und - Männer	55
Tabelle 48:	Neuzugänge: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und - Frauen	55
Tabelle 49:	Neuzugänge: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main	56

Tabelle 50:	Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen - Männer (Mehrfachantworten)	57
Tabelle 51:	Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)	57
Tabelle 52:	Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	58
Tabelle 53:	Neuzugänge: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht (Mehrfachantworten)	58
Tabelle 54:	Neuzugänge: Erwerbssituation nach Geschlecht	59
Tabelle 55:	Neuzugänge: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main	60
Tabelle 56:	Neuzugänge: Erwerbssituation nach Altersgruppen und Geschlecht	61
Tabelle 57:	Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	62
Tabelle 58:	Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	63
Tabelle 59:	Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Männer (Mehrfachantworten)	64
Tabelle 60:	Neuzugänge: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)	65
Tabelle 61:	Neuzugänge: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	66
Tabelle 62:	Neuzugänge: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	67
Tabelle 63:	Neuzugänge: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main	67
Tabelle 64:	Neuzugänge: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht	68
Tabelle 65:	Neuzugänge: HIV-Test nach Geschlecht	68
Tabelle 66:	Neuzugänge: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	69
Tabelle 67:	Neuzugänge: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	69
Tabelle 68:	Neuzugänge: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	70
Tabelle 69:	Neuzugänge: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	70
Tabelle 70:	Neuzugänge: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht	71
Tabelle 71:	Neuzugänge: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Altersgruppen	71
Tabelle 72:	Neuzugänge und Fortsetzer: Geschlecht	73
Tabelle 73:	Neuzugänge und Fortsetzer: Durchschnittsalter nach Geschlecht	74
Tabelle 74:	Neuzugänge und Fortsetzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	75
Tabelle 75:	Neuzugänge und Fortsetzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	76
Tabelle 76:	Neuzugänge und Fortsetzer: Wohnort nach Geschlecht	77
Tabelle 77:	Neuzugänge und Fortsetzer: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht	78
Tabelle 78:	Neuzugänge und Fortsetzer: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt	79
Tabelle 79:	Neuzugänge und Fortsetzer: Erwerbssituation	79
Tabelle 80:	Neuzugänge und Fortsetzer: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (KV)	81

Tabelle 81:	Neuzugänge und Fortsetzer: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	82
Tabelle 82:	Neuzugänge und Fortsetzer: Hepatitis Infektion (B, C)	82
Tabelle 83:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum	83
Tabelle 84:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	84
Tabelle 85:	Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	84
Tabelle 86:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht	85
Tabelle 87:	Alle Konsumraumnutzer: Wohnort nach Geschlecht	87
Tabelle 88:	Alle Konsumraumnutzer: Vergleich Wohnort mit registrierten Drogenabhängigen	87
Tabelle 89:	Alle Konsumraumnutzer: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl	88
Tabelle 90:	Alle Konsumraumnutzer: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)	88
Tabelle 91:	Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	89
Tabelle 92:	Alle Konsumraumnutzer: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht	90
Tabelle 93:	Alle Konsumraumnutzer: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt	91
Tabelle 94:	Alle Konsumraumnutzer: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht (Mehrfachantworten)	91
Tabelle 95:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnsituation (dichotomisiert) und Geschlecht	92
Tabelle 96:	Alle Konsumraumnutzer: Erwerbssituation nach Geschlecht	93
Tabelle 97:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert) und Geschlecht	94
Tabelle 98:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort Frankfurt am Main und Geschlecht	95
Tabelle 99:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht	95
Tabelle 100:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht	97
Tabelle 101:	Alle Konsumraumnutzer: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	99
Tabelle 102:	Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	100
Tabelle 103:	Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	100
Tabelle 104:	Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	100
Tabelle 105:	Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	101
Tabelle 106:	Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	101

Tabelle 107:	Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	101
Tabelle 108:	Alle Konsumraumnutzer: Häufigkeit des Konsums sonstiger psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	102
Tabelle 109:	Alle Konsumraumnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit	102
Tabelle 110:	Alle Konsumraumnutzer: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	103
Tabelle 111:	Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht	103
Tabelle 112:	Alle Konsumraumnutzer: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	104
Tabelle 113:	Alle Konsumraumnutzer: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	104
Tabelle 114:	Alle Konsumraumnutzer: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht	105
Tabelle 115:	Alle Konsumraumnutzer: Hepatitis Infektion nach Altersgruppen	105
Tabelle 116:	Alle Konsumraumnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status	106
Tabelle 117:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	107
Tabelle 118:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort (Mehrfachantworten)	108
Tabelle 119:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)	109
Tabelle 120:	Alle Konsumraumnutzer: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachantworten)	110
Tabelle 121:	Alle Konsumraumnutzer: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	111
Tabelle 122:	Alle Konsumraumnutzer: Unterstützungsbedarf nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)	112
Tabelle 123:	Vergleich Intensiv- und Wenignutzer nach ausgewählten Merkmalen	114
Tabelle 124:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2007: Zahl der Nutzer (Schätzung) und Konsumvorgänge	116
Tabelle 125:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2007: Personenbezogene Daten	119